



Franz-Stock-Realschule

Hövelhof

Füreinander Schule Realisieren



Schulprogramm

Stand: April 2018

Schulprogramm

der Franz-Stock-Realschule

Inhaltsverzeichnis

Teil A : Schuldarstellung

- 1 Vorwort: Zum humanistischen Leitbild der Franz-Stock-Realschule

- 2 Unser Verständnis von gutem Unterricht

- 3 Aspekte unserer pädagogischen Arbeit
 - 3.1 Gesundheitserziehung
 - 3.1.1 Konzept zur Suchtprophylaxe in den Klassen 6,7 und 8
 - 3.1.2 Schulinternes Beratungskonzept
 - 3.1.3 Bewegungserziehung
 - 3.2 Umwelterziehung
 - 3.2.1 Umweltkonzept
 - 3.2.2 Patenschaft Senne
 - 3.2.3 Der Besuch auf dem Seglingshof
 - 3.3 Kulturelles und interkulturelles Lernen
 - 3.3.1 Leseförderung
 - 3.3.2 Förderung der musisch-kreativen Fähigkeiten im Fach Musik
 - 3.3.4 Christliche Werteorientierung
 - 3.3.5 Umgang miteinander: Die Schulordnung und das Disziplin-konzept
 - 3.3.6 Konzept der Gewaltprävention
 - 3.3.7 Kooperation mit dem Caritas-Altenzentrum
 - 3.3.8 Verkehrskonzept
 - 3.4 Berufswahlorientierung
 - 3.5 Schulsanitätsdienst
 - 3.6 Klassenleitungskonzept

- 4 Schullaufbahnkonzept
- 5 Konzepte schulischen Lernens
 - 5.1 Schulinterne Lehrpläne
 - 5.2 Lernkompetenztraining
 - 5.2.1 Bereitschaft zum lebenslangen Lernen
 - 5.2.2 Lernen lernen - Methodisches Konzept
 - 5.2.3 Curriculum zum Lernkompetenztraining:
Die Bausteine an der Franz-Stock-Realschule
 - 5.3 Medienkonzept
 - 5.3.1 Medienscouts
 - 5.4 Förderkonzepte
 - 5.5 Die Musikklasse
- 6 Fortbildungskonzept
- 7 Interne Evaluation
- 8 Grundlagen und Konzeption des Vertretungsunterrichts
- 9 Konzept zur Übermittagbetreuung an der Franz-Stock RS
- 10 Geschäftsverteilung 2016/17

1 Vorwort: Zum humanistischen Leitbild der Franz-Stock-Realschule



Zum Namenspatron unserer Schule:

Wer war Franz Stock? (1904-1948)

„Abbé Franz Stock – das ist kein Name, das ist ein **Programm!**“

So äußerte sich der Nuntius Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII. im Jahr 1962.

Josepf Folliet, einer der großen Männer des französischen Geisteslebens sagte von ihm:

„Es gibt nur wenige christliche Lebensläufe, die zur Katholizität* der Kirche und zum Frieden Christi ein solch direktes, ein solch andauerndes und in die Zukunft fortlebendes Zeugnis gegeben haben wie der von Franz Stock.“

Der Paderborner Priester Franz Stock, seit 1934 Rektor der deutschen Gemeinde in Paris, hatte während der deutschen Besatzungszeit 1940 - 44 die Inhaftierten in den Pariser Gefängnissen zu betreuen und die französischen Widerstandskämpfer und Geiseln zur Erschießungsstätte auf dem Mont Valérien zu begleiten: (unter ihnen der Widerstandskämpfer d'Estienne d'Orves, Bürger unserer Partnerstadt Verrières-le-Buisson). Nach eigenen Angaben hat Abbé Stock mehr als 2000 Franzosen bei der Hinrichtung beigestanden.

Von 1945 – 47 leitete er als Regens das weltberühmte „Seminar hinter Stacheldraht“ in Chartres.

Er starb unerwartet am 24.02.1948 in Paris.

1963 wurden seine Gebeine von Paris nach Chartres umgebettet.

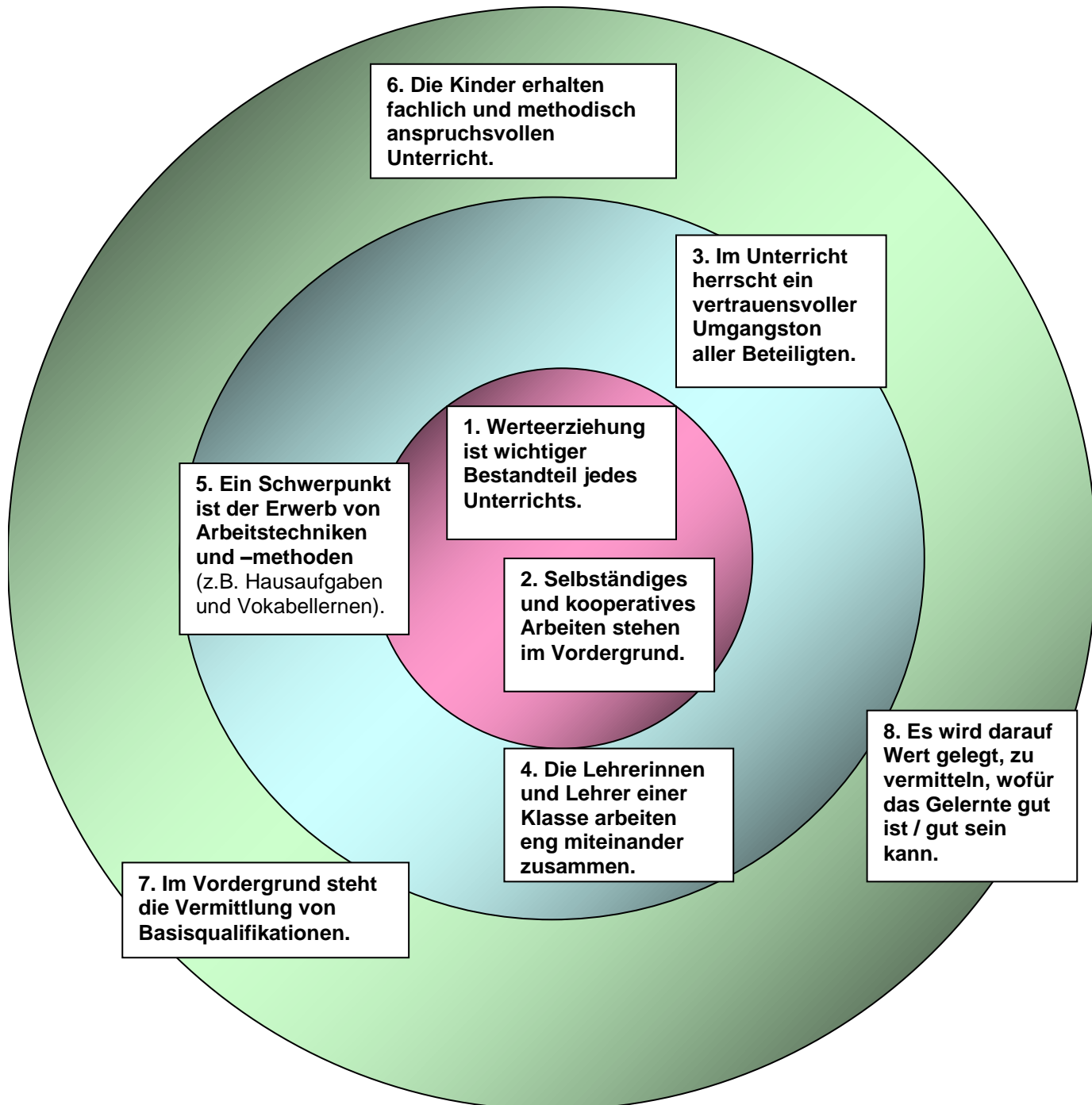
Vorausgegangen war am 14.06.1963 der deutsch-französische Aussöhnungsvertrag, den General deGaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer geschlossen hatten.

Gleichermaßen in Frankreich und Deutschland gilt Franz Stock als Mann der Aussöhnung und Völkerverständigung.

Franz Stock wird als Wegbereiter eines christlichen Europa bezeichnet.

Ausgehend vom Leben und Wirken dieses Mannes steht der Name Franz Stock für Werte und Ideale, die auch in heutiger Zeit vermittelt und gelebt werden müssen. In diesem Sinne lassen sich Toleranz, Verständnis, Gerechtigkeit, Bereitschaft zur Verständigung und Versöhnung als Prinzipien formulieren, die geeignet sind, das Leben in der Schule und damit auch den Umgang miteinander im Unterricht zu beeinflussen und zu prägen. Diesen Werten und Idealen fühlen wir uns verpflichtet und möchten ihnen im Unterricht und im Schulleben gerecht werden.

* katholisch (griech. = allgemein); gemeint ist die allumfassende, sich auf alle Zeiten und Völker beziehende, missionierende Weltkirche



Das verstehen wir unter gutem Unterricht

(Erläuterungen zum Kreisdiagramm)

1. Werteerziehung ist wichtiger Bestandteil jedes Unterrichts

Wir möchten in jedem Unterricht respektvolle Umgangsformen fördern, indem wir zu Toleranz, Rücksichtnahme, partnerschaftlichem Miteinander und Hilfsbereitschaft erziehen (siehe u.a. Vorwort, Schulordnung, christliche Werteorientierung, Zielsetzungen und Inhalte von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“).

2. Selbstständiges und kooperatives Arbeiten stehen im Vordergrund

Wir bemühen uns um

- wechselnde Sozialformen, vor allem Gruppen- und Partnerarbeit**
- Förderung der Teamfähigkeit**
- Vermittlung von Methodenkompetenz**
- projektartige Reihenplanung**
- fächerübergreifendes Arbeiten**

(siehe u. a. Konzepte schulischen Lernens, Konzept Lernen lernen).

3. Im Unterricht herrscht ein vertrauensvoller Umgangston aller Beteiligten

Wir vereinbaren und praktizieren Umgangsformen und Regeln (Gesprächs- und Klassenregeln), die ein vertrauensvolles Miteinander möglich machen.

Als Lehrer und Lehrerinnen sehen wir Schüler und Schülerinnen als Persönlichkeit und berücksichtigen ihren sozio-kulturellen Hintergrund (siehe u. a. Schulordnung, Konzept Lernen lernen, christliche Werteorientierung, Beratungskonzept).

4. Die Lehrer und Lehrerinnen einer Klasse arbeiten eng miteinander zusammen

- Die Lehrer und Lehrerinnen einer Jahrgangsstufe treffen sowohl fachliche als auch pädagogische Absprachen.
- Wir erachten ausführliche Erprobungsstufenkonferenzen in der Jahrgangsstufe 5/6 als notwendig, um Informationen zum Schülerverhalten auszutauschen und anschließend in Kooperation miteinander angemessen zu reagieren.
- Wir schaffen gegebenenfalls organisatorische Freiräume, um aktuell anstehende Probleme, die ein schnelles Handeln erfordern, pädagogisch aufarbeiten zu können.

5. Ein Schwerpunkt ist der Erwerb von Arbeitstechniken und -methoden

Wir führen Arbeitstechniken in Kl. 5 ein, wenden diese in allen Fächern an und vertiefen sie in regelmäßigen Abständen (siehe Konzept Lernen lernen).

6. Die Kinder erhalten fachlich und methodisch anspruchsvollen Unterricht

Wir bemühen uns um

- klare Strukturierung des Unterrichts
- transparente und moderne Aufgabenstellung
- Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an der Planung des Unterrichts.

Wir fördern und fordern unsere Schüler und Schülerinnen (siehe u. a. schulinterne Lehrpläne).

7. Im Vordergrund steht die Entwicklung von Basisqualifikationen

Wir vermitteln folgende Qualifikationen:

- Selbstständigkeit
- Allgemeinbildung
- Umgang mit neuen Medien

- kooperatives Arbeiten
 - sprachliches Ausdrucksvermögen sowohl in Deutsch als auch in den Fremdsprachen
Englisch und Französisch
 - Kreativität
 - soziale Kompetenzen
- (siehe u.a. schulinterne Lehrpläne, Schüleraustausch,...)

8. Es wird darauf Wert gelegt, zu vermitteln, wofür das Gelernte gut ist / gut sein kann

Wir versuchen bei der Planung und Durchführung des Unterrichts einen Bezug zur Lebens- und Arbeitswelt der Schüler und Schülerinnen herzustellen (siehe u. a. Aspekte unserer pädagogischen Arbeit).

3 Aspekte unserer pädagogischen Arbeit an der Franz-Stock-Realschule

Wir erhalten unsere Gesundheit (Gesundheitserziehung)	Wir leben in einer Sennegemeinde (Umwelterziehung)	Wir erfahren und gestalten Gemeinschaft (Kulturelles und interkulturelles Lernen)	Wir gewinnen Einblicke in unsere berufliche Zukunft (Berufswahlorientierung)
<p>Suchtprävention in Klasse 6: - Projekttag „Sich wohl fühlen – gesund bleiben“ - Elternabend</p> <p>Suchtprävention in Klasse 7 - Projekttag „Nicht rauchen ist stark“ - Teilnahme am Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“</p> <p>Suchtprävention in Klasse 8: Fortführung der Arbeit aus Klasse 6 und 7 Projekttag „Wir machen uns stark“ Veranstaltungsreihe „Check It“ Elternabend</p>	<p>Patenschaft Senne - Senneprojekt - Besuch des Seglingshofes</p>	<p>Förderung der musisch-kreativen - - Fähigkeiten - Schulband - Musische Abende - Volksbankwettbewerb: „Jugend kreativ“</p>	<p>- Anlegen eines Schüler-Portfolio-ordners Berufs- und Lebensplanung - Girls' Day und Boys' Day Teilnahme in Klasse 8 - Betriebs- und Firmenbesichtigungen in Hövelhof in Klasse 8 - Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit - Betriebspraktikum in Klasse 9 (drei Wochen) - Bewerbertraining in Zusammenarbeit mit der Volksbank Delbrück-Hövelhof - Assessment-Center in Zusammenarbeit mit der Volksbank Delbrück-Hövelhof - Betriebsbesichtigungen in Gütersloh, Bielefeld und Paderborn</p>
<p>Schulberatung: Sprechstunden der Beratungslehrerin der Schule Infoabende für die Eltern zu pädagogischen Themen</p>	<p>Umweltschutz im Schulumfeld Mülltrennung Müllvermeidung Verantwortung für das Grüne Klassenzimmer Kl. 10 Radfahrtraining Kl. 7</p>	<p>Leseförderung: Autorenlesung Lesenacht Vorlesewettbewerb Schülerbücherei Besuch der Gemeindebücherei Theater-/Kinobesuche</p>	

Wir erhalten unsere Gesundheit (Gesundheitserziehung)	Wir leben in einer Sennegemeinde (Umwelterziehung)	Wir erfahren und gestalten Gemeinschaft (Kulturelles und interkulturelles Lernen)	Wir gewinnen Einblicke in unsere berufliche Zukunft (Berufswahlorientierung)
Klassenfahrt in Klasse 6: Bewegungsspiele in natürlichen Lebensräumen Aufenthalt im Schullandheim Norderney			
Gender Mainstreaming Beratung zur Sexualerziehung Klasse 8 Expertenvortrag		Studienfahrt in Klasse 10	
Bewegungserziehung: Spielfest Kl. 5 alternative Bundesjugendspiele Fußballturniere: Kreismeisterschaft der Schulen Schulinternes Fußballturnier Tanz-AG Erste-Hilfe-Kurs in Klasse 10 Schwimmwettbewerbe Leichtathletikwettbewerbe		Gestaltung der Schule als Lebensraum: Klassenraumgestaltung Ausstellungen von Schüler- und Schülerinnenarbeiten Pflanzenpflege im Schul-gebäude Kennenlerntag Abschlussfeier	
		Christliche Werteorientierung: Schulgottesdienste Schulendtage in Klasse 10	
		Franz Stock: Namensgeber der Schule Leitbild für unsere Schul-ordnung	

3.1.1a Konzept zur Suchtprophylaxe in den Klassen 6, 7 und 8

Im Rahmen der vier Hauptaspekte des Schulprogramms stellt die Gesundheitserziehung einen Schwerpunkt dar. Prävention ist das Stichwort, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche zur Verantwortung für ihre Gesundheit zu erziehen.

Suchtprävention als spezieller Gesichtspunkt bezieht sich auf eine große Vielfalt von möglichen Süchten, die in unserer Gesellschaft verharmlost, toleriert und teilweise sogar gefördert werden. Zu nennen wären Alkohol- und Medikamentenmissbrauch, aber auch das Internet, der Computer und das Fernsehen als indirekt süchtig machende Konsumangebote. Unser Anliegen ist es, die Verhältnisse den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, die das Bedürfnis nach Flucht aus der Realität und nach Kompensation nicht ausgelebter oder befriedigter Bedürfnisse hervorrufen.

Um das Problem zu lösen, muss man die Ursachen erkennen und Möglichkeiten aufzeigen, auf unvermeidliche Frustrationserlebnisse und Alltagsbelastungen vorbeugend zu reagieren, um einer Flucht in irgendeine Form der Sucht entgegenzuwirken.

Realisierung des Konzepts in Klasse 6

Prävention ist als ein erzieherisches Handeln zu verstehen, das weniger die Drogen bzw. den Drogenmissbrauch in den Vordergrund stellt, sondern vielmehr den einzelnen Menschen in seiner konkreten Situation mit all seinen Problemen und ihm Möglichkeiten eröffnet:

- Zu lernen, über die persönliche Lebenswelt zu reflektieren
- Vorteile und Risiken der Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu erkennen
- Sich der Vielzahl verschiedener Freizeitaktivitäten bewusst zu werden
- Lebenswünsche zu artikulieren
- Ich-Stärke und Selbstwertgefühl zu entwickeln
- Seine soziale Kompetenz zu stärken
- Kritischen Umgang mit Alltagsdrogen zu schulen
- "Nein!" sagen zu lernen

Gesundheitstag „Sich wohl fühlen – gesund bleiben“

Bei der Durchführung des Gesundheitstages in der Klasse 6 gehen wir davon aus, dass es für die gesunde Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wichtig ist, dass alle Beteiligten sich in der Lerngruppe / Klasse so wohl wie möglich fühlen. Am Gesundheitstag lernen sie, dass Gesundheit neben den bereits bekannten körperlichen Aspekten auch soziale und psychische Komponenten aufweist. Sie

erkennen durch die erarbeiteten Beispiele, dass sie Verantwortung tragen für ihre eigene Gesundheit und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Durch die an diesem Tag getroffenen Vereinbarungen zum Klima in der Klasse erhoffen wir uns positive Auswirkungen für das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler. Wenn das Klima geprägt ist von gegenseitiger Achtung und der Bereitschaft, Konflikte anzusprechen und aufzuarbeiten, ist ein Beitrag zur Suchtprophylaxe geleistet worden.

Um an den Projekttagen eine offene und angenehme Arbeitsatmosphäre - losgelöst vom schulischen Alltag - zu schaffen, begeben wir uns in das katholische Pfarrheim. Hier befinden sich mehrere Räumlichkeiten, die es erlauben, auch in kleinen Gruppen zu arbeiten. Durch den Vormittag führen die/der jeweilige Klassenlehrerin/Klassenlehrer und eine weitere Lehrkraft.

Realisierung des Konzepts in Klasse 7

Projekttag „Nichtrauchen ist stark“

Der Projekttag hat das Ziel, die Einstellung der Schülerinnen und Schüler gegen das Rauchen zu stärken, Einfluss auf das frühe Probier- und Einstiegsalter zu nehmen und die Klasse für die Teilnahme am Wettbewerb „Be Smart – Don´t Start“ zu motivieren.

Nach Erkenntnissen der Deutschen Lungenstiftung sind Jugendliche im Alter von elf bis 14 Jahren besonders gefährdet, mit dem Rauchen anzufangen. Laut einer Studie der Stiftung rauchen in diesem Alter schon 12 Prozent. Die Folgeschäden, die durch das Inhalationsrauchen für Atemwege, Lunge, Herz und Kreislauf entstehen, sind erheblich. Der Schaden ist aber umso größer, je früher mit dem Inhalationsrauchen begonnen wird. Deshalb ist auch Rauchprävention im Kindesalter besonders wichtig und wird deshalb schon in der Klasse 7 durchgeführt.

Internationaler Wettbewerb „Be Smart – Don´t Start“

Der Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens ist für die Klassenstufen sechs bis acht konzipiert worden. Ziel ist es, das Thema „Nichtrauchen“ auf eine attraktive Weise in die Schulen zu bringen, den Beginn des Inhalationsrauchens zu verzögern bzw. zu verhindern und das Einstellen des Zigarettenkonsums bei den Schülerinnen und Schülern, die bereits mit dem Rauchen experimentieren, zu erreichen. Der Wettbewerb wird auf Klassenebene durchgeführt und findet in dem Zeitraum von November bis April statt.

Die Kombination von Projekttag und Wettbewerb bildet somit an unserer Schule einen weiteren sinnvollen Baustein zur Suchtprävention.

3.1.1b Realisierung des Konzeptes in Klasse 8

Beteiligt sind die Fächer Biologie, Sport, Religion, Politik und Deutsch, außerdem ist als Einstieg ein 2-tägiges Projekt außerhalb der Schule vorgesehen.

Das Ziel dieses Unternehmens wird im Titel genannt: „Wir machen uns stark“. Zum Starksein gehört als Grundlage das Wissen über Sucht, Drogen, Abhängigkeiten, Zusammenhänge. Diese Aufklärungsarbeit soll hauptsächlich im Unterricht der genannten Fächer geleistet werden.

Während der beiden Projektstage zu Beginn wollen wir ganzheitlich mit den Schülern und Schülerinnen zur Suchtprävention arbeiten: den Weg in die Sucht nachvollziehen, jeden einzelnen an seine ganz eigenen Gefährdungen heranzuführen, mit Suchtkranken sprechen. Die Schüler und Schülerinnen sollen aber auch ihre Stärken erleben in der Gemeinschaft bei Spielen, Gesprächen, Aktionen.

Bei diesem Projekt sind Lehrer und Lehrerinnen nicht uneingeschränkt die idealen Moderatoren, da sie selbst eines der Probleme auf dem Weg in die Sucht sein können. Doch wenn die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefahrenpunkten im Klassenverband stattfindet (wozu selbstverständlich auch der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin gehört), bietet sich die Chance, Probleme einzelner Schüler und Schülerinnen rechtzeitig zu erkennen und nach Lösungswegen zu suchen. Für eine erfolgversprechende Problemlösung ist ein gutes Klassenklima und die Förderung gegenseitigen Vertrauens unerlässlich. Dies ist bei der Konzeption der Projektstage unbedingt zu berücksichtigen

An einem Elternabend stellen wir den Eltern die Inhalte des Projekttages vor und eine Fachkraft aus der Suchtprävention steht für Fragen und Gespräche bereit. Denn eine erfolgreiche Präventionsarbeit kann nur durch die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus erreicht werden.

Klar sein muss auch: „Wir machen uns stark“ ist nicht ein Projekt für 4 Wochen, es muss ein Projekt für alle Schüler und Schülerinnen während der ganzen 6 Jahre in der Schule sein.

Projekt „Check it“

“Check it” ist eine Veranstaltungsreihe zur Suchtvorbeugung für Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe im Kreis Paderborn. Verschiedene Institutionen aus dem Arbeitsfeld „Sucht“ (LOBBY, Kreispolizeibehörde, Station „Nadelöhr“) informieren die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Aspekte zum Thema.

Da die Teilnahme am Projekt von den Organisatoren begrenzt ist, kann jeweils nur eine Klasse unserer Schule teilnehmen. Die Klassenlehrerinnen/ Klassenlehrer entscheiden gemeinsam aufgrund ihrer gewonnenen Eindrücke am vorausgegangenen Projekttag, welche Klasse teilnimmt.

Der Zeitrahmen für „Check it“ umfasst an fünf Tagen je eine Doppelstunde.

So setzen sich die Schülerinnen und Schüler noch einmal intensiv mit unterschiedlichen Problemfeldern der Sucht auseinander.

3.1.1c Konzept zur Suchtprophylaxe in der Kl. 6

1. Gesundheitstag unter dem Motto

„Sich wohl fühlen – gesund bleiben“ (2. Halbjahr)

Ziel: Verdeutlichung des Begriffes Gesundheit, bestehend aus der physischen, der psychischen und der sozialen Komponente, die in ständiger Wechselwirkung miteinander stehen.
Übertragung der drei Gesundheitsbereiche auf die Klasse.

2. Elternabend mit einer Fachkraft aus der Suchtprävention

**Was sind Schutzfaktoren und welche Bedeutung haben sie für
für die Fragestellung:**

**Was können Sie als Eltern tun, um Ihre Kinder zu begleiten und zu
stärken?**

3. Füll: Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

Biologie: Gesunde Ernährung und Verdauung

Skelettaufbau und Haltungsschäden

Zahnaufbau und Zahnpflege

Deutsch: Freundschaft im Alltag

Sport: Wir sind ein starkes Team

3.1.1d Konzept zur Suchtprophylaxe in der Kl. 7

1. Projekttag unter dem Motto

„Nichtrauchen ist stark“ (1. Halbjahr)

Ziel: Einstellung gegen das Rauchen stärken

2. Teilnahme am Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen

„Be Smart – Don´t Start“

Ziel: Verhinderung bzw. Verzögerung des Einstiegs in das Rauchen bei nichtrauchenden Schülerinnen und Schülern

3.1.1e Konzept zur Suchtprophylaxe in der Kl. 8

1. Projekttag 1 „ Wir machen uns stark“

Ziel: Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Sucht“

2. Projekttag 2 „Suchtkranke erzählen aus ihrem Leben“

3. Elternabend mit einer Fachkraft von der LOBBY

Ziel: Elterninformation / Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule

4. Teilnahme einer Klasse am Projekt „Check it“

5. Füll: Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

Biologie: Infektionskrankheiten

Körperliche Wirkung legaler Drogen

Sexualkunde

Mitmach-Parcours Paderborn

... ein niederschwelliges und interaktives sexual-
pädagogisches Angebot für Schulen

Politik: Legale Drogen als Teil unserer Kultur

(Schützenfest, Werbung, Familienfeste, Vereinsleben etc.)

Religion: „Der sinkende Petrus“ --- Wer gibt uns Halt?
Gemeinschaft stärken --- Freundschaftsband knüpfen

Sport: Förderung des sozialen Verhaltens durch
„Kleine Spiele“ mit erlebnispädagogischem Gehalt

Deutsch: Jugendbuch zum Thema Sucht

3.1.2 Schulinternes Beratungskonzept

Die Beratungstätigkeit hat an der Franz-Stock-Realschule einen besonderen Stellenwert.

Aus diesem Grund ist eine Beratungslehrerin (Frau Simon) von der Schulkonferenz beauftragt, die Beratung an der Schule wahrzunehmen. Sie besitzt die erforderliche Beratungskompetenz. Ein besonderer Beratungsraum steht zur Verfügung.

Ihre Beratungstätigkeit wird wie folgt beschrieben:

Die Beratungslehrerin ergänzt und unterstützt die Beratungsarbeit aller Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule. Sie interveniert insbesondere bei Lern- und Verhaltensproblemen und bei Konflikten innerhalb der Klassenverbände und fördert Möglichkeiten der kollegialen Beratung. Darüber hinaus unterstützt sie Beratungsaktivitäten und ergänzt und koordiniert sie.

Sie ist ein Bindeglied zu den externen Beratungsdiensten und so ein wichtiges Element im „Sozialen Netzwerk“ für Hilfen durch spezielle pädagogische Förderung, Beratung und Psychotherapie. Dabei geht es nicht nur um Hilfe im konkreten Fall, sondern auch um Prävention und Innovation in der Schule. Dazu ist es erforderlich, dass die Beratungslehrerin zu allen infrage kommenden Beratungsstellen des Kreises Paderborn persönliche Kontakte hergestellt hat und einschätzen kann, welche Beratungsstelle ggf. für den speziellen Fall infrage kommt, falls sie der Ansicht ist, dass ihre Beratungskompetenzen nicht ausreichen.

Die Beratungslehrerin stellt sich beim ersten Elternabend den Eltern der 5. Klassen vor und erläutert ihre Beratungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder.

Sie bietet allen Kolleginnen und Kollegen, den Eltern und Schülern und Schülerinnen jederzeit die Möglichkeit an, ein Beratungsgespräch zu führen. Für die Eltern lassen sich die Termine zügig durch das Sekretariat vereinbaren. Frau Wiethoff leitet die Anfragen an Frau Simon weiter, die sich dann mit den betreffenden Eltern in Verbindung setzt. Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler können direkt einen Termin vereinbaren.

3.1.2 Beratungskonzept für die Franz-Stock-Realschule Hövelhof

Wer wird beraten?	Anlass	Wer berät?
Eltern der Grundschüler/-innen der 4.Klassen	Unsicherheit bei der Wahl der richtigen schule	Schulleiter Grundschullehrer/-innen
Lehrer/-innen, die in den 5.Klassen arbeiten	Orientierung über die Arbeitsweisen in den 4.Grundschulklassen	Grundschullehrer/-innen
Schüler/-innen der Erprobungsstufen	Lernprobleme Verhaltensauffälligkeiten Konflikte mit Mitschülern und Mitschülerinnen und Lehrern und Lehrerinnen	Klassenlehrer/-innen Beratungslehrerin Grundschullehrer/-innen
Schüler/-innen und Eltern der Erprobungsstufe	Erprobungsstufenkonferenzen	Grundschullehrer/-innen und Lehrer/innen der 5.Klassen beraten sich gegenseitig
Schüler/-innen der 6.Klassen und deren Eltern Schüler/-innen der 8.Klassen und deren Eltern	Gesundheitserziehung / Suchtprävention	Mitarbeiter/-innen der Drogenberatung zusammen mit Klassen- und Fachlehrer/-innen, Lehrerin für Suchtprävention Kreispolizeibehörde Paderborn, Kommissariat Vorbeugung Station „Nadelöhr“ (Drogenentgiftungsstation im WZ, Paderborn) Anonyme Alkoholiker
Schüler/-innen der 6.Klassen und deren Eltern	Schullaufbahnberatung -Wahlfächer // -Neigungsschwerpunkt	Fachlehrer/-innen Beratungslehrerin Klassenleiter/-in

Schüler/-innen der Klassen 9 und 10	Berufswahlvorbereitung	Berufsberater/-innen des Arbeitsamtes Klassenlehrer/-innen, Berufswahlkoordinator/-in, Externe Bewerbungstrainer/-innen
Schüler/-innen Lehrer/-innen	Konflikte von Schülern und Schülerinnen untereinander und mit Lehrern und Lehrerinnen	SV-Lehrer/-in Beratungslehrerin Klassenleiter/-in Klassenpaten und Klassenpatinnen
Lehrer/-innen	Unterrichtsbesuche Konfliktfälle mit Schülern und Schülerinnen	SL Beratungslehrerin Öffentliche Beratungsstelle: Jugendamt, DROBs, Fam.beratung, Schulberatung
Eltern	Übergänge in andere Schulen	Klassenlehrer/-innen Berufswahlkoordinatorin, Schulleitung
Lehrer/-innen	Evaluationssituationen	Schulaufsicht
Lehrer/-innen, Schüler/-innen	techn. Fehlerquellen	Sicherheitsbeauftragte/-r
Lehrer/-innen	Abstimmung von Fortbildungen auf das Fortbildungskonzept und Schulprogramm der Schule	Fortbildungskoordinatorin
Lehrer/-innen, Schulleitung	Konflikte zwischen Lehrern und Lehrerinnen und der Schulleitung	Lehrerrat Kollegiale Fallberatung

Lehramtsanwärter/-innen Mentoren	Informationsbedarf im Kollegium zu Ausbildungszwecken und bei Konflikten	Ausbildungskoordinator/-in Seminarleitung/Fachleitung
Schüler/-innen	Lernschwierigkeiten Verhaltensauffälligkeiten	Klassenlehrer/-innen Beratungslehrerin Psychologische Beratungsstellen Schulpsychologen

3.1.3 Bewegungserziehung

Die Franz-Stock-Realschule will nicht nur Wissen vermitteln. Sie hat die Bildung einer ganzheitlichen Persönlichkeit zum Ziel, wobei emotionale und kognitive, soziale und individuelle Bildungsbereiche gleichwertig einbezogen sind. Bewegung, Spiel und Sport sind dabei die Vermittlungsebenen.

Neben dem zweistündigen Pflichtunterricht bietet sich den Schülern und Schülerinnen vielfach Gelegenheit Bewegung, Spiel und Sport - auch außerhalb des Normalunterrichts - zu erleben:

- beim Spiel- und Sportfest der Klassen 5
- bei den Fußballmeisterschaften der einzelnen Schulstufen mit gemischten Mannschaften
- bei ein- und mehrtägigen Klassenfahrten (6./10. Schuljahr) mit sportlichen Schwerpunkten als Gemeinschaftserlebnisse (Fahrradtouren, Wandern, Erproben neuer Sporterlebnisse: Klettern, Orientieren, Jonglieren, Inline-Skating, Mountainbiking)

Aber auch der leistungsorientierte Vergleich mit anderen Schulen wird von den Schülern und Schülerinnen gefordert und oft mit Erfolg bestritten. Viele Urkunden, Pokale beweisen das: Fußball, Handball, Tischtennis, Badminton, Waldlauf, Schwimmen. Der Erwerb des Sportabzeichens bedeutet für viele Kinder und Jugendliche große Motivation. So manches Talent wird dabei entdeckt und zur weiteren Förderung den Vereinen empfohlen (Zusammenarbeit: Schule - Verein).

Die Funktion der Bewegung für die ganzheitliche Entwicklung können aber nicht im Sportpflichtunterricht allein angesprochen werden. Hier steht die adaptive und komparative Funktion des Sports mehr im Vordergrund. Um dem oben genannten Anspruch nachzukommen, müssen allen Schülern und Schülerinnen darüber hinaus vielfältige Bewegungsmöglichkeiten angeboten werden.

Das bedeutet für die Franz-Stock-Realschule:

- ein Konzept für die tägliche Bewegungszeit für alle Klassen weiterzuentwickeln. (Den Schülern und Schülerinnen der Klasse 5 sind diese aus der Grundschule bekannt. Bewegungschancen ergeben sich oft aus dem Themenangebot einzelner Fächer, oft auch situationsbedingt als Ausgleich zum kopflastigen Lernen.)
- die weitere Ausgestaltung des neuen Schulhofs für die "Bewegungspause" voranzubringen (neben bereits existierenden Toren, Basketballkörben, Torwänden, Tischtennisplatten, Bällen, etc.)
- Absprachen - wie bisher schon - über sportliche Rahmengestaltung bei Klassenfahrten zu treffen.

Diese oben genannten Schwerpunkte erfordern zusätzlichen Einsatz der Kollegen und Kolleginnen, machen außerunterrichtliche Betreuung notwendig.

Viele Aktivitäten aber werden erst getragen durch die Mitverantwortung der Schüler und Schülerinnen, durch eine aktive Schülervvertretung und eine für diese Arbeit gern zu sensibilisierende Elternschaft.

3.2.1 Umweltkonzept der Franz-Stock-RS

I. Zielsetzung

„Stellen wir uns die Erde als ein riesiges Raumschiff vor. Mit Menschen an Bord rast es durch das Weltall. Die Verbindungen zum Heimatplaneten sind abgebrochen. Es gibt keine Rückkehr mehr. Die Passagiere müssen mit den vorhandenen Vorräten an Nahrung, Wasser, Sauerstoff und Energie auskommen. Während die Zahl der Menschen an Bord steigt, verringern sich die Vorräte. Gleichzeitig steigen Abfall- und Schadstoffmengen an. Das Leben wird immer schwieriger, die Luft zum Atmen immer knapper. Einige Bewohner des Raumschiffes geraten in Panik. Sie prophezeien einen baldigen Tod durch Ersticken, Verdursten, Verhungern oder Erfrieren. Andere beuten die zu Ende gehenden Vorräte aus, schlagen Warnungen in den Wind, maßvoller damit umzugehen. Sie vertrauen darauf, dass jemandem noch in letzter Minute etwas zur gemeinsamen Rettung einfallen werde.“(Umweltschutz – die Schöpfung bewahren“, Berlin 1990, Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen)

In dem Sinne hat sich unsere Schule zur Aufgabe gemacht, das Bewusstsein der jungen Schüler und Schülerinnen für Umweltfragen zu erzeugen, sowie die Bereitschaft für den verantwortlichen Umgang mit der Umwelt zu fördern.

Umweltbelastung und Überlastung der Umwelt erweist sich als ein alle Bedürfnisse betreffendes und gefährdendes Problem, bei dem alle Chancen, es zu verringern, genutzt werden müssen. Es ist somit ein Problem von hoher Lernbedeutung und Aktualität, wobei es dadurch an Schärfe gewinnt, als es fast immer im Konflikt mit anderen wünschenswerten Bedürfnissen steht.

Da hauptsächlich zukünftige Generationen von den Auswirkungen der Umweltbelastungen betroffen sein werden, müssen die Schüler und Schülerinnen für die Bewältigung der Umweltprobleme sensibilisiert werden.

Umwelterziehung muss aber auch dazu führen, dass Schüler und Schülerinnen ihre eigenen Ansprüche und Verhaltensweisen selbstkritisch beobachten und ihre Einsichten im eigenen Handlungsbereich ändern. Die Schüler und Schülerinnen können ihr Informationsverhalten bezüglich der Umweltauswirkungen der von ihnen gewünschten Konsumgüter und daraufhin ihr Verhalten verändern lernen.

Umwelterziehung ist zusammenhängendes Lernen über einzelne Fächer und Jahrgangsstufen hinaus. Im einzelnen ergeben sich inhaltliche Schwerpunkte, die im Unterricht zu erarbeiten sind:

- Problembewusstsein und eine Problemidentifikation erzeugen.
- Erfahren, dass Umweltbelastung individuelle gesundheitliche, ästhetische, finanzielle Auswirkungen hat, Lebensqualität und Lebenserwartung beeinträchtigen kann, die Lebenschancen ganzer Völker und Generationen bedrohen kann.
- Erkennen verschiedener Formen der Umweltbelastung als Folge des Produzierens und Konsumierens.
- Erkennen spezieller Probleme der Umweltbelastung.

Aber auch die Wahrnehmung, die Beobachtung und das Genießen der Umwelt sollen Teile des Unterrichts sein. Dazu gibt es zahlreiche Möglichkeiten im direkten Schulumfeld, auf Unterrichtsgängen, Wandertagen oder Wanderfahrten.

II. Bestandsaufnahme

1. Abfall

- Hofdienst
- Müllvermeidung: Verwendung von Mehrwegflaschen und Butterbrotsdosen für das Frühstück

2. Wasser

- Besuch des Klärwerks (?)

3. Energie

- Licht ausschalten bei längerer Abwesenheit (Ordnungsdienst)
- Umwelterziehung als Teil der Verkehrserziehung
- Klasse 10, FÜLL: Verantwortung für den blauen Planeten (Ek, Rel, Pk, Phy, Ch, Ku) (?)
- Solaranlage: Betreuung durch den Physikunterricht (?)

4. Umweltschutz im Schulumfeld

- Einbeziehung der Gegebenheiten in Hövelhof in den Unterricht: Landwirtschaft und Industrie (?)
- Schwerpunkt Umwelterfahrung und Umwelterziehung bei der Klassenfahrt in Jg.

- Patenschaft Senne, Umwelterziehung ist eine Säule unserer pädagogischen Arbeit, Senneprojekt: Kennenlernen der Kulturlandschaft Senne und ihre Erhaltung
- Biotop: Betreuung durch die Garten-AG
- grünes Klassenzimmer

5. Ernährung

- gesunde und umweltverträgliche Nahrung (Bio Klasse 5,6)

III. Perspektiven

1. Abfall

- Müllvermeidung stärker beachten, den entstandenen Müll trennen
- Entwicklung zur „müllfreien Schule“?

2. Wasser

- Kontaktaufnahme zu den Stadtwerken: Informationen über neue Wasserspartechniken einholen

3. Energie

- Ausbau der Solarenergie

4. Umweltschutz im Schulumfeld

- Schulgarten / Biotop
- Ökologische Schulhofgestaltung

5. Ernährung

- Pfandsysteme, Mehrwegsysteme bevorzugen
- Getränkekiste als Sammelsystem im Klassenraum
- Gemeinsames Frühstück unter dem besonderen Aspekt der gesunden Ernährung

3.2.2 Patenschaft Senne

Im Rahmen des halbtägigen Senneprojekts erhalten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 Gelegenheit, den Klassen- bzw. Bioraum zu verlassen und vor Ort Einblick in das Ökosystem Wald zu gewinnen sowie unter fachkundiger Anleitung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der biologischen Station Senne naturschützerisch tätig zu werden.

Damit findet zumindest in diesem bescheidenen Rahmen eine Annäherung an einen zeitgemäßen Biunterricht statt, der eine Begegnung der Schüler mit Lebewesen - Pflanzen und Tieren - sowie eine ganzheitliche Vermittlung der Phänomene der Natur fordert (nachzulesen in: Kultusministerium des Landes NRW: Richtlinien und Lehrpläne Biologie f. d. Realschule S. 37, 1993). Darüber hinaus stellen die Lehrpläne auf S. 38 die folgenden Forderungen auf: " Neben dem Arbeiten im Fach- und Klassenraum hat das Erkunden außerschulischer Lernorte einen zentralen Stellenwert (...) In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Blick zunehmend, indem sie die Wechselbeziehungen der Lebewesen in einem spezifischen Lebensraum genauer untersuchen. Lebensräume aus dem weiteren Umfeld der Schule, z.B. ein Wald ...werden unter vornehmlich ökologischer Fragestellung bearbeitet. Der Einfluss des Menschen auf Ökosysteme wird zunehmend kritisch betrachtet"

Diese Forderungen in die Praxis umgesetzt würde bedeuten, dass zeitgemäßer Biologieunterricht viel öfter dort stattfinden müsste, wo die natürlichen Gegebenheiten vorzufinden sind, nämlich draußen in der Natur. Dass dies aus einer Vielzahl organisatorischer, stundenplanttechnischer und versicherungsrechtlicher Gründe in der Regel nicht durchführbar ist, weiß jeder, der dies schon einmal versucht hat.

Somit bietet das Senneprojekt eine fast einmalige Chance, den Forderungen der Richtlinien und Lehrpläne gerecht zu werden. Denn wie bereits Frederik Vester in den 60er Jahren erkannt hat, ist ein Lernprozess dann besonders effektiv, wenn möglichst viele Eingangskanäle (sprich: Sinne) beteiligt sind. Und wo kann man den Wald besser riechen, hören, fühlen, spüren als im Wald selbst?

Mit dem Senneprojekt werden aber nicht nur fachspezifische Lernziele umgesetzt, sondern auch solche, die unsere Richtlinien allgemein fordern wie: Aufbau sozialer Verantwortung, gemeinsames Erleben und Handeln, Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, und Handlungsorientierung, um nur einige der Wichtigsten zu nennen.

3.2.2 Zeitleiste für das Senneprojekt

Beginn des Schuljahres

Sept / Okt. (vor den Herbstferien)



Terminabsprache mit der biologi- schen Station	Presseinfo mit biologischer Station abspre- chen	Vorbereitung d. Klassen 7 im Biunterricht (Thema: Ökosys- tem Wald)	Information u. Genehmigung d. Schulleitung f. 3 (4) Kollegen bzw. Kolleginnen und 3 (4) Klassen	Information der Eltern 14 Tage vorher	Organisation von Fahrrädern für die Kollegen und Kolleginnen	Dokumentation mit Fotos und Schülerberichten
--	---	---	--	---	---	--

3.2.3 Exkursion auf den Seglingshof /Jg5

*„Des Geographen Anfang und Ende
ist und bleibt das Gelände.“*

Budtke & Kanwischer (2006, S. 128)¹

Auf Exkursionen treten Schüler auf anschauliche Art mit der realen Lebens- und Arbeitswelt in Kontakt, weshalb diese praxisorientierte Aktionsform ein unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Unterrichts darstellt. Kein medial aufbereiteter Unterricht kann die unmittelbaren Primärerfahrungen ersetzen, die Schüler bei der Realbegegnung und selbsttätigen Auseinandersetzung gewinnen können.

Im Rahmen der Unterrichtsreihe „Landwirte versorgen uns“ zum Ende der fünften Jahrgangsstufe bietet sich die Durchführung einer Exkursion auf einen Bauernhof aus mehreren Gründen an. Der Exkursionsort liegt in der näheren Schulumgebung und ist auf den Besuch größerer Lerngruppen vorbereitet. Aus inhaltlicher Perspektive wird ein exemplarischer Einblick in die konventionelle Landwirtschaft mit dem Schwerpunkt auf der tierischen Lebensmittelproduktion geboten. Nicht zuletzt wird durch außerschulische Lernorte im Nahraum der Schüler dessen Vorerfahrungen zum unmittelbaren Lebens- und Handlungsumfeld aufgegriffen wie ausgebaut, wodurch letztlich der Heimatbezug gefördert werden kann.

Beim Bauernhof handelt es sich um einen authentischen Lernort mit hohem Erlebnischarakter und vielfältigen Lernanreizen und –chancen für Schüler. Angesichts des weiten Spektrums der Erfahrungen (Begegnungen mit Personen, Tieren, Handwerkszeug und Maschinen) Durch die Begegnung mit Personen, Tieren, Handwerkszeug und Maschinen wird ein breites Interessenspektrum und Lernfeld aufgetan.

¹ Quelle: Budtke, A. & Kanwischer, D. (2006): Des Geographen Anfang und Ende ist und bleibt das

Gelände. Virtuelle Exkursionen contra reale Begegnungen. In: Hennings, W. & Kanwischer, D. & Rhode-Jüchtern, T. (Hrsg.): Exkursionsdidaktik – innovativ !? Erweiterte Dokumentation zum HGD-Symposium 2005 in Bielefeld. Weingarten, S. 128-142.

Der „Seglingshof“ wurde nicht nur aus thematischen Gründen als Lernort gewählt. Während der Erkundung können die Schüler all ihre Sinne einsetzen, aktiv, selbstständig und in Zusammenarbeit mit ihren Mitschülern vielfältige Erkenntnisse und Erfahrungen erzielen. Über die speziellen Themen `Maschineneinsatz`, `Tierhaltung`, `Beruf Landwirt` und `Lebensraum Bauernhof` hinaus steht die Aufklärung über die `Lebensmittelproduktion` im Vordergrund. Damit handelt es sich um ein alltägliches und für alle Schüler relevantes Lernfeld, wodurch ein zweiter Anreiz zur Auseinandersetzung gegeben ist.

Ebenfalls spielt die Umwelterziehung eine große Rolle. Durch die Untersuchung der Beziehungen zwischen Mensch, Tier, Technik und Natur wird ihnen die Komplexität menschlichen Handelns bewusst. Dies geschieht auch über die Behandlung der Themen ,artgerechte Nutztierhaltung und traditionelle Landwirtschaft im Vergleich`. In jedem Fall wird ihnen durch die Auseinandersetzung mit ihrem Nahraum am Beispiel der Landwirtschaft bewusst, welchen hohen Stellenwert Natur- und Umweltschutz in unserer Gesellschaft haben (müssen), damit letztendlich die Lebensmittelsicherheit gewährleistet ist. Auch kann ein Einblick in das sensible Gleichgewicht von Ökosystemen und der Bedeutsamkeit von nachhaltigem Handeln eröffnet werden.

Die Methodik der direkten, selbsttätigen Auseinandersetzung mit realen Unterrichtsgegenständen stellt eine wichtige und für Schüler willkommene Abwechslung zum häufig kognitiv ausgerichteten Unterricht dar. Über das primär problem- und handlungsorientierte Arbeiten werden Lernenden gewisse Denk- und Bewegungsfreiräume zugestanden, in denen sie sich individuell Zugänge, Erfahrungen und Erkenntnisse zum Unterrichtsinhalt erarbeiten können. So liegt die Verantwortung während der Erkundung vor Ort größtenteils bei den Schülern selbst, die dadurch ihre Selbstorganisation im Lernprozess ausbauen und eigene Lernwege bestreiten. Der Lehrer steht den Schülern im individuellen Arbeitsprozess bei Bedarf als Berater und Motivator zur Seite.

Auf den bisherigen Exkursionen zum Seglingshof hat sich gezeigt, dass Schüler von der Landwirtschaft, speziell im Umgang mit Tieren stark fasziniert sind und derartige Exkursionen mit einem hohen Aufforderungs-, Erlebnis- und Handlungscharakter einhergehen, die maßgebliche Faktoren für den Exkursionserfolg sind.

Der Besuch auf dem Seglingshof - was ist vorher Thema im Unterricht?

Bevor die Klassen der Jahrgangsstufe 5 den Bauernhof besuchen, werden im Unterricht einige Aspekte des Themas „Landwirte ernähren uns“ bearbeitet. Diese Aspekte sind an das Lehrwerk „Terra 5/6“ angelehnt.

- „Unser tägliches Brot“ => Unter dieser Überschrift wird der Bereich des Ackerbaus mit Anbauweisen und Feldfrüchten, sowie die verschiedenen Bodenarten (Börden, Gäulandschaften) erarbeitet. Außerdem wird herausgestellt, wie aus dem Korn das Brot wird.
- „Täglich Fleisch“ => Bei diesem Thema geht es um den Bereich der Viehhaltung unter dem Aspekt der Massentierhaltung und der artgerechten Haltung. Dazu wird der Bereich der Bio – Landwirtschaft angesprochen.
- „Da hast du den Salat!“ => Hier geht es um den Anbau von Obst und Gemüse, der Begriff der Sonderkultur und des Intensivanbaus werden erläutert. Auch wird der Weg des Anbauprodukts zum Endverbraucher dargestellt.
- „Chip am Ohr“ => Hierbei wird speziell auf die zunehmende Technisierung und moderne Technologien auf einem Bauernhof eingegangen.
- „Wo die Zitronen blühen“ => Bei diesem Punkt wird die Landwirtschaft, speziell der Obstanbau in anderen Ländern thematisiert und Verbindungen zu unserem Land hergestellt.
- „Einen Bauernhof erkunden“ => direkt vor dem Besuch auf dem Seglingshof wird gemeinsam überlegt, welche Beobachtungsaufgaben die Schülerinnen und Schüler erledigen sollen. Dazu kann man eine Art Rallye erstellen oder auch Fragebögen entwickeln. Hierbei sollen die Tiere auf dem Hof, deren Haltung, deren Versorgung, sowie die Arbeiten auf dem Hof, die Maschinen und Gerätschaften und die Ländereien fokussiert werden. Ebenso wird festgelegt, in welcher Weise die gewonnenen Erkenntnisse nach dem Besuch aufbereitet werden sollen / können.

Nachbereitung der Exkursion

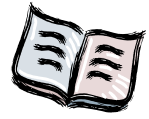
Als Vorbereitung zur Exkursion haben die Schülerinnen und Schüler gruppenweise Aufgaben erhalten, die sie während der Exkursion zu bearbeiten hatten. Fünf Themengruppen werden in der Regel bearbeitet:

- Ackerbau
- Tierhaltung
- Gebäudenutzung und deren Kartierung
- Maschinen
- Menschen auf dem Hof

Die Nachbereitung sieht nun vor, die einzelnen Themengebiete mit den Ergebnissen vom Seglingshof zu präsentieren.

Plakate eignen sich gut, um die einzelnen Themengebiete mit unterschiedlichen Darstellungsweisen z.B. durch Fotografien, Tabellen, Schaubilder oder Diagramme vorzustellen.

3.3.1 Leseförderung



Kinder brauchen Bücher – Schmökern macht Spaß!

Unter diesem Motte steht unsere Leseförderung an der FSR. Denn:

Wer liest, weiß mehr.

Wer liest, entwickelt Fantasie und Kreativität.

Wer liest, kann sich besser ausdrücken und hat beim Lernen mehr Erfolg.

Wer liest nutzt Erfahrungen anderer.

Unsere Stätte des Lesens ist – dank Förderverein, der Vorarbeit der Kollegin Frau Gardner und der aktuellen Betreuung der Bücherei Ag durch Frau Simon – unsere Bibliothek, die ebenso dank Sponsoren aus der Wirtschaft seit langen Jahren besteht. Mit dem Ziel, vor allem die Altersgruppe der 10-12 Jährigen zu begeistern, finden sich hier Bücher und attraktive Leseangebote (wie zum Beispiel auch zeitweilig die Neue Westfälische Zeitung), die von Schülerinnen und Schülern jederzeit gelesen und / oder ausgeliehen werden können. Damit der Spaß am Lesen erhalten bleibt, werden die Bestände regelmäßig erweitert. Die Leseausleihe ist von Schülerinnen und Schülern organisiert und in den großen Pausen nach festem Rhythmus geöffnet.

Doch die Leseförderung spiegelt sich in weiteren Projekten und Unterrichtsinhalten wieder:

Lesenachmittage in den Klassen 5 oder 6 zum Gruseln, Erzählen, Mitmachen, Basteln werden ergänzt durch Projekte im Kunstunterricht zum Thema Märchen. Illustrationen und Fotokollagen zum Thema Liebe, Balladen und Gedichte runden kreatives Arbeiten und Lesen ab.

Eine Ausweitung der Leselust und Lesetätigkeit und der Abbau möglicher Schwellenangst sind Ziele, die wir durch einen Besuch der Gemeindebibliothek in Hövelhof umsetzen.

Der von uns seit Jahren durchgeführte Lesewettbewerb in den Klassen 6, der nach Ermittlung der Klassensieger das Kürren der Schulsiegerin bzw. des Schulsiegers vorsieht, ist einer der Höhepunkte für gestaltendes (Vor-) lesen an unserer Schule. In der Kreisauswahl stellen sich unsere Schulsieger seit Jahren wetteifernd einem weiteren Lesewettbewerb auf der Kreisebene.

Die gesammelte Leseerfahrung, im Unterricht anhand von Lektüren, Vorstellungen von Lieblingsbüchern jeglicher Art, das Erstellen von Werbesprüchen, Plakaten, entwickelt sich altersgemäß kontinuierlich fort.

Dass Lesen und Vorlesen nicht nur für kleine Bücherwürmer ein wahres Vergnügen bereitet, sieht man an unseren seit Jahren mit größtem Erfolg durchgeführten Vorlesetagen für die 9ten und 10ten Klassen: Hier machen sich prominente Persönlichkeiten wie zum Beispiel der Bürgermeister Hövelhofs und ehemalige Kolleginnen und Kollegen auf den Weg und lesen für die beiden Jahrgänge. Denn für Leseratten und Geschichtenfans gibt es nie genug zu hören und zu lesen!

Fachschaft Deutsch

Stand 4/2017

3.3.2 Förderung der musisch-kreativen Fähigkeiten im Fach Musik

Zur Persönlichkeitsentfaltung der Schüler und Schülerinnen ist die Förderung von musisch-kreativen Fähigkeiten notwendig. Musik ist deshalb im Leben unserer Schule fest verankert. Gemeinsames Musizieren bedeutet darüber hinaus auch, dass die Schüler und Schülerinnen lernen, sich in eine Gruppe einzubringen und aufeinander zu hören; denn Chor- und Orchestermusik entsteht erst durch das gemeinsame Singen oder Musizieren, eine Fähigkeit, die bei vielen in der heutigen Zeit durch das ausschließliche Konsumieren von Musik verschüttet ist.

Ein Schwerpunkt des Musikunterrichtes ist das praktische Musizieren im „Klassenorchester“. Wir praktizieren keinen Musikunterricht, der die Musik nur theoretisch erörtert oder nur Kenntnisse am Hörbaren vermittelt. Statt dessen tönt es häufig aus dem Musikraum. Jeder kann nach seinen Fähigkeiten mitmachen: Gesang, Körperinstrumente, Orff-Instrumente, Gitarre, Klavier, Keyboards, Flöten, etc.

Die Schüler und Schülerinnen lernen so praktisch die Bedeutung von elementaren musikalischen Gesetzmäßigkeiten (Formen, Melodieverläufen, Begleitmöglichkeiten usw.) kennen und erlernen das Zusammenspiel in der musikalischen Gruppe.

Jeweils eine Klasse pro Jahrgangsstufe erhält eine besondere musikalische Förderung im Rahmen einer **Musikklasse**.

In den Musikklassen sind Schülerinnen und Schüler vertreten, die entweder besonders gut/gerne singen oder ein Instrument spielen. Sie erhalten eine zusätzliche Musikstunde in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben.

Die Musikklasse 6a hat im September 2015 die Zusage für die Teilnahme am **Projekt „Kulturscouts OWL“** erhalten. In jedem Schulhalbjahr können die SuS an einem kulturellen Angeboten in OWL teilnehmen (weitere Informationen unter www.kulturscouts-owl.de).

Ein Wechsel der teilnehmenden Klasse ist in Ausnahmefällen möglich

Besonders interessierte Schülerinnen und Schüler können eines der **Ensembles** am Nachmittag besuchen:

- In der Schlagzeug- AG lernen Schülerinnen und Schüler aus den fünften Klassen die Grundtechniken des Schlagzeugspiels unter der Anleitung eines erfahrenen Schülers.
- In der Gitarren- AG vermitteln Instrumentalisten aus den höheren Jahrgängen grundlegende Spielweisen auf der Gitarre. Im Schuljahr 2016/17 nehmen erstmalig auch Schüler der internationalen Klassen der benachbarten Hauptschule teil.
- In der Band- / Instrumental-AG werden in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern Übungsstücke aus dem Bereich der Pop- und Rockmusik, aber auch klassische Werke einstudiert.
- In den Tanz- AGs erlernen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7 die Grundlagen von aktuellen Tanzstilen, setzen Musik in Tanzimprovisationen um und erarbeiten komplexere Choreografien mit Hilfe von älteren MitschülerInnen und der Musiklehrerin.
- In der Chor- AG singen Schülerinnen und Schüler aus allen sechs Jahrgangsstufen zusammen. Die Liedauswahl umfasst Werke verschiedener Epochen und beinhaltet auch mehrstimmige Stücke sowie vereinzelt Solostimmen für besonders talentierte Sängerinnen und Sänger.
- In den projektorientierten Ensembles erhalten Schülerinnen und Schüler während der Pausen oder nach Unterrichtschluss die Möglichkeit, im Musikraum zu proben. Die Musiklehrerin vermittelt hierzu Ensemblepartner aus verschiedenen Klassen und unterstützt bei Bedarf die Proben.

Die Schülerinnen und Schüler bringen die Ergebnisse ihrer Probenarbeit in die jährlichen Schulaufführungen mit ein, die in Zusammenarbeit mit anderen Fächern (z.B. Kunst, Technik, Deutsch) und Arbeitsgemeinschaften (z.B. Tanz-AGs) realisiert werden.

Musik: Sammlung der Aktivitäten - Zeitleiste I



Januar		
Februar	→	Schulaufführung und –konzert in Zusammenarbeit mit der Tanz- und der Theater-AG, sowie ggf. den Fächern Technik, Textiles Gestalten, Kunst, Deutsch, u.a.
März		
April		
Mai		
Juni		
Juli		
August	→	Begrüßung der neuen Schüler und Schülerinnen der fünften Klassen mit verschiedenen musikalischen Darbietungen
September		
Oktober		
November		
Dezember		

Musik: Sammlung der Aktivitäten - Zeitleiste II



Klasse 5	→	Percussions-AG: Einführung in das Schlagzeugspiel und andere Schlaginstrumente (ggf. erfolgt eine Weitervermittlung talentierter Schüler und Schülerinnen an den ortsansässigen Schlagzeuglehrer U. Frost)
Klasse 6	→	Einführung in das praktische Gitarrenspiel im Klassenverband (Interessierten Schülern und Schülerinnen wird im Anschluss an die Unterrichtseinheit der Besuch eines Gitarrengrundkurses beim Hövelhofer Volksbildungswerk empfohlen.)
Klasse 7		
Klasse 8		
Klassen 9 u. 10	→	Zweistündige Band- / Instrumental-AG, an der ggf. auch Schüler und Schülerinnen der unteren Jahrgänge teilnehmen können.
Klasse 10	→	Besuch der Inszenierung eines Musicals oder einer Oper.

3.3.3 Verkehrskonzept als Erziehungsauftrag in der Franz-Stock-Realschule

Bezugsfeld und Orientierungsrahmen für die Verkehrserziehung ist die Verkehrswelt. In diesem komplexen Bereich nimmt der Mensch als Verkehrsteilnehmer eine dominierende Stellung ein. Er muss sich auseinandersetzen mit den verschiedenen Verkehrsmitteln, die sich auf unterschiedlichen Verkehrswegen nach komplizierten Verkehrsregelungen bewegen.

Für die Bewältigung der Einzelsituationen innerhalb der Verkehrswelt muss der Mensch als Verkehrsteilnehmer viele Dinge wissen und können (Sachkompetenz). Er muss aber auch bereit sein, verständnisvoll und vorausschauend das Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmer zu berücksichtigen (Sozialkompetenz).

Alle Bezüge (Verkehrsmittel, Verkehrswege, Verkehrsregelungen) sowie Kenntnisse, Fähigkeiten, und Einstellungen des Verkehrsteilnehmers sind miteinander verwoben und ständigen Veränderungen unterworfen. Erst die ununterbrochenen, sich laufend ändernden Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen ergeben zusammen das Phänomen „Verkehrswelt“.

Die Vielfalt der unterschiedlichen Probleme, Aspekte und Fähigkeiten hat zur Folge,

- dass Verkehrserziehung nicht als Unterrichtsfach konzipiert werden kann,
- dass vielmehr der kooperative Ansatz die geeignete Realisationsform darstellt, d. h. die Mitwirkung aller Fächer in einer fächerübergreifenden Sicht.

Die Beteiligung und Mitwirkung der Fächer ist begründet durch die Tatsache, dass sich Verkehrswelt als Erscheinungsform zwischenmenschlicher Beziehungen mit ausgeprägten physikalisch-technischen, gestalterischen, kommunikativen und gesellschaftlich-politischen Bezügen darstellt.

Viele Ziele der Verkehrserziehung sind identisch mit den Zielvorstellungen einzelner Fächer; das erleichtert den Zugang und gibt zusätzliche Impulse.

Verkehrserziehung ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule. Hieraus erwächst die Verpflichtung eines jeden Unterrichtenden, seinen Beitrag für die Verwirklichung dieses Auftrages zu leisten. (vgl.: Handreichung für die Verkehrserziehung in der Sekundarstufe I in NRW, Heft 5003, S. 9f.)

Die Verkehrsunfallzahlen machen deutlich, dass Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren als aktive Verkehrsteilnehmer im Vergleich zu anderen Altersgruppen besonders häufig Opfer von Verkehrsunfällen werden.

Mitursächlich sind risikoreiches, unangepasstes und gefahrenträchtiges Verhalten der Kinder und Jugendlichen, Überschätzung der eigenen Fähigkeiten, Fehleinschätzung des Verkehrsgeschehens sowie Überforderung durch die Verkehrssituation.

Auf diesem Hintergrund gilt Verkehrserziehung als Unterrichtsverpflichtung in allen Jahrgangsstufen mit mindestens 10 für die Verkehrserziehung relevanten Themen (als Stundenthema oder Unterrichtssequenz)

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die vertiefende Radfahrausbildung in der Jahrgangsstufe 7. In einem Projekt wird unter Leitung eines Verkehrssicherheits-Beamten der Polizei das Training der Grundschule aufgegriffen, vertieft und ergänzt. In Theorie und Praxis werden die Schülerinnen und Schüler so für die Gefahren ihres Verkehrsalltags (z. B. Gesichtsfeldbegrenzung, Links-/Rechtsunterscheidung, Geschwindigkeitseinschätzung, Symbolverständnis, akustisches Richtungsschätzen, Reaktionszeit) sensibilisiert.

Ein weiterer Aspekt, der in besonderer Weise in der Jahrgangsstufe 5 berücksichtigt wird, ist der Schienenverkehr als Gefahrenquelle. Aufgrund der Tatsache, dass der Ortskern von Hövelhof durch die Bahnlinie geteilt wird, wird in Zusammenarbeit mit der Bundespolizei gerade dieser Bereich möglicher Gefahren und Gefährdungen (Spielen im Schienenbereich, Überqueren der Gleisanlagen, Stromleitungen) thematisiert.

Im Rahmen der Verkehrs- und Mobilitätserziehung stellt die Erste-Hilfe-Ausbildung in einem jahrgangsübergreifenden Kurs eine umfassende Ausbildung über den Aspekt „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ dar, weil auch ein breites Spektrum an medizinischen Grundkenntnissen zum Umgang mit äußeren und inneren Sportverletzungen, Kreislaufproblemen u. Ä. bearbeitet wird.

3.3.4 Christliche Werteorientierung

Schulgottesdienste

Zum Schulleben der Franz-Stock-Realschule Hövelhof gehören regelmäßige Schulgottesdienste in der 5. Klasse und in der 10. Klasse, also zu Beginn und zum Abschluss der Zeit an dieser Schule, darüber hinaus Gottesdienste zu verschiedenen Themen oder zu besonderen Anlässen (z.B. Todestag Franz Stock) in allen Jahrgängen.

Die religiöse Bildung und Erziehung darf nicht auf den Religionsunterricht begrenzt bleiben. Das Erfahren der spirituellen Dimension menschlicher Wirklichkeit soll in altersgemäß gestalteten Gottesdiensten ermöglicht werden. Dabei wollen wir den unterschiedlichen Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler bezogen auf ihr Leben in Kirche und Gemeinde berücksichtigen.

Die Gottesdienste werden in der Regel ökumenisch gefeiert, um Verknüpfungspunkte zwischen den Konfessionen aufzuzeigen und das Leben der Schülerinnen und Schüler in der (ökumenischen) Klassengemeinschaft zu berücksichtigen und zu fördern. Dabei sind auch Angehörige nichtchristlicher Religionen zur gemeinsamen Feier eingeladen.

Als Orte der Gottesdienste werden die evangelische und die katholische Kirche in Hövelhof oder alternativ das Foyer der Realschule genutzt, auch um das Kennenlernen der anderen Konfession zu fördern und das Miteinander zu unterstreichen.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Vorbereitung und Gestaltung der Gottesdienste. Zu den Gottesdiensten sind die Eltern der Schülerinnen und Schüler herzlich eingeladen. Hierbei kann das Miteinander von Schule und Elternhaus vertieft werden.

Thematisch beschäftigt sich der Gottesdienst zu Beginn der 5. Klasse mit der emotionalen Situation der Schülerinnen und Schüler nach dem Wechsel an die neue noch ungewohnte Schulumgebung und mit dem Entstehen von Gemeinschaft in den neuen Klassen.

Der Abschlussgottesdienst reflektiert die Zeit an der Realschule, die Entwicklungen des Einzelnen und der Gruppe in dieser Zeit, wagt aber auch den Ausblick in die Zukunft.

Die Gottesdienste sollen besondere Punkte im Leben und Schulleben der Schülerinnen und Schüler markieren, an denen insbesondere die emotionale Situation reflektiert und ein spiritueller Zugang ermöglicht werden kann.

Schulendtage

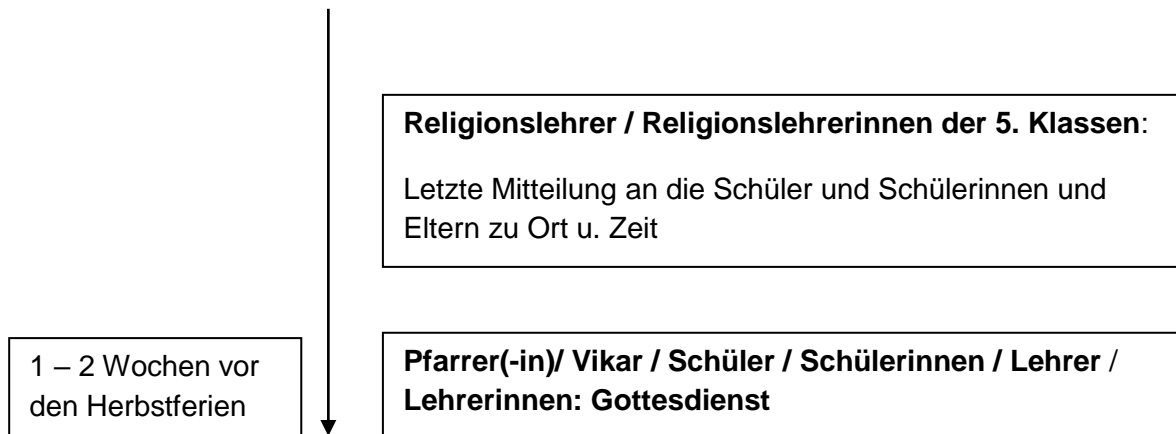
Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen der Franz-Stock-Realschule haben die Möglichkeit an Schulendtagen teilzunehmen.

In Begleitung der Klassen- und der Religionslehrer/-innen fahren die Schülerinnen und Schüler zu einer kirchlichen Bildungsstätte – in den vergangenen Jahren war dies regelmäßig das Jugendhaus Hardehausen (*Das Konzept von Hardehausen ist im gelben Materialordner enthalten.*) oder das Weberhaus in Nieheim – und können zu Themenschwerpunkten, die sie in ihrer jetzigen Lebensphase beschäftigen, handlungsorientiert arbeiten. Die einzelnen Projekte werden dabei von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Bildungsstätte geleitet.

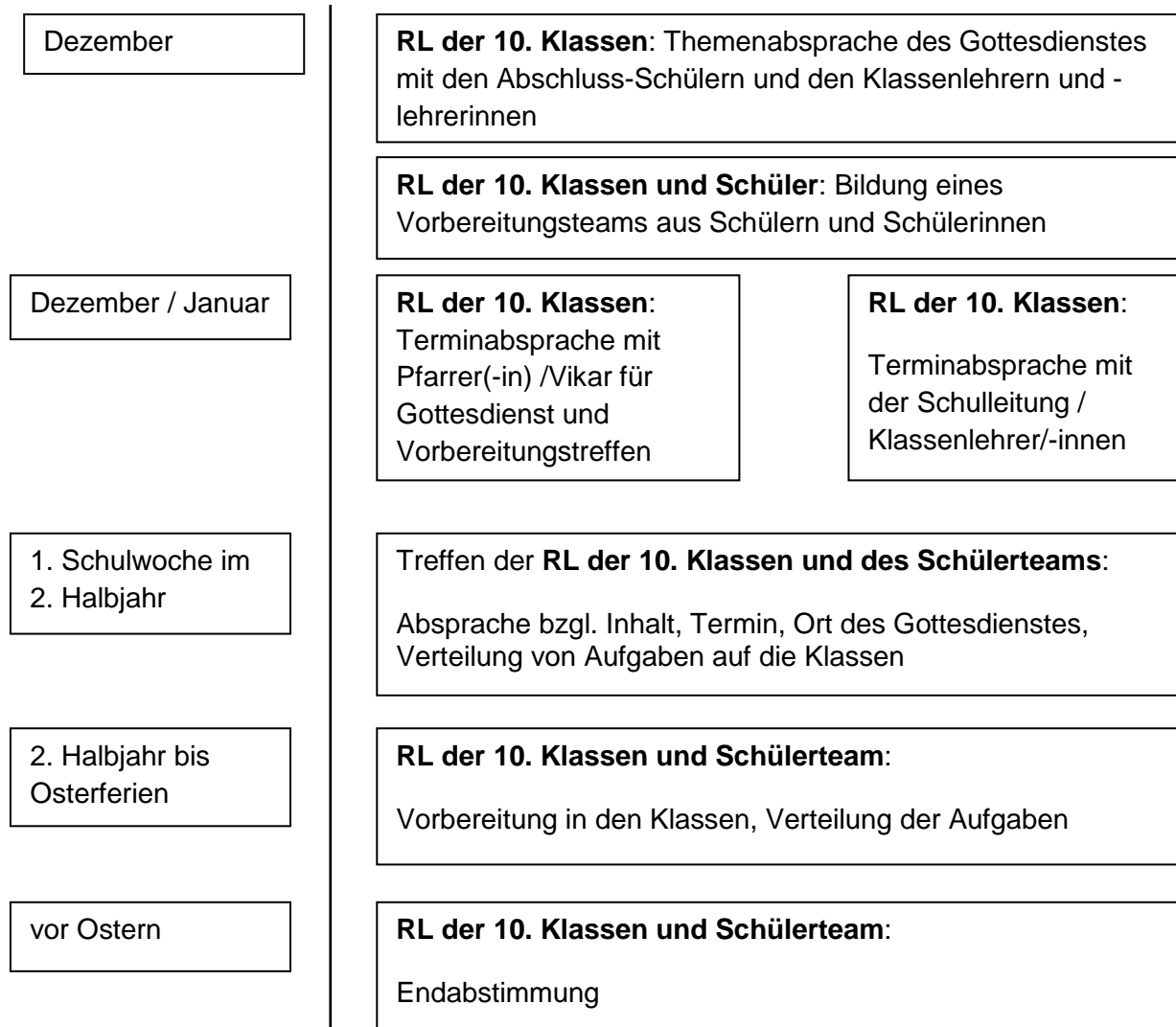
Schulendtage vertiefen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in einer Lebensphase der Schülerinnen und Schüler, in der wichtige Lebensentscheidungen von den Jugendlichen getroffen werden müssen. Schulendtage bieten die Möglichkeit, sich mit Fragen auseinanderzusetzen, die das Leben des Einzelnen betreffen, und zwar in Gruppen- oder Einzelgesprächen und in verschiedensten Aktivitäten. Sie können damit einen wichtigen Anstoß für die persönliche Weiterentwicklung geben.

Christliche Werteorientierung: Schulgottesdienste in Klasse 5

2.-3. Schulwoche	Treffen der Religionslehrer / Religionslehrerinnen der 5. Klassen: Absprache bzgl. Inhalt, Termin des Gottesdienstes,	
ab 3. Schulwoche	Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Terminabsprache mit Pfarrer(-in) /Vikar für Gottesdienst und	Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Terminabsprache mit der Schulleitung
	Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Vorankündigung des Gottesdienstes an die SchülerInnen und deren Eltern	falls erforderlich: Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Absprache mit dem Hausmeister
	Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Vorbereitung in den Klassen, Verteilung der Aufgaben	
Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Endabstimmung zwischen den Kollegen		
3 Wochen vor dem Gottesdienst	Religionslehrer und -lehrerinnen der 5. Klassen: Besprechung des Gottesdienstes mit Pfarrer(-in) / Vikar	
1-2 Wochen vor dem Gottesdienst	Religionslehrer / Religionslehrerin und Musiklehrer / Musiklehrerinnen der 5. Klassen: Einüben des Gottesdienstes und der Lieder	



Christliche Werteorientierung: Schulgottesdienste in Klasse 10, Abschluss



sofort nach Ostern

RL der 10. Klassen und Schülerteam:
Besprechen des Gottesdienstes mit Pfarrer(-in) /Vikar

nach Ostern

RL der 10. Klassen und Schülerteam:
Erstellen und Drucken des Gottesdienstablaufs / Liederzettel

falls erforderlich:
RL der 10. Klassen und Schülerteam:
Absprache mit dem Hausmeister

RL der 10. Klassen und Schülerteam mit Musiklehrerinnen:
Einüben des Gottesdienstes und der Lieder

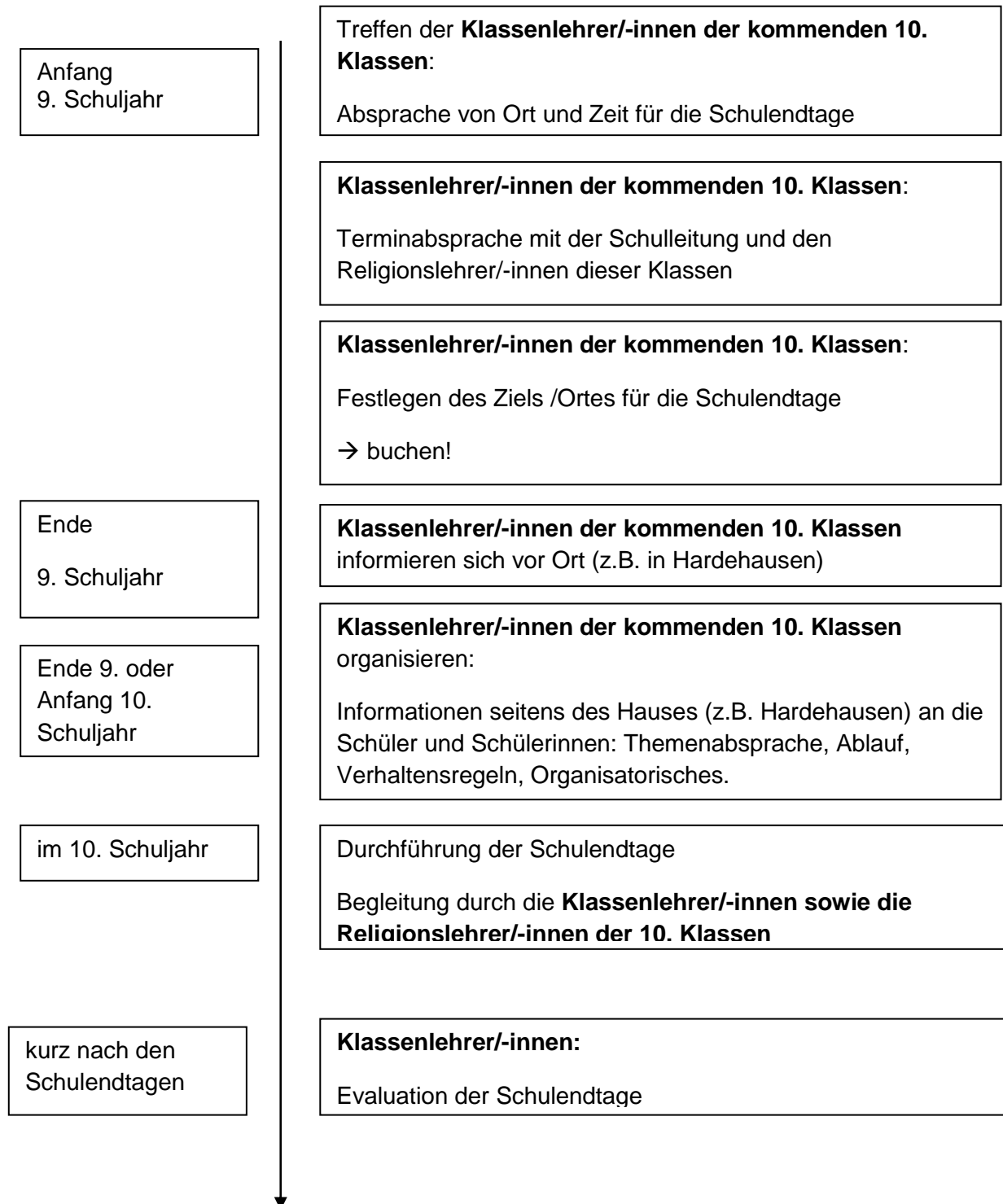
1-2 Tage vor dem Abschlusstag

RL der 10. Klassen und Schüler/-innenteam:
Sprechprobe / Generalprobe vor Ort

Abschlusstag

Pfarrer/-in, Vikar, Schüler/-innen, Eltern, Lehrer/-innen:
Gottesdienst

Christliche Werteorientierung: Schulendtage in Klasse 10



Wichtige Adressen und Rufnummern

bzgl. Gottesdienst: Katholische Gemeinde St. Johannes Nepomuk

Vikar Kamphans
Schloss- Str.11
33161 Hövelhof
Telefon: 05257 / 930551

Pfarrer Haase
Schloss-Str. 9
33161 Hövelhof
Telefon: 05257 / 930481
Fax: 05257 / 930491

Evangelische Gemeinde: Johannes-Kirche
Pfarrer Richter
Breslauer-Str. 2
33161 Hövelhof
Telefon: 05257 / 2405
Fax: 05257 / 940349

bzgl. Schulentage:

Jugendhaus Hardehausen
Jugendbildungsstätte des Erzbistums Paderborn
Abt-Overgaer-Str. 1
34414 Warburg
Telefon: 05642 / 60 09-0
Fax: 05642 / 60 09- 90

Weberhaus Nieheim
Kolping Bildungsstätte
Friedr.-Wilh.-Weber-Str. 13
33039 Nieheim
Telefon: 05274 / 9893-0
Fax: 05274 / 9893-48

3.3.5a Schulordnung

I. Zusammenleben in der Schulgemeinschaft

1. Verhalte dich deinen Mitmenschen gegenüber so, wie du selbst behandelt werden möchtest.

Das bedeutet für uns:

- Wir sagen unsere Meinung deutlich, aber stets höflich.
- Wir nehmen die Meinung Anderer ernst.
- Wir nehmen Rücksicht vor allem auf Jüngere und Schwächere.
- Wir behandeln uns gegenseitig mit Respekt.
- Wir lösen Streit stets mit friedlichen Mitteln.
- Wir tragen Verantwortung für uns selbst und für die Gemeinschaft.

Wer sich in der Schulgemeinschaft zurechtfindet, kommt auch in anderen Gemeinschaften zurecht.

2. Unsere Schule wird von Schülern und Schülerinnen verschiedener Nationalitäten und Konfessionen besucht. Wir möchten sein dürfen, wie wir sind, und wir achten die anderen, wie sie sind.

Unterlasse alles, was das Empfinden deiner Mitmenschen verletzen könnte. Du möchtest auch nicht gekränkt werden.

3. Alle Einrichtungen der Schule – Räume, Möbel, Geräte – sind für uns alle da. Ihre Anschaffung, Erhaltung und Pflege kostet sehr viel Geld. Wir vermeiden Verunreinigungen und Beschädigungen.

Für angerichtete Schäden – ob gewollt oder ungewollt- müssen wir geradestehen.

4. Die regelmäßige und pünktliche Teilnahme an allen Unterrichtsveranstaltungen ist unsere Pflicht. Bei Erkrankungen sorgen wir dafür, dass die Schule sofort telefonisch und anschließend schriftlich benachrichtigt wird.

Ständiges Zuspätkommen und Schuleschwänzen stören den Schulfrieden.

5. Deine Gesundheit ist etwas Wertvolles. Deshalb gibt es ein Gesetz, das das Rauchen und den Genuss alkoholischer Getränke auf dem Schulgrundstück und bei schulischen Veranstaltungen grundsätzlich verbietet. Auch wenn du 16 Jahre alt bist und zu Hause rauchen darfst, ist das in der Schule für dich nicht erlaubt.

Denke daran: Rauchen, Alkohol und andere Drogen zerstören deine Gesundheit

6. Das Mitbringen und Benutzen gefährlicher Gegenstände (Messer, Waffen, Böller usw.) ist grundsätzlich verboten. Aus Sicherheitsgründen wird uns so etwas sofort abgenommen. Die Lehrer und Lehrerinnen informieren die Eltern darüber, dass ihre Kinder sich und ihre Mitschüler und Mitschülerinnen gefährden. Durch das Werfen und Schießen mit Bällen jeglicher Art gefährden wir unsere Mitschüler und Mitschülerinnen. Ebenso ist das Werfen von Schneebällen verboten.

Unterlasse alles, was Körperverletzungen verursachen kann!

7. Handy-/Smartphonenuutzung

Das Gerät bleibt im Schulgebäude und auf dem Gelände grundsätzlich stummgeschaltet und unsichtbar.

Die unauthorisierte Nutzung für private Zwecke ist verboten.

Im Rahmen eines konkreten Unterrichtsvorhabens mit der Autorisierung durch eine Lehrperson kann das Gerät als Werkzeug aber durchaus benutzt und eingesetzt werden.

Die Geräte dürfen nicht während Leistungsüberprüfungen genutzt werden, dies gilt als Täuschungsversuch.

Sollte das Gerät entgegen der Regeln benutzt werden, wird es bis zum Ende des Schultages in Verwahrung genommen und anschließend dem Schüler/der Schülerin wieder ausgehändigt.

Bei wiederholtem Verstoß werden die Eltern benachrichtigt und es wird über einen Tadel entschieden.

In diesem Fall übernimmt der Kollege/die Kollegin, der/die das Handy abnimmt, die Verantwortung und bringt das Schreiben auf den Weg.

II. Verhalten in der Schule

A) Vor dem Unterricht

1. Wartende Schüler/-innen können sich bei extrem schlechter Witterung im Eingangsbereich aufhalten.

2. Die Morgenaufsicht wird von einer Lehrkraft ausgeübt. Sie beginnt um 7.20 Uhr und erstreckt sich auf die Beaufsichtigung der Schüler/-innen auf dem Schulhof und im Eingangsbereich.
3. Wenn du mit dem Fahrrad (Mofa) zur Schule fährst, stellst du es an den Fahrradständern ab.

Achtung! Aus Sicherheitsgründen solltest du dein Fahrrad oder Mofa immer abschließen. Das Befahren des Schulhofes ist verboten! Fahrzeuge müssen geschoben werden. Du gefährdest sonst dich und deine Mitschüler/-innen.

B) Im Unterricht

1. Der Zweck des Unterrichts ist, dass wir etwas lernen. Deshalb sollten wir alles tun, damit die Unterrichtszeit gut genutzt und nicht viel Zeit verschwendet wird.
2. Folgende Punkte helfen uns dabei:
 - Wir halten unser Unterrichtsmaterial (Hefte, Bücher, Stifte oder was wir sonst noch brauchen) vom Beginn der Stunde an bereit.
 - Wir sorgen für eine saubere Tafel.
 - Das Essen und Trinken ist im Unterricht in der Regel nicht erlaubt. Nur zu Beginn der Stunde darf noch kurz getrunken werden. In Fachräumen gilt eine Sonderregelung.
 - Kaugummikauen während des Unterrichts wird an unserer Schule nicht geduldet, denn es wirkt unhöflich beim Sprechen und klebt oft an Stellen, wo es nicht hingehört.
 - Unsere Noten hängen zum großen Teil von unserer mündlichen Mitarbeit ab. Also beteiligen wir uns möglichst häufig – aber nicht mit Zwischenrufen.
 - Wir sollten uns so verhalten, dass Mitarbeit für alle möglich ist.

C) In den Pausen

1. Uns stehen zwei Pausen zur Verfügung, in denen wir uns erholen.
Die erste Pause dauert von 9.15 – 9.35 Uhr.
Die zweite Pause dauert von 11.10 – 11.25 Uhr.
2. Zu Beginn der Pausen gehen wir auf den Schulhof. Der Lehrer oder die Lehrerin sorgen dafür, dass das Licht gelöscht und die Klassentür abgeschlossen wird.

3. Während der Hofpausen unterstehst du der Aufsicht der Schule. Zwei Lehrer oder Lehrerinnen sind jetzt deine Ansprechpartner für Probleme, die auf dem Schulhof auftreten. Sie werden dir auch bei der Lösung von Konflikten behilflich sein.
4. Es ist dir strengstens untersagt, den Schulhof zu verlassen, weil du dich dadurch der Aufsicht der Schule entziehst. Du bist für alles, was passiert, selbst verantwortlich.

Die Schulhofgrenzen sind dir von deinem Klassenlehrer/deiner Klassenlehrerin gezeigt worden. Die Ausrede „Ich dachte, das wäre hier noch Schulhof“ gilt nicht.

5. Den Schulhof darfst du nur mit Erlaubnis eines Lehrers verlassen, wenn du unterrichtliche Aufträge zu erledigen hast. Du bist dann über die Schule versichert.

Das Betreten des Hauptschulhofes ist zwar nicht verboten, doch du solltest dich dort besonders diszipliniert verhalten. Den aufsichtführenden Lehrern und Lehrerinnen der Hauptschule ist Folge zu leisten. Das Betreten der Toilettenräume der Hauptschule ist verboten!

6. Während der Pausen stehen euch Toilettenanlagen zur Verfügung. Ihr solltet sie nur benutzen, wenn das auch wirklich nötig ist, und die Toiletten so verlassen, wie ihr sie vorfinden möchtet. Schüler und Schülerinnen, die die Toilettenräume blockieren, indem sie dort rauchen oder sich aufwärmen, verhalten sich äußerst unkameradschaftlich.

Deshalb ist auf der Toilette jeder unnötige Aufenthalt zu vermeiden!

7. Bei schlechter Witterung (Durchsage durch die Schulleitung) dürft ihr im Gebäude bleiben. Der Aufenthalt in den Klassen, auf den oberen Fluren ist dann untersagt.
8. Wir werfen Butterbrotpapier und andere Abfälle in die dafür aufgestellten Körbe.
9. Spucken ist unhygienisch und widerlich. So kann man Krankheiten übertragen. Wir tun das nicht.

D) Nach dem Unterricht

1. Nach Unterrichtsschluss stellst du bitte deinen Stuhl hoch und überzeugst dich von der Sauberkeit deines Platzes.

3.3.5b DisziplinKonzept

In Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern entstand ein Katalog, in dem zu ergreifende Maßnahmen bei den von der Lehrerschaft und der Schülerschaft als störend empfundenen Fehlverhalten benannt werden. Als Grundlage für ein Miteinander, das von gegenseitigem Respekt, allseitiger Achtung und Toleranz, sowie von Höflichkeit geprägt sein sollte, dient die grundsätzliche Beachtung der aufgeführten Aspekte.

Bewusst nimmt dieses Konzept keinen Bezug zu Fällen von massiver körperlicher Gewalt, Mobbing, Cybermobbing und anderen schweren Vergehen. Für den Umgang mit diesen Punkten gelten die Regeln des Schulgesetzes. Im Fall von Mobbing Cybermobbing kommt auch die Klärung durch Zivilrecht oder Strafrecht seitens der betroffenen Familien infrage.

Auch der Umgang mit den unten genannten Fehlverhalten bietet den Lehrerinnen und Lehrern selbstverständlich die Möglichkeit, in besonderen oder besonders schwerwiegenden Fällen von der Grundregelung abzuweichen, wenn es dem Schutz der Schülerinnen und Schüler, der eigenen Person oder Dritten dient. Grundsätzlich soll ein Miteinander erreicht werden, in dem alle Beteiligten prinzipiell das Gespräch als Lösung suchen. So bleibt es jedem Lehrer und jeder Lehrerin natürlich vorbehalten, auch vor dem Ergreifen einer schriftlichen Maßnahme ein Gespräch mit Schülerinnen und Schülern und den Eltern zu führen.

Regelverstöße und deren Ahndung:

Diese Sammlung wurde von Kolleginnen und Kollegen sowie von Schülerinnen und Schülern unserer Schule zusammengetragen. Sie umfasst die aus der Sicht der Beteiligten zu regelnden alltäglichen Zeichen von Fehlverhalten.

Die Pfeile veranschaulichen jeweils die Staffelung der Sanktionen.

Raufen / „Spaßkämpfchen“:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Kreischen / Lärmen:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Drängeln / hinter Türen einklemmen / Treppenstaus provozieren:

Lt. Konferenzbeschluss: Tadel

Pünktlichkeit im / zum Unterricht einhalten

Rennen im Schulgebäude:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Dauernder Aufenthalt im WC:

wie eine Verspätung behandeln

im Unterricht möglichst vermeiden (= Störung)

Kippeln:

Ermahnung => im Wiederholungsfall Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Aufsatz über die Gefahren

Kaugummi kauen:

Das ist laut geltender Schulordnung nicht erlaubt.

Ermahnung => Aufsatz schreiben => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Trinken im Unterricht:

Im Unterricht immer verboten (Ausnahme: längere Klassenarbeiten, warmes Sommerwetter, Halsschmerzen). Dann sollte nur Wasser als Getränk gestattet sein.

Aufsatz schreiben => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

In Fachräumen grundsätzlich verboten!

Essen im Unterricht:

Im Unterricht immer verboten (Ausnahme: längere Klassenarbeiten).

Aufsatz schreiben => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

In Fachräumen grundsätzlich verboten!

Verspätungen:

Fehlzeiten sammeln und bei ganzen Stunden oder aber bei mehr als drei Verspätungen in einem Monat: Nachsitzen

Brötchenverkauf durch 10-er Schüler während der Stunden:

verboten

Aufenthalt im Gebäude in der Pausen (Ausnahme: Regenpause, Glatteis):

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Ball spielen in den Räumen:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Ständiges in die Klasse rufen:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Schimpfworte benutzen:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge, ggfs. Aufsatz / Referat zum Thema

Handybenutzung:

Laut Schulkonferenzbeschluss nicht erlaubt.

Ermahnung / Einzug des Geräts / Herausgabe an die Eltern frühestens nach Schulschluss / Entscheidung des Klassenlehrers=> Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

MP 3 – Player benutzen:

Im Unterricht verboten

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Schneeballwerfen:

Ermahnung => Rüge=>Tadel

Verbale Gewalt:

Ermahnung => Meldeblatt, bei dreimaliger Meldung per Blatt => Rüge

Gewalt gegen Personen oder Sachen:

Tadel

3.3.6 Konzept der Gewaltprävention



Selbstbestimmung und Selbstverpflichtung für Mädchen

3.3.7 Kooperation mit dem Caritas Altenzentrum Hövelhof

Zwischen der Franz Stock Realschule Hövelhof und dem Caritas Altenzentrum Hövelhof Haus Bredemeier besteht seit einigen Jahren eine Kooperationsvereinbarung. Diese Kooperation wird von Seiten des Altenzentrums inhaltlich getragen, indem Praktikumsplätze für das Betriebspraktikum der Klasse 9 , den Boys- und Girlsday und Schnupperpraktika für Klasse 8 bereitgestellt werden. Außerdem werden Berufe in der Altenpflege auf dem schulinternen Berufemarkt vorgestellt. In der Realschule ihrerseits besteht eine freiwillige AG: "Besuche im Altenzentrum". Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8-10, die daran teilnehmen, gehen vierzehntägig an einem Freitagnachmittag mit der Leiterin Sabine Black in den Wohnbereich des Altenzentrums und in die Tagespflegeeinrichtung. Dort gestalten sie unter Anleitung der Mitarbeiterinnen des Altenzentrums Aktivitäten im Freizeitbereich für die Senioren und Seniorinnen. Es wird gespielt, gekocht und gebastelt. Ebenso geht es an diesen Nachmittagen um Bewegung, Gymnastik, Begleitung zu einem Spaziergang und Gedächtnistraining. Zweimal im Jahr begleiten die Schülerinnen und Schüler Senioren zu einem Krankengottesdienst in die katholische Kirche Hövelhof.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die ältere Generation kennen und lassen sich auf eine ganz andere Art der Freizeitgestaltung ein. Andererseits bringen sie Freude in den Alltag der Seniorinnen und Senioren, die das Miteinander sehr schätzen. Generationsübergreifendes Leben und Erleben wird dadurch gefördert.

Bei diesem sozialen Engagement stellen die Schülerinnen und Schüler ihre freie Zeit in den Dienst für den Nächsten, lernen Empathiefähigkeit und Geduld im Umgang mit Menschen. Sie lernen den Umgang mit demenzkranken Menschen und deren geistigen und körperlichen Defiziten. Andererseits profitieren sie von der langen Lebenserfahrung der Senioren.

In den AG - Stunden in der Schule, die wöchentlich einmal stattfinden werden die Erlebnisse reflektiert und neue Besuche vorbereitet.

3.4 Berufswahlvorbereitung

Die Landesregierung NRW und die Partner im Ausbildungskonsenses haben beschlossen, mit der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ allen Schulabgängerinnen und -abgängern eine berufsorientierte Anschlussperspektive zu bieten. Die Franz-Stock-Realschule nimmt seit 2013 an diesem Übergangssystem teil.

Der Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium soll beginnend ab der Jahrgangsstufe 8 systematisiert und für alle Schulformen zum Standard werden.

Ein zentrales Handlungsfeld der Landesinitiative ist die Berufs- und Studienorientierung. Den Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, sich in ihren Neigungen, Fähigkeiten und Interessen zu erproben. Hierfür werden vereinheitlichte Bausteine verwendet. Dies sind u.a. die Potenzialanalyse, mit der sie ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen, ggf. auch geschlechtsuntypischen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt entdecken sollen, und eine dreitägige Berufsfelderkundung, um exemplarisch mehrere Berufsfelder praxisnah zu erleben.

Die Berufswahlvorbereitung an der Franz-Stock-Realschule, Hövelhof findet in Übereinstimmung mit dem Landesprogramm KAOA („Kein Abschluss ohne Anschluss“) sowohl im Klassenverband und im Fachunterricht (Politik, Deutsch u.a.), als auch durch Veranstaltungen außerhalb der Schule statt.

Begleitendes Instrument ist der Berufswahlpass, ein Ordner, der neben umfangreichen Informationen zur Berufswahlorientierung auch viel Platz zur Dokumentation eigener Unterlagen enthält. In der Klasse 8 findet im 1. Schulhalbjahr eine Einführung und Erklärungen statt, wie mit dem Berufswahlordner gearbeitet werden soll. Die Eltern, Schüler und der Klassenlehrer sichten und begleiten die Dokumentation.

Umsetzung an der Franz-Stock-Realschule, Hövelhof

Die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Stärken, Interessen und Kompetenzen richtig einzuschätzen sowie unterschiedliche Berufsbilder kennen zu lernen, ist Grundlage für einen gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf. Deshalb bieten wir viele aufeinander aufbauende Maßnahmen zur systematischen Berufswahlvorbereitung, die spätestens ab der Klasse 8 beginnen. Dabei wird die Berufswahlorientierung in Übereinstimmung mit dem zuvor beschriebenen landesweiten Konzept KAOA durchgeführt.

Nachfolgend sind in einer Übersicht wesentlichen Maßnahmen der Berufswahlorientierung an der Franz-Stock-Realschule Hövelhof aufgeführt.

Einen besonderen Schwerpunkt stellt dabei die Verbindung von Ausbildung/Schule und diversen Kooperationspartnern, zu denen unterschiedliche Betriebe gehören, dar.

Berufswahlzeitleiste: Übersicht der Klassen 8 - 10

Klasse 8 - Berufszielfindung

- Potentialanalyse
- - Einführung des Berufswahlpasses
- - Berufsfelderkundungstage
- - Informationen über die Internetplattform Planet-Schule.de
- - "Mach's richtig" - Infos zur Berufswahl
- - Bewerbungsschreiben

Im 1. Halbjahr schließt sich ein Besuch des BIZ-Paderborn an. Dort stellt sich der Berufsberater Herr Hagemann vor. Er steht den Schülern von der achten Klasse bis zur zehnten Klasse mit Beratungsgesprächen zur Seite. Diese Beratungsgespräche finden einmal im Monat (nach vorheriger Anmeldung) in der Schule statt.

Gegen Ende des 1. Halbjahres der Klasse 8 findet der erste Teil des Berufsorientierungsprogramms (KAoA) statt, die Potentialanalyse, bei der berufliche Basiskompetenzen, handwerklich-motorische Fähigkeiten, PC-Kompetenzen und soziale Kompetenzen erfasst werden.

Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 erfolgt im Politikunterricht die Einführung von „Beruf aktuell“, einem Nachschlagewerk der Bundesagentur für Arbeit, das Informationen über sämtliche Ausbildungsberufe enthält, sowie von Planet Beruf, dem begleitenden Bewerbungshilfe-Magazin der Arbeitsagentur. Themenschwerpunkt ist die Vorbereitung des Praktikums (Wahl, Erwartungen, Bewerbung, Verhalten, Versicherungs- und Jugendarbeitsschutz).

Weitere Themen im Politikunterricht sind: „Jugendliche und Berufswahl“; Ausbildungsmöglichkeiten nach der Realschule, Arbeitslosigkeit, Tarif- und Ausbildungsverträge; Betriebsformen und Mitbestimmung; Rechte und Pflichten des Auszubildenden. Gutes Benehmen während des Praktikums.

Der Berufsberater der Arbeitsagentur informiert klassenweise über Beruf regional, einer Broschüre, die speziell auf den Kreis Paderborn zugeschnittene Informationen zur Ausbildungsplatz- und weiterführenden Schulsuche enthält.

Klasse 9 - Berufswahlvorbereitung

- Vorbereitung Praktikum – Inhalt der Praktikumsikumsmappen, Verhalten im Betrieb,...
- Durchführung des 3-wöchigen Betriebspraktikums
- Unterrichtseinheiten zum Thema *Arbeit und Beruf* im Fachunterricht
- Nachbereitung des Praktikums, Beurteilung der Praktikumsmappen, Bedeutung für die spätere Berufswahl, Praktikumsausstellung

- Unterrichtseinheiten zum Thema *Arbeit und Beruf* im Fachunterricht
- *Bewerbungshilfen* und *Bewerbungstraining* mit der *Volksbank Delbrück-Hövelhof*, Beratungsgespräche
- Praktika im Ausland

Klasse 10 - Berufswahlentscheidung

- Einzel- und Gruppenberatung Berufsberatung - Herr Hagemann
- Wdh. Bewerbungsschreiben
- "Tag der offenen Tür" an weiterführenden Schulen: / Gymnasien
- Infoveranstaltungen diverser Betriebe
- Einstellungstests
- Anmeldung - weiterführende Schulen
- Besuch von Ausbildungsbörsen

Seit drei Jahren organisiert Franz-Stock-Realschule in Zusammenarbeit mit der Hauptschule, der Gemeinde Hövelhof und dem Ausbildungsnetzwerk BANG eine Ausbildungsbörse in der Schützenhalle in Hövelhof durch. Hierzu sind alle Eltern, Schüler und Lehrer der Klassen 8 – 10 eingeladen.

Im Politikunterricht wird regelmäßig der aktuelle Stand der Berufswahl aufgegriffen; die Einzel- und Gruppenberatung durch die Berufsberatung wird verstärkt fortgesetzt. Am Schwarzen Brett zur Berufswahlorientierung weisen ganzjährig Plakate und Flyer auf Informationsmaterial und -veranstaltungen zu weiterführenden Schulen mit beruflichen und/oder allgemeinbildenden Bildungsgängen sowie auf freie Ausbildungs- und Praktikumsplätze in der näheren Umgebung hin.

3.5 Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst der Franz-Stock-Realschule umfasst ca. 30 bis 35 Schülerinnen und Schüler.

Jeweils zwei bis drei SuS bieten ihre Dienste in den Pausen und bei Sportveranstaltungen an. Die Dienstpläne werden entweder durch die Schüler selbst oder, wenn das nicht möglich ist, durch Frau Gierling erstellt.

Die Ausbildung der Schulsanitäter erfolgt in der Jahrgangsstufe 8, wenn wenig Interessenten vorhanden sind, auch in der Jahrgangsstufe 7. Grundlage sind die Richtlinien des Roten Kreuzes. Die Unterweisung erfolgt innerhalb einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft. Nach der Grundunterweisung treffen sich die Schulsanitäter regelmäßig zu Übungsstunden.

Die Sanitätstaschen werden von den SuS selbst verwaltet und befüllt.

Die Schulsanitäter übernehmen Patenschaften für die Erste Hilfe-Kästen in den Fachräumen und überprüfen diese auf Vollständigkeit und Haltbarkeit der Inhalte. Bei Bedarf ergänzen die Schulsanitäter den Inhalt. Die Wandertagstaschen werden ebenfalls von den Schulsanitätern geprüft und befüllt.

Der Schulsanitätsdienst stellt sich am Tag der offenen Tür dar.

Die Schulsanitäter führen über ihre Einsätze Protokolle in dem Verbandbuch.

Der Notruf erfolgt vom Sekretariat aus, entweder durch Frau Gierling, eine andere Lehrkraft oder die Sekretärin.

Die Schulsanitäter erhalten kostenlos eine Bescheinigung über die Absolvierung eines Erst-Hilfe-Lehrgangs. Diese Bescheinigung wird vom Roten Kreuz ausgestellt und gilt auch beim Erwerb des Führerscheins.

Die Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft Erste Hilfe wird auf dem Zeugnis vermerkt.

Kooperation mit dem DRK-Ortsverein Hövelhof

Frau Gierling arbeitet mit dem Ortsverein Hövelhof zusammen. Sie wird bei der Schulung der Schulsanitäter von Herrn Manfred Schäfers unterstützt. Herr Schäfers hat lange die Funktion des Unterweisers der Ausbilder beim Roten Kreuz ausgeübt.

Kooperation mit dem DRK Kreis Paderborn

Frau Gierling hat bereits vor einigen Jahren die Ausbildung zur Erst-Hilfe-Ausbilderin beim Roten Kreuz absolviert und diese Ausbildungsberechtigung immer aktualisiert. Dadurch ist das Rote Kreuz berechtigt, die Bescheinigungen für den Führerschein auszustellen. Die Listen der Lehrgangsteilnehmer werden von Frau Gierling an das

DRK Kreis Paderborn gesandt und die gedruckten Bescheinigungen unterschreibt Frau Gierling.

Die Kosten für die (alle drei Jahre vorgeschriebenen) zweitägigen Fortbildungslehrgänge im Institut für Bildung und Kommunikation in Münster werden vom DRK-Kreisverband getragen, der Schule und der Gemeinde entstehen keine Kosten.

Kooperation mit dem JRK-Kreisverband Paderborn

Die Schulsanitäter sind gemäß der Satzung des Roten Kreuzes informelle Mitglieder des Jugendrotkreuzes.

Die Schulsanitäter sind berechtigt, an den Veranstaltungen des Jugendrotkreuzes, wie Zeltlager oder Ferienfreizeiten, teilzunehmen. Dazu sind sie aber nicht verpflichtet. Über diesen Tatbestand werden die Eltern der Schulsanitäter vor der Schulung informiert.

Das JRK unterhält seit längerer Zeit einen Arbeitskreis Schulsanitätsdienst, dessen Leitung Frau Gierling wahrnimmt.

Das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe richtet Jährlich einen Wettbewerb der Schulsanitäter in Nottuln aus. Der Transport der Schulsanitäter wird vom Kreisverband oder dem Ortsverein unterstützt.

3.6 Klassenleitungskonzept der Franz-Stock-Realschule

"Die pädagogische Arbeit ... verlangt eine kontinuierliche, auf jedes Individuum ausgerichtete Konzentration mit hohem Einfühlungsvermögen. (Hurrelmann)

"Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Biografien und Leistungsprofile. Es geht darum, sie genauesten zu identifizieren, um jeden einzelnen gezielt fördern zu können." (Hurrelmann)

1. Pädagogische Aspekte der 6-jährigen Klassenleitung

Das Klassenleitungskonzept der Franz-Stock-Realschule Hövelhof strebt eine kontinuierliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die gleiche Klassenleitung von der 5. bis zur 10. Jahrgangsstufe an.

In dieser Zeit kann ein Vertrauensverhältnis zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern wachsen und intensiviert werden, das durch besondere gegenseitige Anerkennung und Respekt gekennzeichnet ist. Der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin kann zur Bezugsperson werden, die die SchülerInnen vom Beginn der Klasse 5 durch die Erprobungsstufe, gerade in der schwierigen Phase der Pubertät bis hin zum Schulabschluss in der Sekundarstufe I viel besser begleiten und unterstützen kann als ein/e KlassenlehrerIn, der/die die SchülerInnen nur kurz begleitet. Es kann pädagogisch besonders wirksam gearbeitet werden, wenn der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin zuvor vertrauensvoll über die familiären Verhältnisse informiert worden ist.

Stille, zurückhaltende Kinder entwickeln innerhalb einer solchen Zusammenarbeit und eines solchen Zusammenlebens eher Selbstvertrauen, schwierige SchülerInnen können in ihrer Individualität von der Lehrperson genauer wahrgenommen und ihr Verhalten kann oft besser verstanden werden.

Ein lange gewachsenes Vertrauensverhältnis bietet besondere Zugangsmöglichkeiten während verschiedener Klassenaktivitäten, zum Beispiel an den Gesundheitstagen und in der Suchtprävention, bei Klassenfahrten und anderen Elementen des Schullebens.

Die Beratung hinsichtlich der Schullaufbahn und der Berufsorientierung kann durch eine langjährige Klassenleitung fundierter erfolgen.

Das Klassenleitungskonzept unserer Schule bietet für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus eine gute Grundlage, weil sich die Beteiligten besser kennen und Informationen, Fragen, Beobachtungen in beide Richtungen vertrauensvoll und leichter kommuniziert werden können.

Auf der Grundlage der hier aufgeführten pädagogischen Aspekte ist die 6-jährige Klassenleitung ein wichtiges Instrument zur Stärkung des Vertrauensverhältnisses zwischen den am Schulleben beteiligten Menschen geworden.

Für eine gute pädagogische Leitungsarbeit müssen die Klassenlehrer möglichst viel Unterricht in ihrer Klasse erteilen. Langfristig sollte eine Klassenleiterstunde angestrebt werden.

Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen hätten in der Klassenleitungsstunde vor allem auch die Möglichkeit, zeitnah Ereignisse und Entwicklungen in ihrer Klasse zu thematisieren und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

2. Besetzung der Klassenleitung

Um die Klassenleitung mit einem guten, harmonischen Team zu besetzen, ist es sinnvoll, dieses Team frühzeitig zu bilden; so können Aufgabenbereiche, Aufgabengestaltung und terminliche Notwendigkeiten für das kommende Schuljahr rechtzeitig besprochen werden. Ziele der Doppelbesetzung sind eine Entlastung des Einzelnen durch die Verteilung der Aufgaben. Angestrebt wird die Unterstützung sowie der Austausch auf pädagogischer Ebene.

Das Team sollte sich freiwillig und einvernehmlich finden, es sollte jedoch mindestens eine Frau dabei sein. Grundsätzlich gibt es eine Priorisierung für Doppelbesetzungen in den Klassenstufen 5+6, 9+10.

Letztendlich kann die Schulleitung sachgebundene Entscheidungen bei der Besetzung treffen. Eine alleinige Klassenleitung ist nicht ausgeschlossen.

3. Aufgabenverteilung bei Doppelbesetzung

Bei einer doppelt besetzten Klassenleitung ist die Aufgabenverteilung abzusprechen und schriftlich festzuhalten. In manchen Punkten ist eine gemeinsame Verantwortung sinnvoll.

Es folgen Beispiele für mögliche Aufgaben, deren Verteilung zwischen den beiden Kollegen/Kolleginnen vereinbart werden müssen:

- Durchführen von Elterngesprächen / Elternsprechtage
- Entwicklung des Klassenklimas (z.B. Klassenregeln erstellen, Einhaltung der Schulordnung, Gestaltung der Jahreszeiten,..)
- Teilnahme an den die Klasse betreffenden Konferenzen
- Klassenbuchführung
- Aktualisierung der Erprobungsstufenbögen
- Erstellung und Ausgabe der Zeugnisse
- Planung und Durchführung von Klassenausflügen und -fahrten
- Austeilen von Elternbriefen und Sammeln von Abschnitten
- Durchführung eines Grundschul- und Kennenlernnachmittags

Diese Liste ist jederzeit erweiterbar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Beachtet werden sollte die Zielsetzung, wie sie unter Punkt 2 beschrieben ist

4 Schullaufbahnkonzept für unsere Schüler und Schülerinnen

1. Die Erprobungsstufe (Klassen 5 u. 6)

- Regelmäßige Erprobungsstufenkonferenzen – 3 pro Schuljahr – mit intensiver Beratung über jede(n) einzelne(n) Schüler/Schülerin durch die **Klassenkonferenz**
- Elternberatung durch die **Klassenlehrer / Klassenlehrerinnen**
- Zusätzlicher Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik für Schüler und Schülerinnen mit Leistungsschwierigkeiten
- Alle Schülerinnen und Schüler nehmen am Französischunterricht teil.
- Ende Klasse 6: Informationen über die Differenzierung ab Klasse 7 für Schüler, Schülerinnen und Eltern durch die **Klassenlehrer / Klassenlehrerin**.
Entscheidung über die Fortsetzung der 2. Fremdsprache
- Ende der Erprobungsstufe: Entscheidung über die Realschullaufbahn durch die **Versetzungskonferenz**

2. Jahrgangsklasse 7

- Beginn der Neigungsdifferenzierung in neuen Lerngruppen
- Angebot: 4 Kurse:
 1. fremdsprachlicher Zweig
 2. naturwissenschaftlicher Zweig
 3. sozialkundlicher Zweig
 4. technischer Zweig
- Die Schüler und Schülerinnen wählen ihrer Neigung entsprechend einen der o.g. Kurse mit entsprechendem Klassenarbeitsfach:
 - Französisch (fs)
 - Biologie (nw)
 - Sozialkunde (soz)
 - Technik(tc)

3. Jahrgangsklasse 8

- Beginn der Berufswahlvorbereitung

4. Jahrgangsklasse 9

- Ab Klasse 9 werden freiwillige Arbeitsgemeinschaften angeboten: z.B. Band AG, DELF-AG. (Jahrgangsübergreifende Organisation)
- Fortsetzung der Berufswahlvorbereitung: Schüler / Schülerinnen der Kl. 9 nehmen an einem dreiwöchigen Schülerbetriebspraktikum teil.
- Information über Berufslaufbahn durch Mitarbeiter des AA Pb
- Betriebsbesichtigungen, Besuche des TBZ, Bewerbertraining in Banken oder AOK

5. Abschlussklassen 10

- Berufserkundung, Bewerbungsgespräche
- Ziel: Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)
Abschluss ohne Qualifikationsvermerk

Realschulabschluss mit Qualifikationsvermerk zum Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe
- Schullaufbahnberatung: Beratung von Schülern, Schülerinnen und Eltern über Abschlüsse u. Berechtigungen in der Sekundarstufe II:
 - durch Mitarbeiter des AA Pb
 - durch Klassenlehrer / Klassenlehrerin
 - durch Vertreter der beruflichen Schulen
 - Elternsprechtage in den Klassen
 - durch Informationsveranstaltungen der einzelnen Gymnasien

Allgemeines:

Die Erprobungsstufe hat eine dreijährige Höchstverweildauer.

Die Höchstverweildauer an der Realschule beträgt 8 Jahre insgesamt.

5 Konzepte schulischen Lernens

5.1 Schulinterne Lehrpläne

Die Fachkonferenzen haben auf der Grundlage der Lehrpläne ihrer Fächer schulinterne Lehrpläne erarbeitet. Diese liegen der Schulleitung gesammelt vor und können jederzeit eingesehen werden.

Darin finden sich Hinweise zum fächerübergreifenden Lernen, zur Leistungsbewertung und zu möglichen Parellelarbeiten.

5.2.1 Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen

*If you give a man a fish,
you'll feed him for a day.
If you teach a man to fish,
you'll feed him for a lifetime.*

Die Notwendigkeit, das lebenslange Lernen in der Schule intensiv zu fördern, ist vielen Kolleginnen und Kollegen aller Schulformen bewusst. Bei der Frage, wie sich diese Aufgabe sinnvoll umsetzen lässt, bietet das Konzept der Realschule Enger wertvolle Hilfen an: Hier werden Erfahrungen, Vorschläge und Materialien zur Schulung der Lernkompetenz weitergegeben, die seit Jahren mit Erfolg eingesetzt und auf ihre Anwendbarkeit hin geprüft worden sind. Das Kollegium unserer Schule hat bereits in den Jahren 2000 bis 2003 an einer Schwerpunktfortbildung zu diesem Konzept teilgenommen und dabei festgestellt, dass es ein praktikables und leicht übertragbares Verfahren zur systematischen Entwicklung von Lernkompetenz bei unseren Schülerinnen und Schülern darstellt.

Dafür, dass die Entwicklung von Lernkompetenz in sämtlichen Schulformen einen hohen Stellenwert hat, gibt es unterschiedliche Gründe: Die aktuellen Richtlinien und Lehrpläne fordern eine Vermittlung von Unterrichtsinhalten in offenen Unterrichtsformen. Projekt- und produktorientierte Ansätze, Freiarbeit und das Lernen an Stationen sind Beispiele für schülerorientierte und schüleraktivierende Unterrichtsmethoden. Diese Ansätze setzen voraus, dass die Schülerinnen und Schüler einen hohen Grad an Selbstständigkeit einbringen und über eine Vielzahl von Techniken verfügen.

Damit erfolgt gleichzeitig eine Reaktion auf den permanenten und rasanten Wandel unserer modernen Leistungsgesellschaft, die einem starken Einfluss durch Globalisierung und Liberalisierung der Arbeitsmärkte ausgesetzt ist. Die Arbeitswelt erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie das Know-how, selbstständig und eigenverantwortlich zu lernen. Die Bereitschaft und die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen ist in der Folge eine entscheidende Grundlage für die Lebensbewältigung des Einzelnen geworden.

Die Entwicklung des lebenslangen Lernens an unserer Schule ist verpflichtender Bestandteil in jedem Unterrichtsfach. Doch eine so wichtige Aufgabe ist noch besser leistbar, wenn sie in das Blickfeld einer ganzen Schule genommen und in Form von regelmäßig wiederkehrenden Methodentagen fokussiert wird. Dazu haben wir ergänzend zu den thematisch orientierten FÜLL-Konzepten ein entsprechendes fächerübergreifendes Konzept entwickelt, das in Form eines „Curriculums zum Lernkompetenztraining“ existiert. Dieser übergeordnete Lehrplan beschreibt die Inhalte und den zeitlichen Rahmen, um das Methodentraining in unserer Schule zu verankern. Wie der Lehrplan aussieht und wie wir ihn in der Schule umsetzen, basiert größtenteils auf den beiden Bänden Lernkompetenz I und II¹ der Realschule Enger.

Allerdings hat sich das Kollegium unserer Schule aufgrund schulinterner Evaluation darauf geeinigt, das Curriculum der Realschule Engler (s. Lernkompetenz I, S. 9) den Erfordernissen und Bedürfnissen der Franz-Stock-Realschule anzupassen. Das modifizierte Modell wurde per Konferenzbeschluss bestätigt und ist im Folgenden mit den Themen der verschiedenen Methodentage und ihrer zeitlichen Verankerung im Schuljahr dargestellt. Die gesamten Materialien für die unterrichtliche Durchführung befinden sich in den Ordnern zur Lernkompetenz².

Die einzelnen Bausteine werden unmittelbar in Klasse 5 beginnend über das Schuljahr und die Klassenstufen verteilt eingeführt, geübt und angewendet. Neben einer zeitlichen Ordnung unterliegt auch der inhaltliche Aufbau der Bausteine einer Systematik, nämlich – korrespondierend mit der zeitlichen Abfolge – vom Leichten zum Schweren und vom Einfachen zum Komplexen. Durch die lehrplanmäßige Festschreibung dieser Inhalte werden sie ausnahmslos für jeden an der Schule verbindlicher Bestandteil der Arbeit. Die zeitliche Festlegung der Bausteine im Schuljahr bedeutet Planbarkeit und Abstimmungsmöglichkeiten für den Transfer der Inhalte auf den Fachunterricht. Dadurch wird die Umsetzung der Inhalte institutionalisiert und wird zur Routine in der schulischen Arbeit.

Parallel zur Einführung der Bausteine ist es notwendig, ihre Inhalte auf den Fachunterricht zu übertragen, um auf diese Weise eine permanente Umwälzung und Anwendung der Lerninhalte zu gewährleisten.³

¹ Realschule Enger (Hrsg.), Lernkompetenz I, Cornelsen Scriptor, Berlin 2001 // ders., Lernkompetenz II, Cornelsen Scriptor, Berlin 2001

² siehe: hellgraue Ordner „Erprobtes Material“

³ vgl. dazu die Ausführungen von Jochen Blombach in: Deutsch Extra, Das Magazin für den Deutschunterricht, Cornelsen Verlag, Ausg. Frühling/Sommer 2002

5.2.2 „Lernen lernen“: ein methodisches Konzept als Programm für unsere Schule

Der vielfältige gesellschaftliche Wandel betrifft die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße: Wachsender Stellenwert der Medien, der immer selbstverständlicher werdende Zugriff auf Medien jeglicher Art, den Kinder und Jugendliche haben, führt u. a. zu einer Flut von Informationen, die ohne den Erwerb von methodischen Kompetenzen zwangsläufig Orientierungsschwierigkeiten erzeugt. Der sich stetig beschleunigende Prozess an Informationszuwachs bei gleichzeitig immer schnellerem Veralten dieser Informationen fordert die Fähigkeit, Informationen schnell für sich zugänglich zu machen und sie gezielt auszuwählen. Schulische Lernprozesse als reiner Wissenszuwachs für ein Depot, von dem man ein Leben lang zehren kann, ist schon lange zum Anachronismus geworden.

Darauf muss Schule reagieren!

Wie bereits erwähnt, stellen Richtlinien und Lehrpläne unserer Schulen die Erziehung zur Selbstständigkeit und zum eigenverantwortlichen Handeln entschieden in den Vordergrund. Auch uns stellt sich damit die Frage, wie wir den neuen Anforderungen von außen gerecht werden können. Neben dem täglichen Fachunterricht, dessen Methodik und Didaktik den bereits erwähnten Grundsätzen folgen soll, scheint uns das Konzept „Lernkompetenztraining“ geeignet, die methodischen Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Bei diesem Konzept geht es also weniger um die Vermittlung von Lerninhalten als darum, den Schülerinnen und Schülern Mittel und Wege aufzuzeigen, die für sie als individuelle Persönlichkeiten geeignet und auf den Lerninhalt bezogen sinnvoll sind, selbstständig Wissen und Fertigkeiten zu erlangen. Das Konzept soll dabei nicht zusätzliche Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler stellen, sondern ihnen Erfolge leichter zugänglich machen:

Methodische Kompetenzen für das Lernen müssen systematisch aufgebaut werden und an den altersgemäßen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler angepasst sein. Praktisch bedeutet das, dass für jede Jahrgangsstufe entsprechende methodische Schwerpunkte gelegt und verbindlich in das schulinterne Curriculum aufgenommen worden sind.

So beginnt unser Methodentraining mit der Gestaltung der ersten Schulwoche als sogenannte Einführungswoche, die von der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer durchgeführt wird. Eine Methodenwoche in den Klassen 5 gleich zu Beginn des neuen Schuljahres soll Orientierungshilfe geben, die Schülerinnen und Schüler an die neue Organisationsform des Realschulalltags heranzuführen, sich einzuleben und vor allem den Grundstein dafür legen, dass ein neues Sozialgefüge wachsen kann, in dem sich eine angenehme Lernatmosphäre und damit letztlich auch Teamfähigkeit entwickelt. (Welche konkreten methodischen und sozialen Kompetenzen an dieser Stelle vermittelt werden sollen, ist dem Portfolio zu entnehmen, das die Inhalte dieser Methodenwoche im Einzelnen aufzeigt.)

Im nächsten Schritt sollen den Schülerinnen und Schülern Lernhilfen und -strategien an die Hand gegeben werden, um z.B. den Stressfaktor „Hausaufgaben“, mit denen sich die meisten Schülerinnen und Schüler, aber auch deren Eltern, nicht selten allein gelassen fühlen, zu entschärfen. Dabei sollen auch die Eltern Einblick erhalten, wie sie ihre Kinder bei den Hausaufgaben effektiver begleiten zu können. Die Schüler/innen aller Jahrgangsstufen haben die Aufgabe, über die jeweiligen Methodentage zu Hause zu berichten. Um das sicher zu stellen, bestätigen die Eltern ihre Kenntnis vom jeweiligen Methodentraining auf einem Testatbogen, der sich hinten im (grauen) Lernkompetenzhefter aller Schüler/innen befindet.

Auch die Gestaltung von Unterricht kann effektiver werden und für die einzelnen Fachlehrer / Fachlehrerinnen erleichtert werden, wenn sie auf Methoden zurück-greifen können, die in der gesamten Jahrgangsstufe bereits eingeführt worden sind. Das bezieht sich nicht nur auf Methoden, Lernstoff zu bewältigen, sondern auch eingeübte kommunikative Sozialformen, die dann als selbstverständlich vorhandene Gestaltungselemente des Unterrichts eingesetzt werden können.

Ein weiteres Ziel des Konzeptes „Lernen lernen“ ist es, innerhalb der Lerngruppen Binnendifferenzierung praktikabler zu machen, indem die Schülerinnen und Schüler verschiedene Lernwege ausprobiert und dabei erfahren haben, welchem Lerntyp sie angehören. So können sie zielgerichteter auf verschiedene Lernangebote zugehen.

Die Anwendung dieses methodischen Konzeptes ist zur Zeit auf einem guten, komplett evaluierten Stand. Das heißt, alle Bausteine der im Folgenden aufzu-findenden Übersicht sind bereits einmal durchgeführt und von den durchführenden Lehrerinnen und Lehrern geprüft und bewertet worden. In der Lehrerkonferenz nach dem jeweiligen Training berichten die Klassenlehrer/innen über ihre Erfahrungen. Methodentage, die in

einer Jahrgangsstufe Defizite aufweisen, werden überarbeitet (siehe Punkt „Zeitplanung“ in Jahrgangsstufe 8) und vom Klassenlehrer/innen-Team der nächsten Klassenstufe unter Einbeziehung der Verbesserungsvorschläge neu gestaltet.

5.2.3 Curriculum zum Lernkompetenztraining / Stand 2016

	Aug./Sept.	Okt./Nov.	März/April	
Kl. 5	<u>Einführungs- woche</u> (1. Schulwoche)	<u>Hausaufgaben/ Lernertypen/ mehrkanales Lernen</u>	<u>Effektiv üben</u>	Der bereits ausgearbeitete MT zum sozialen Klima der Klasse, der erstmals im Schuljahr 2012/13 stattfand, entfällt. Andere Verortung möglich???
Kl. 6		<u>Vorbereitung von Klassenarbeiten und Tests</u>	<u>Lesetechniken/Markieren/ Strukturieren</u> <u>Mind-Mapping I und II</u>	„Vorbereitung von Klassenarbeiten u. Tests“ bleibt, bei Zeitüberschuss z. B. die HAI-Regelung auffrischen. Mindmapping I und II wird verkürzt dem MT Lesetechniken/Markieren/ Strukturieren“ zugeordnet
Kl. 7		<u>Notizen machen/ Brainstorming</u> (möglichst mit Medien- erziehung kombinieren)	<u>Visualisierungs- techniken/ Mindmapping III***</u>	Notizen machen kann in der Kombination mit Medienerziehung zeitintensiv sein, deshalb Brainstorming stark kürzen. Mindmapping III ist eine Visualisierungstechnik und passt somit gut zum bisherigen MT.
Kl. 8		<u>Wiederholungs- zyklus und Zeitplanung, Teil 1</u>	<u>Präsentations- techniken I*** und Zeitplanung, Teil 2</u>	Zeitplanung als elementares Thema in der Arbeitswelt sollte keinesfalls entfallen, sondern an den beiden anderen MT aufgegriffen werden.
Kl. 9		<u>Berufswahlvor- bereitung</u> (muss zeitlich vor dem Praktikum stattfinden)	<u>Präsentations- techniken II***</u> <small>(beinhaltet die Vorbereitung der Praktikumsausstellung und findet deshalb kurz nach dem Praktikum statt)</small>	Die Vorbereitung der Abschlussfahrt könnte in den Fachunterricht integriert werden. Beschluss???
Kl. 10		<u>1. Abschluss:</u> ➤ Mottofindung ➤ Bildung der Abschlussteams <u>2. Vorbereitung auf die ZP 10 im Fach der Klassenleitung</u> ➤ Lösen von Beispiel-aufgaben in D/E/M	<u>1. Vorbereitung auf die ZP 10</u> ➤ Durchführung einer Probearbeit in D/E/M <u>2. Arbeit in den Abschlussteams</u>	Die abschließende Planung der Abschlussfeier entfällt im Rahmen des Lernkompetenztrainings. Es ist zu überlegen, ob der Jg. 10 an einem festgelegten Tag zusammen mit den KlassenLuL einen extra Zeitblock für dieses Thema erhalten könnte. Beschluss?

*** Nach dem bisherigen Plan wären drei Jahrgangsstufen – Jg. 7 mit dem Thema „Mindmapping III“, Jg. 8 mit dem Thema „Präsentationstechniken I“ und Jg. 9 mit dem Thema „Präsentationstechniken II“ auf die beiden Informatikräume angewiesen. Das ist raumtechnisch nicht machbar. Deshalb wurde in der Lehrerkonferenz am Dienstag, 10.05.16 folgender Beschluss gefasst:

Der **Jahrgangsstufe 9** soll auf jeden Fall ein Informatikraum zur Verfügung stehen, da sich der Anspruch an den Tag mit der Praktikumsausstellung erhöht hat.

Die **Jahrgangsstufe 8** benötigt mit dem Thema „Präsentationstechniken 1“ ebenfalls einen Informatikraum.

Die **Jahrgangsstufe 7** arbeitet in Zukunft drei Unterrichtsstunden zum manuell erstellbaren Teil des Themas „Visualisierungstechniken“. Die fehlenden zwei Unterrichtsstunden werden an einem anderen Tag nachgeholt und zwar führt die/der jeweilige Deutschlehrer/in in den Baustein „Mindmapping III“ ein. Verbindlich erstellt wird dann eine elektronische Mindmap zum Thema „Balladen“.

5.3 Medienkonzept



(Simon: Der Dorfschulmeister)

"Es ist schlimm genug," rief Eduard, "dass man jetzt nichts mehr für sein ganzes Leben lernen kann. Unsere Vorfahren hielten sich an den Unterricht, den sie in ihrer Jugend empfangen hatten; wir aber müssen jetzt alle fünf Jahre umlernen, wenn wir nicht ganz aus der Mode kommen wollen."

GOETHE: DIE WAHLVERWANDTSCHAFTEN

Inhaltliche Gliederung

Vorbemerkung

Kurzbeschreibung der Schule

Allgemeine Vorbemerkungen

Ziele

Allgemeine Zielvorgaben

Mehrwert der neuen Medien

Pädagogische Zielvorstellungen

Ausstattungskonzept

Vorbemerkung

Lehrerbereich

Vorbemerkung

Derzeitige Ausstattung

Computer- bzw. Informatikräume

Vorbemerkung

Derzeitige Ausstattung

Schülerbereiche

Vorbemerkung

Derzeitige Ausstattung

Handlungskonzept für die kommenden Jahre

Schulnetzwerk

Vorbemerkung

Zielvorstellung

Derzeitige Ausstattung

Handlungskonzept für die kommenden Jahre

Software

Vorbemerkung

Standard-Software

Lern-Software

Zielvorstellungen zur Softwareausstattung

Pflege und Wartung

Vorbemerkung

Aufgaben im Rahmen des First-Level-Supports durch die Schule

Aufgaben im Rahmen des Second-Level-Supports durch den Schulträger

Aufgabenwahrnehmung durch beauftragte Fachfirmen

Medienbeauftragte der Schule

Schulspezifisches Qualifizierungskonzept

Vorbemerkung

Bestandsaufnahme

1 Vorbemerkung

1.1 Kurzbeschreibung der Schule

Bezeichnung der Schule: **Franz-Stock-Realschule**

Schulträger: **Gemeinde Hövelhof**

Anzahl der Schülerinnen und Schüler nach dem Stand vom 01.01.2017: **412**

Anzahl der Klassen nach dem Stand vom 01.01.2017: **16**

Anzahl der Lehrkräfte nach dem Stand vom 01.01.2017: **30 + 4 LAA**

1.2 Allgemeine Vorbemerkungen

Auszug aus dem RdErl. D. Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung vom 08.03.2001 (siehe BASS 16-13):

Ziffer 1 Abs. 3:

Das Lernen mit Medien und die Nutzung von Kommunikationstechnologien sind ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und –entwicklung von Schule. Jede **Schule** und jeder **Schulträger** ist in diese Entwicklungsarbeit eingebunden.

Ziffer 1 Abs. 4:

Die einzelne Schule soll entsprechend den pädagogischen Bedürfnissen und ausgehend von der bereits vorhandenen Ausstattung ein Medienkonzept aufstellen, das sich – soweit möglich – am Schulprogramm orientiert und auch ein schulspezifisches Qualifizierungskonzept enthält. Dem Schulträger kann dieses Konzept als Orientierungspunkt für seine Beschaffungsstrategie dienen.

Die Aufstellung eines pädagogischen Medienkonzeptes einschließlich dem dazugehörigen Qualifizierungskonzept ist Aufgabe der einzelnen Schule.

2 Ziele

2.1 Allgemeine Zielvorgaben

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Welt auf, die stark von Medien geprägt ist. Printmedien, Radio, Fernsehen, Computer sowie die vernetzten Informations- und Kommunikationstechnologien bekommen wichtige Funktionen für Erziehung, Sozialisation und Bildung, für Freizeit und Arbeitswelt sowie für Wirtschaft und Politik.

Die reflektierte Nutzung und Gestaltung von Medien wird für die berufliche Arbeit und die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben immer wichtiger.

Schule begegnet dieser Herausforderung mit der Integration einer umfassenden Medienbildung in den Unterricht aller Fächer. Ziel der Medienbildung ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in einer von Medien stark beeinflussten Welt sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich zu handeln.

Die Schule sieht es u.a. auch als eine ihrer Aufgaben an, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Voraussetzungen möglichst allen Schülerinnen und Schülern einen erfolgreichen Weg in die durch die Medien geprägte Informationsgesellschaft zu ebnet. Mit einer schrittweisen Umsetzung dieser Aufgabe soll u.a. auch ein Beitrag zur Qualitätsverbesserung des Lernens und zur notwendigen Weiterentwicklung von Schule insgesamt geleistet werden.

Weil Wissen immer schneller generiert wird und immer neue berufliche Kenntnisse gefordert werden, kann heute niemand mehr davon ausgehen, mit dem in Schule und Ausbildung Gelernten die Anforderungen zu bewältigen, die sich ihm in rascher Veränderung der Berufs- und Lebenspraxis stellen. Wer in der Wissensgesellschaft seine Chance nutzen möchte, für den wird Lernen zu einer lebenslangen, permanenten Aufgabe. Diese Lernhaltung muss bereits in der Schule gefördert werden, daher ist das „Lernen lernen“ ein wichtiger Baustein in unserem Schulprogramm. Mit den neuen Medien lassen sich die dafür notwendigen Schlüsselqualifikationen leichter aneignen.

2.2 Mehrwert der neuen Medien

Den Mehrwert der neuen Medien im Unterricht vor dem Hintergrund einer veränderten Lernkultur mit dem Focus auf individualisierten Lernprozessen kann man wie folgt beschreiben:

Inhaltlicher Mehrwert:

- Die Aktualität der Inhalte wächst.
- Die Aktualität für den Schüler wird eher einsichtig, da es seine Aktualität ist, wenn Anknüpfungspunkte geschaffen werden.
- Die Vielfalt im Angebot wird möglich. Der einzelne Schüler findet sich eher wieder.
- Die Anschaulichkeit wächst, wobei zu beachten ist, dass nicht nur auf die virtuelle Anschaulichkeit gesetzt werden darf.
- Durch Simulation sind Unterrichtsgegenstände möglich, die sich vorher der Schule verschlossen (z.B. im Bereich der Naturwissenschaft).

- Umfassendere Informationsbeschaffung ist möglich. Ein Informations-Pool kann angelegt werden.
- Die Verbindung von inhaltlichem Produkt und der Präsentation bietet sich an: Wie veranschauliche ich, was ich sagen will.

Methodischer Mehrwert:

- Arbeitsteiliges Arbeiten bietet sich automatisch an und macht ernsthaft Sinn.
- Binnendifferenziertes Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaus ist möglich (nach Neigung und Fähigkeit, Förderung von langsamer lernenden Schülern und besonders Begabten).
- Produkte können ausgetauscht werden (z.B. zur Ergänzung, zur Korrektur, zur Auseinandersetzung).
- Die Technik und ihre Möglichkeiten fördern Motivation zum Lernen.
- Die Präsentation von Ergebnissen wird einem höheren Anspruch eher gerecht.
- Die Präsentation ist umfassender möglich.
- Produkte sind länger verfügbar, es kann auch später auf früher Gelerntes schnell zurückgegriffen werden.
- Es kann mit Partnern außerhalb der Schule gemeinsam gelernt werden.

Erzieherischer Mehrwert:

- Der individuelle Umgang mit den neuen Medien fördert Selbstsicherheit und macht Mut.
- Die Schüler nutzen ihre eigenen Geräte (Smartphones) zielgerichtet zum Wissenserwerb (BYOD)
- Die Selbstständigkeit wird gefördert.
- Schüler korrigieren sich selbst, denn die größere Öffentlichkeit der Produkte bei der Darstellung im Intra- oder Internet lässt den Wunsch nach „Richtigkeit“ wachsen.
- Motivation und Anspruch fördern Selbstwirksamkeitsüberzeugung bei den Schülern.
- Die Schüler lernen Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen, es findet eine Vorbereitung auf lebenslanges Lernen statt.
- Selbstverantwortung für das eigene Lernen bedeutet die Notwendigkeit von Entscheidungsfähigkeit und kritischer Distanz, z.B. im Umgang mit Informationen.
- Individuelle Produkte bekommen eine Wertsteigerung durch das Zusammenspiel im Team: Teamfähigkeit wird erworben.

2.3 Pädagogische Zielvorstellungen

Medienerziehung an unserer Schule meint nicht nur den Umgang mit Medien, sondern beschäftigt sich mit deren Funktion in Bezug auf Wissensvermittlung und Erziehung. Medienerziehung in der Schule zielt auf die Verbindung verschiedener medienerzieherischer Ansätze wie z. B. Leseförderung, informations- und kommunikationstechnologische Grundbildung (IKG) und das Lernen mit neuen Medien.

Alle Unterrichtsfächer, aber auch fächerübergreifende Vorhaben, Projekte, spezielle Kursangebote, freiwillige Arbeitsgemeinschaften und andere Aktivitäten zur Gestaltung des Schullebens bieten Anlässe für eine Auseinandersetzung mit Medien.

Das Ziel der Franz-Stock-Realschule umfasst zunächst die Handlungskompetenzen in den Bereichen der **Nutzung** und der **Gestaltung** von Medien, ferner die Kompetenz zur **Analyse** und **kritischen Reflexion** von Medien. Das beinhaltet natürlich auch den kritischen Umgang mit den sozialen Medien.

Mit dem pädagogischen Konzept „Lernen lernen“ unseres Schulprogramms ist das Medienkonzept an verschiedenen Stellen eng verzahnt. So werden einige Schwerpunkte des Curriculums wie Informationsbeschaffung, Arbeit mit Nachschlagewerken, Präsentationstechniken, Mindmapping u.a. mit den digitalen Medien gestaltet. Der Punkt Informationsbeschaffung ist auch Bestandteil unseres Computerkurses in Klasse 7.

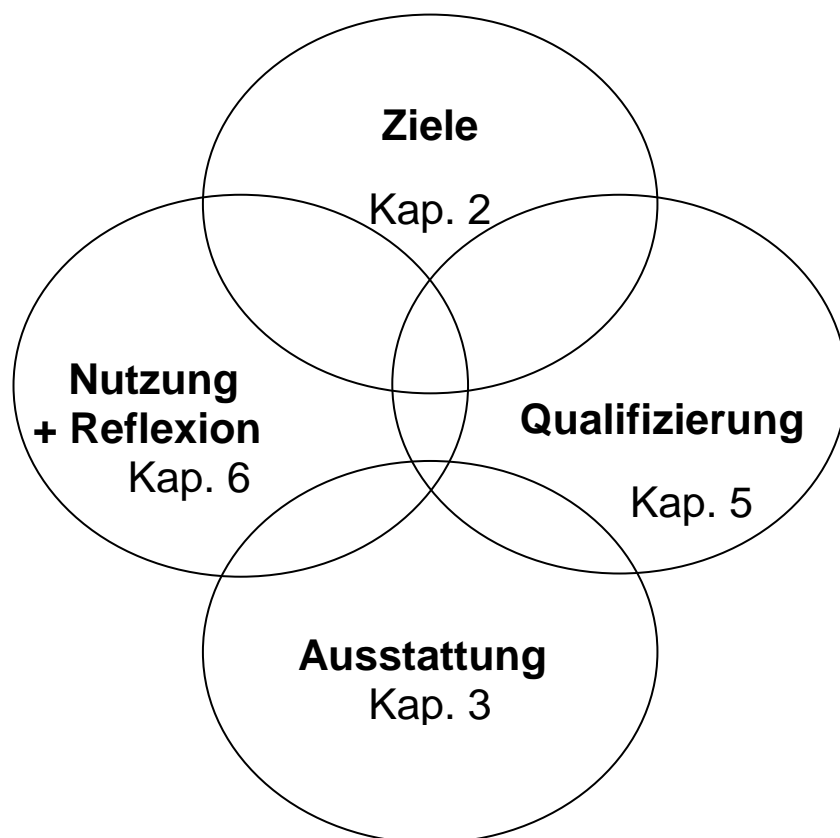
Die **Medienerziehung** unserer Schule beinhaltet folgende Aspekte:

- Selbstständiges Lernen initiieren (s. Konzept „Lernen lernen“)
- Entdeckendes Lernen realisieren
- Bereitschaft zu lebenslangem Lernen fördern und die diesbezügliche Notwendigkeit verdeutlichen (s. Konzept „Lernen lernen“)
- Differenziertes Lernen und Üben
- Entdecken neuer Lernwege
- Förderung der eigenständigen Wissensaneignungen
- Dynamische Prozesse erarbeiten
- Visualisierung von Unterrichtsinhalten
- Möglichkeiten der Informationssuche (s. Konzept „Lernen lernen“)
- Dynamisches Wissen mit aktuellen und authentischen Informationen
- Orientierung in der Datenflut, Selektion von Wesentlichem und Unwesentlichem (s. Konzept „Lernen lernen“)
- Lesen und Schreiben von Texten
- Gestaltung von multimedialen Präsentationen (s. Konzept „Lernen lernen“)
- Veröffentlichung von Unterrichtsergebnissen im Internet
- Kreative Nutzung des Computers
- Erhalt und Förderung der Lernmotivation (s. Konzept „Lernen lernen“)
- Kooperatives Lernen und Teamfähigkeit
- Interdisziplinäres Lernen (siehe FÜLL)
- Globales Lernen im Austausch mit Partnerschulen (siehe Verrières)
- Entwickeln von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Teamarbeit, Computerwissen und Informationsbeherrschung
- Förderung der Chancengleichheit
- Kritische Bewertung von Informationen

- Nutzen und Gefahren der neuen Kommunikationstechnologien
- Der Umgang mit den sozialen Medien

Die Konkretisierung und Umsetzung dieser Ziele ist Aufgabe der Fachkonferenzen. Der diesbezügliche Einsatz der neuen Medien wird in den Fachkonferenzen beraten und evaluiert. (siehe auch Qualifizierungskonzept)

Im Hinblick auf die praktische Umsetzung dieser Ziele basiert unser **pädagogisches Medienkonzept** auf den folgenden miteinander verzahnten Feldern:



3 Ausstattungskonzept

3.1 Vorbemerkung

Für die Umsetzung unserer Zielvorstellungen (siehe 2.2) haben wir die folgende Ausstattung als notwendig angesehen:

- Weiterentwicklung des **Schulnetzwerks** durch den Ausbau des WLANs.
- **Mobile Geräte oder Smartboards** für jeden Klassen-/ bzw. Lehrerraum
- Weiterentwicklung der **Informatikräume**
- Ein **Mobiler Gerätewagen mit Tablets** für den Einsatz in den Klassenräumen
- **Smartboard/Beamer + Arbeitsplatz** in jedem Lehrerraum (mittlerweile sind 26 von 28 Räumen mit diesem Equipment ausgestattet)

Wir haben nach langen, intensiven Planungen unser Schulnetz erheblich ausgeweitet, so dass die mehr als 500 Schülerinnen und Schüler unserer Schule mit knapp 70 Computerplätzen arbeiten können, die alle vernetzt sind, eine einheitliche Programmstruktur und einen Internetzugang bieten. Jeder Schüler kann von jedem Arbeitsplatz aus über seinen persönlichen Zugang auf seine Daten zugreifen.

Der Internetzugang erfolgt über einen Breitbandanschluss.

Für Foto- und Filmprojekte stehen Digitalkamera und Camcorder zur Verfügung. Ein Computerarbeitsplatz, der für Videoaufzeichnung und –bearbeitung geeignet ist kann von Schülern und Lehrern genutzt werden.

3.2 Lehrerbereich

3.2.1 Vorbemerkung

Zu den Räumen des **Lehrerbereichs** zählen insbesondere das/die Lehrer-/ Lehrervorbereitungszimmer oder auch Konferenzzimmer.

3.2.2 Derzeitige Ausstattung

Lehrerzimmer: 2 PC´s und ein Laserdrucker (S/W)

Lehrerarbeitsraum: 2 PC´s, davon ein Videoschnitt-PC, 1 Laserdrucker (Farbe)

Multimedia-Pool: 1 Digitalkamera, 2 Laptops, 2 Beamer, 1 Digitaler Camcorder

3.3 Computer- bzw. Informatikräume

3.3.1 Vorbemerkung

Im Schulgebäude sind zwei zentrale **Computer- bzw. Informatikräume** eingerichtet.

3.3.2 Derzeitige Ausstattung

Raum 1.18

Lehrerarbeitsplatz: 1 PC, 1 Scanner, 1 Beamer, 1 Netzwerklaserdrucker (S/W), 1 Tintenstrahldrucker (Farbe)

20 PC-Schülerarbeitsplätze

Raum 2.12

Lehrerarbeitsplatz: 1 PC, 1 Scanner, 1 Beamer, 1 Netzwerklaserdrucker (S/W)

18 Thin Client IGEL-Schülerarbeitsplätze

3.4 Schülerbereiche

3.4.1 Vorbemerkung

Den Schülerbereichen sind insbesondere folgende Raumeinheiten zuzurechnen:

- **Allgemeine Unterrichtsräume** (Klassenräume)
- **Fach-, Mehrzweck- und Sonderräume** (ohne Schulverwaltung, Lehrerräume u. Computer- bzw. Informatikräume)
- **Fachräume des naturw. Unterrichtsbereich**

3.4.2 Derzeitige Ausstattung

Je Raum 1 PC oder Laptop, 1 Beamer oder ein interaktives Whiteboard. Dazu in den meisten Räumen eine Digitalkamera

Räume mit interaktivem Whiteboard: 1.02, 1.03, 1.11, 1.12, 1.23, 2.09, 2.08, 2.23

Räume mit PC/Laptop und Beamer: 1.01, 1.13, 1.14, 1.16, 1.20, 2.01, 2.02, 2.03, 2.06, 2.07, 2.21, 2.24, 2.11,2.13, 2.15, 2.18

Räume ohne feste Medien: 2.04, 2.05, 2.10

3.4.3 Handlungskonzept für die kommenden Jahre

Alle Räume sind mit PC oder Laptop, Beamer oder interaktivem Whiteboard und Digitalkamera ausgestattet.

Für Lehrer und Schüler sollte die Schule mit WLAN innerhalb des Pädagogiknetzes ausgestattet sein. Dazu werden ein Gigabitanschluss und eine komplette Ausleuchtung des gesamten Gebäudes benötigt. Währenddessen soll das Konzept zur individuellen Ausstattung weitergeschrieben werden. Jeder Schüler soll Zugriff auf ein mobiles Gerät haben. Drei Alternativen sind denkbar. Die Schüler bringen ihre eigenen Geräte mit (BYOD-Bring your own device), die Schule bietet Geräte zum Kauf an oder die Schule stellt zur Verfügung.

3.5 Schulnetzwerk

3.5.1 Vorbemerkung

Im Jahr 2001 ist auf Veranlassung des Schulträgers durch die Installation entsprechender Kabel ein großer Teil der äußeren Voraussetzungen zum Aufbau eines Schulnetzwerkes für unsere Schule geschaffen worden.

3.5.2 Zielvorstellung zur EDV-Vernetzung der gesamten Schule

Sämtliche Räume sind mit mindestens 4 Anschlußdosen verkabelt. Dies ist bereits in weiten Teilen der Schule der Fall. Weiterhin ist das gesamte Gebäude mit einem leistungsstarken WLAN ausgeleuchtet.

3.6 Software

3.6.1 Vorbemerkung

Die Anschaffung von Software muss hinsichtlich ihrer Effizienz im Verhältnis zu den Kosten geprüft werden. Sie soll in den Fachkonferenzen in Abstimmung mit dem Medienberater geplant werden. Auf notwendige Systemvoraussetzungen ist ebenso zu achten wie auf die Lizenzbedingungen.

3.6.2 Standard-Software

Es wird von seiten des Schulträgers versucht, die Anwendungssoftware und die Betriebssysteme auf einem aktuellen Stand zu halten.

3.6.3 Lern-Software

In allen Fächer gibt es immer wieder Fortbildungen für die Kollegen in der Anwendung der Lernsoftware. Beispielsweise wurde im Dezember 2016 eine Fortbildung in der Mathematik-Software Geogebra durchgeführt.

3.6.4 Zielvorstellungen zur Softwareausstattung

Die Fachkonferenzen planen die Ausweitung der Nutzung Neuer Medien und der dafür benötigten Software in Absprache mit dem Medienbeauftragten. Konkrete Zielvorstellungen werden jeweils für das folgende Schuljahr ergänzt.

Lizenzbedingungen müssen im Vorfeld geklärt werden. Schullizenzen sind für die Arbeit im Netzwerk notwendig.

Der Second-Level-Support informiert über die Lauffähigkeit eines gewünschten Programms und setzt gegebenenfalls seine Installation um (siehe Kapitel „Pflege und Wartung“).

4 Pflege und Wartung

4.1 Vorbemerkung

Eine schrittweise zu realisierende Sachausstattung der einzelnen Schulen für das "Lernen mit Neuen Medien im Unterricht" stellt die Schulen und die Schulträger insbesondere auch vor die Problematik der Organisation/Administration der **Wartung der eingesetzten Technik**. Durch die verstärkte Ausstattung der Schulen mit Computern, den Aufbau von schulischen Netzen und den Anschluss an das Internet ergeben sich vielfältige technische Fragen und oft auch gravierende Probleme. Viele davon können nicht mehr schulintern gelöst werden.

Auch wenn dazu zum gegenwärtigen Zeitpunkt für die einzelnen Schulen und die Schulträger keine allgemein verbindlichen Vorgaben und Empfehlungen vorliegen, so gehen doch alle erkennbaren Lösungsansätze von einer **Arbeitsteilung von Schule und Schulträger** aus.

4.2 Aufgaben im Rahmen des First-Level-Supports durch die Schule

Im Rahmen des sog. **First-Level-Supports** sind von entsprechend geschulten Lehrkräften der Schule z.B. folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- First-Level-Support bei Anwendungsproblemen mit der Software und dem Schulnetzwerk
- Hilfe und Unterstützung bei Fehlerbedienungen
- Unterstützung des Kollegiums in der Handhabung von Software und Nutzung des Schulnetzwerkes
- Beratung, Einweisung und interne Schulung von Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich des Einsatzes der Neuen Medien in der Schule
- Aufgaben im Zusammenhang mit der Datensicherung
- Wiederherstellung von Systemkonfigurationen

Hinzu kommen Aufgaben im Zusammenhang mit

- Planung und Ausbau von Netzstrukturen für unterrichtliche Anwendungen
- Planung und Handhabung eines sicheren Konfigurationsschutzes
- Absprache und Planung von unterrichtlich zu nutzenden Verzeichnisstrukturen
- Einrichtung und Pflege von abgestuften Zugangsberechtigungen
- Teile der Benutzerverwaltung
- Rechts- und Sicherheitsfragen bei der Internet-Nutzung
- Auswahl und Lizenzierung von Software

Anmerkungen aus der Sicht der Franz-Stock-Realschule zu diesem Punkt:

Im Rahmen verschiedener Formen der Lehrerfortbildung haben sich Kollegen und Kolleginnen engagiert weitergebildet: Kollegiumsinterne Fortbildung, Angebote der VHS, Intel-Fortbildung, Fortbildungen aus dem Angebot des e-teams... Diese Fortbildungen gehen auf das persönliche Engagement der LehrerInnen zurück.

In der konkreten Nutzung ergeben sich immer wieder Probleme in der Anwendung und der technischen Handhabung des PC's, die dann - als Folge - die Nutzung von Lernprogrammen, Textverarbeitung etc. einschränken bzw. behindern. Diese Anwendungsprobleme mit Software (und demnächst Schulnetzwerk) sind häufig sehr komplexer Natur und die Eruiierung der Fehlerquelle erfordert sehr viel Zeit. Die Franz-Stock-Realschule Hövelhof sieht dementsprechend die Schwierigkeiten im Bereich der Wartung der eingesetzten Technik.

- Bei der aktuellen Ausstattung der Informatikräume müssen ca. 70 Rechner gewartet und gepflegt werden; hinzu kommen die Server.
- Stundenermächtigungen gehen - dies hat die Erfahrung gezeigt - immer zu Lasten der Schule, d.h. es müssten Unterrichtsangebote in anderen Bereichen gekürzt werden.
- Unsere Kolleginnen und Kollegen arbeiten als Pädagogen und nicht als Computerexperten. Unsere primäre Aufgabe liegt im Bereich der Erziehung und der Didaktik und Methodik des Unterrichtes und nicht in der technischen Betreuung der Geräte.

Unsere Vorbemerkungen zum Ausstattungskonzept gehen auf dieses Problem ein, indem wir eine Netzwerklösung mit Server-Terminals favorisiert haben, die uns vom technischen Support des Servers befreit.

4.3 Aufgaben im Rahmen des Second-Level-Supports durch den Schulträger

Im Rahmen des sog. **Second-Level-Supports** obliegen dem Schulträger im Rahmen der Wartung und Pflege insbesondere die rein technischen Aufgaben. Dazu gehören insbesondere auch Aufgaben im Zusammenhang mit der Wartung- und Pflege sowie Problemlösungen, die von Lehrkräften der Schule aus zeitlichen oder fachlichen Gründen vor Ort nicht mehr ohne eine Unterstützung von außen lösbar sind, wie z.B. bei Defekten der Hardware und Problemen mit komplexen Konfigurationen, deren Behebung sehr zeitaufwendig ist und entsprechendes Fachwissen und Erfahrung verlangt.

Konkret übernimmt der Second-Level-Support in Absprache mit der Gemeindeverwaltung auch die Installation neuer Programme und die Benutzerverwaltung.

Diese Aufgaben sind entweder von für die Aufgabenwahrnehmung entsprechend qualifizierten Bediensteten des Schulträgers oder von dem Schulträger beauftragten Fachfirmen, die dann im Auftrag des Schulträgers handeln, wahrzunehmen.

4.4 Aufgabenwahrnehmung durch beauftragte Fachfirmen

Zu den Aufgaben, die im Regelfall nur von Fachfirmen wahrgenommen werden können, zählen z.B.:

- Professionelle Planung einer einheitlichen und wartungsarmen Ausstattung der Schulen einer Kommune auf der Basis der pädagogischen Konzepte
- Lieferung, Aufstellung, Installation und Konfiguration der Geräte bzw. Netze sowie Einweisung von Lehrkräften der Schule in die Handhabung der Ausstattung
- Reparatur und Austausch defekter Geräte und Netzwerk-Komponenten

4.5 Medienbeauftragte der Schule

I. Anforderungen und Aufgaben der Medienbeauftragten an den Schulen

Der erfolgreiche Einsatz der neuen Medien im eigenen Unterricht setzt eine Erweiterung der technischen und medienpädagogischen Kompetenz und auch die Offenheit für neue Formen in der unterrichtlichen Vermittlung voraus. Für die innerschulische Koordinierungs- und Entwicklungsarbeit sind darüber hinaus moderative Kompetenzen erforderlich. Diese Anforderungen können nicht immer vorausgesetzt, sondern müssen sicherlich in vielen Fällen erweitert werden. Sie werden hier aufgelistet, um das Aufgabenfeld der Medienbeauftragten deutlich zu beschreiben: im Vordergrund soll nicht vorrangig die technische Kompetenz stehen. Vielmehr ergibt die nachfolgende Abfolge die Gewichtung der Aufgaben der Medienbeauftragten.

1) Medienpädagogische Kompetenz

Medienbeauftragte sollen

- bei der Auswahl und Nutzung von neuen Medien beraten. Für die Empfehlung sind sowohl Kriterien für gute Software zu beachten wie auch die Erkenntnis, nur solche Produkte einzusetzen, die für die inhaltliche Vermittlung im Vergleich zu anderen Medien einen Mehrwert haben oder zur Erarbeitung medienpädagogischer Inhalte dienen können.
- dazu beitragen, dass die drei Bereiche der Medienbildung berücksichtigt werden und Vorschläge machen können, wie in den verschiedenen Aufgabenbereichen die neuen Medien zur Informationsgewinnung und -bearbeitung, als Kommunikationsmittel und für die Präsentation genutzt werden können.
- dazu anhalten, dass im Sinne von Medienerziehung die Ergebnisse und das Vorgehen der Medienarbeit reflektiert und so die Inhalte um ethische, soziale und affektive Dimensionen erweitert werden
- darauf achten, dass bei der Entwicklung schulspezifischer Konzepte die medienpädagogischen Dimensionen
 - Medienangebote sinnvoll auswählen und nutzen
 - eigene Medien gestalten und verbreiten
 - Mediengestaltungen verstehen und bewerten
 - Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten

- Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung analysierend erfassen und Einfluss auf die Entwicklung der Medienlandschaft nehmen im Sinne einer Progression im Schulalltag umgesetzt werden.

Im Bereich der Methodik können mit *neuen Medien* nicht nur traditionelle Unterrichtsformen unterstützt, sondern auch *neue Formen des Lernens* gefördert werden, in denen Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich und selbstständig Wissens- und Handlungskompetenz erlangen. Der Medienbeauftragte soll aufzeigen, wie die neuen Medien die Planung und Umsetzung zunehmend offener Lernsituationen etwa in Form von Stationen- oder Projektarbeit unterstützen. Der Computer wird dabei weniger als Lese- und Präsentationsmaschine, sondern immer mehr als Arbeitsgerät eingesetzt.

Im konkreten Unterricht werden alle drei Handlungsfelder der Medienpädagogik vertreten sein. Deren Gewichtung wird sich stets unterscheiden.

In diesem Zusammenhang soll der Medienbeauftragte darauf hinweisen, dass bei der Planung und beim Einsatz der neuen Medien diese Aufgabenfelder reflektiert werden.

2) Moderative Kompetenz

In Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den mit koordinierenden Aufgaben betreuten Kolleginnen und Kollegen wird die Einrichtung und Leitung einer aktiven Gruppe ein wesentliches Ziel sein. Diese entwickelt die schulinterne Medienarbeit und ihre Evaluation und treibt sie weiter voran.

Dafür braucht der Medienbeauftragte u.a. folgende moderative Kompetenzen bzw. Funktionen:

- als Moderator für das Medienkonzept der Schule in Zusammenarbeit mit der SL die Kooperation zwischen den Fachkollegen in diesem Bereich fördern
- die Koordination der Zusammenarbeit zwischen der SL bzw. den Fachschaften mit Fortbildungsanbietern, Sponsoren, dem Schulträger und ggf. anderen kooperierenden Schulen entwickeln, sichern und evaluieren
- ausgehend vom sicheren Umgang mit Standardsoftware und ihrer Anwendung in unterrichtlichen Bezügen für den Einsatz der neuen Medien im Kollegium qualifiziert werben können
- in Kooperation mit der aktiven Gruppe ein kollegiales Beratungs- und Unterstützungsangebot im Bereich der Didaktik und Methodik der neuen Medien entwickeln und durch schulinterne Fortbildungen Hilfestellungen im Kollegium anbieten
- die hierzu notwendige kommunikative Kompetenz muss das strukturierte Aufnehmen von Kollegenwünschen und die Vermittlung von Lösungsvorschlägen auf der Grundlage der Analyse unterrichtlicher Realisierungsprobleme in verständlicher Alltagssprache umfassen.

3) Technische Kompetenz

Pädagogen sind keine Techniker. Dennoch ist es erforderlich, dass die Medienbeauftragten an den Schulen für ihre Aufgaben aktuelle Soft- und Hardwarekenntnisse haben, die sie befähigen,

- Kolleginnen und Kollegen in die Nutzung des schulischen Netzwerkes einweisen zu können
- technische Probleme und Fragen mit Fachleuten zu diskutieren, um weitere Nutzungsmöglichkeiten der neuen Medien zu erschließen und deren störungsfreien Einsatz im schulischen Alltag zu gewährleisten
- in Abhängigkeit von der Situation an der jeweiligen Schule, der eingesetzten Technik und den Leistungen des Schulträgers kollegiale Beratung und Hilfestellung anzubieten und einfache technische Überprüfungen durchzuführen.

5 Schulspezifisches Qualifizierungskonzept

5.1 Vorbemerkung

Das Lernen mit den neuen Medien setzt neben einer entsprechenden Ausstattung der Schule mit der notwendigen Hard- und Software u.a. auch eine entsprechende Medienkompetenz und Qualifizierung der an der Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer voraus.

Bestandsaufnahme

A) Grundbildung und fortgeschrittene Kenntnisse:

Die an unserer Schule tätigen Lehrkräfte haben sich auf unterschiedliche Weise eine Grundbildung und z.T. fortgeschrittene Kenntnisse im Bereich der neuen Medien angeeignet, etwa durch:

- Selbststudium
- Schulinterne Einweisungskurse für die vorhandene Hardware und das neu eingerichtete Schulnetzwerk
- Schulungen in Anwendersoftware (schulintern u.a.)
- Schulungen im Gebrauch von Lernsoftware
- Schulinterne Teamarbeit
- Fortbildungen der Bezirksregierung im Bereich „Neue Medien“

In den folgenden Teilgebieten kann allgemein von Grundkenntnissen und zum Teil von fortgeschrittenen Kenntnissen ausgegangen werden:

- Verwaltung von Dateien
- Anwendungen der Textverarbeitung
- Anwendungen der Tabellenkalkulation
- Nutzung von Präsentationsprogrammen
- Nutzung von elektronischen Nachschlagewerken
- Grundqualifizierung im Bereich „Internet“
- Erstellen von Websites
- Einbeziehung von Lernsoftware für den Unterricht
- Nutzung des Informatikraums

B) Computer als Hilfsmittel für die Lehrkraft

In verschiedenen Bereichen setzen die Kolleginnen und Kollegen den Computer als Hilfsmittel für ihre (tägliche) Arbeit ein:

- Erstellung von Arbeitsblättern
- Präsentationen
 - Informationsbeschaffung (z.B. durch die Nutzung des Internets bei der Unterrichtsvorbereitung)

5.3.1 Grundlagenpapier zum Projekt Mediencouts

Das Projekt Mediencouts in NRW (aus: <http://www.mediencouts-nrw.de/das-projekt/> 13.6.2016)

"Cybermobbing in sozialen Netzwerken und diversen Internetportalen, Gewaltvideos, urheberrechtlich geschützte Fotos und Videos eingestellt bei Youtube oder illegales Downloaden von Filmen oder Musik – Jugendliche nutzen Medien in vielfältiger und nicht selten problematischer Form: Dieser durchaus kritische Mediengebrauch und –konsum macht auch vor der Institution Schule nicht Halt.

Damit mediale Angebote und Nutzungsformen kreativ, aber reflektiert, offen, aber selbstkritisch von jungen Heranwachsenden genutzt werden, bedarf es qualifizierten Wissens und Begleitung. Besonders hilfreich ist es zusätzlich, wenn innerhalb der Peer-Education Jugendliche von Jugendlichen lernen, da Teens viel lieber von Gleichaltrigen mit ähnlichem Mediennutzungsverhalten lernen und sie sich zielgruppenadäquat beraten können."

Die Mediencouts sollen laut LfM *"ihre eigene Medienkompetenz erweitern und entsprechendes Wissen, Handlungsmöglichkeiten sowie Reflexionsvermögen für eine sichere, kreative, verantwortungsvolle und selbstbestimmte Mediennutzung aufbauen."* (<http://www.mediencouts-nrw.de/warum-mediencouts/> 13.6.2016)

Wer sind die Mediencouts?

Die Mediencouts sind Schülerinnen und Schüler der Franz-Stock-Realschule, die im Rahmen einer freiwilligen AG unter Anleitung einer Lehrkraft in aufeinanderfolgenden workshops (ursprünglich durch eine Fortbildung der LfM, aktuell im Rahmen einer AG) zu den Themen Internet und Sicherheit, Datenschutz, Handy/Smartphone, Social Communities, Peergroup-Beratung arbeiten und ausgebildet werden. Dabei erfolgt die Ausbildung sukzessive unter Einbindung der bereits ausgebildeten Mediencouts in regelmäßigem Turnus von etwa 2 Jahren (je nach Bedarf und Kapazität).

Welche Ziele verfolgen die Mediencouts?

Mediencouts *sollen insbesondere:*

- 3. ihre eigene Medienkompetenz ausbauen und festigen,**
- 4. Wissen um den sicheren Medienumgang erwerben und in die Lage versetzt werden, anderen Mitschülern dieses Wissen zu vermitteln und sie bei Fragen zu Internet, Sicherheit, Datenschutz, Social Communities zu unterstützen bzw. zu beraten**
- 5. ihre Kenntnisse und Erfahrungen an zukünftige Mediencouts an der Schule weitergeben**
- 6. wenn möglich mit den anderen Mediencouts in Kontakt treten oder im Austausch bleiben.**

Die Medienscouts stellen ein Zusatzangebot an der Schule dar, das das bereits bestehende Medienkonzept der Schule ergänzt und dieses vor allem um den Aspekt der Peergroupberatung erweitert.

Die Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Mitarbeit als Medienscout entscheiden, erhalten zum Abschluss ein Zertifikat zur Ausbildung, das als Zusatzblatt zum Zeugnis in jeder Bewerbungsmappe sicher zum Vorteil gereicht, da es außerunterrichtliches Engagement bescheinigt ebenso wie einen verantwortungsvollen Umgang mit neuen Medien.

Wie oft treffen sich die Medienscouts und wie und wo kommen sie zum Einsatz?

Die Medienscouts treffen sich im Rahmen einer AG einmal wöchentlich für 2 Schulstunden. Hier werden Ausbildungsinhalte vermittelt, Kommunikation und Beratung trainiert, Wissen erweitert, ergänzt und ausgetauscht (siehe Ziele und Inhalte).

Sie kommen zudem als Berater/innen und in Projekten zum Einsatz:

- nach Bedarf einmal wöchentlich in einer großen Pause für Beratung gleichaltriger Mitschüler oder nach Bedarf schriftlich (Kummerkasten).

- In kleinen Projekten und Aktionen wie challenges zu unterschiedlichen Themen (Sucht, Handy, Computer)

- beim Tag der offenen Tür (Präsentation der Arbeit und Beratungsangebot)

- bei außerunterrichtlichen schulischen Aktivitäten wie zum Beispiel dem Kreisfamilientag am 29.5.2016 in Hövelhof

- in der Klassenstufe 5 als Berater und Einweiser in die Benutzung des Computerraums der Schule (siehe Arbeitsdokumentation)

- in der Klassenstufe 7 für die Unterstützung zum Unterrichtsthema "Internet und Sicherheit im Rahmen des Informatikunterrichts Klasse 7 (siehe Schulinternes Curriculum).

Was tun sie (Arbeitsinhalte nach den Vorgaben der LfM)?

Die Inhalte sind den Grundlagen der von der Landesanstalt für Medien vorgegebenen Workshops entnommen (<http://www.medienscouts-nrw.de> 13.6.2016):

Internet und Sicherheit:

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einschlägiges Basisgrundwissen für eine sichere Internetnutzung. Dabei beschäftigen sie sich mit den Themen Abzocke im Netz, Anti-Viren-Schutz, Verwendung sicherer Passwörter, Datenschutz und dafür nötige Sicherheitseinstellungen am Computer bzw. am Handy, Suchmaschinennutzung u.v.a.

Social Communities

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten am Beispiel Facebook und whats app einschlägiges Grundwissen zur Handhabung und Nutzung (Nutzungsbedingungen,

Umgang, Möglichkeiten und Grenzen) und kommen anschließend zu einer reflektierten Nutzung. Sie arbeiten zu Fragen wie: „Warum nutzen wir Social Communities und was fasziniert uns daran?“ „Was ist das Urheberrecht und wie gehe ich damit um?“ „Was sind Persönlichkeitsrechte und wie muss ich diese achten?“ – „Was genau ist Cyber-Mobbing und wie begegne ich Cybermobbing?“ "Welche Bilder kann und sollte ich hochladen und öffentlich zeigen und welche nicht?" u.v.a.

Handy/ Smartphone

Die Schülerinnen und Schüler lernen, das Handy (Smartphone) kreativ zu nutzen (Filmclips, kleinere Spots erarbeiten und filmen). Sie stellen Untersuchungen an und recherchieren zum Gebiet Handynutzung Jugendlicher in Deutschland im Vergleich. Sie überprüfen kritisch mögliche Kostenfallen, denken aber auch über eine souveräne und selbstbestimmte Nutzung nach (Muss ich wirklich ständig erreichbar sein?) oder sie beschäftigen sich mit der Zukunft von Handys (als mobiler Computer). U.v.a.

Soziale Kompetenz/ Kommunikationstraining/ Beratung von Gleichaltrigen

"Ziel ist es eine Bereitschaft zu schulen, die eigene Wahrnehmung zu schärfen, um eigene Vorurteile, Klischees und Illusionen zu hinterfragen und ihnen konsequent zu begegnen." (LfM) Ziel ist es also, einen Grundstock an „sozialer und emotionaler Kompetenz“ zu erwerben, um diese dann innerhalb der Peergroup für Beratung zu nutzen.

Außerdem üben die Schülerinnen und Schüler ihre kommunikativen Fähigkeiten durch Rollenspiele, in denen sie anhand alltagstauglicher Beispiele diese anwenden und üben. Sie lernen erste theoretischen Grundlagen zum Thema zwischenmenschliche Kommunikation (in direkter Umsetzung, d.h. Face-to-Face, aber auch medial vermittelt) kennen und übertragen sie anschließend auf ihre eigene Arbeit als Medienscouts. Dabei ist es wichtig, dass die Schüler Grenzen der eigenen Kommunikationsfähigkeit erkennen lernen und gleichzeitig ein Spektrum an professionellen möglichen Unterstützungsangeboten entweder selbst nutzen oder diese anderen vermitteln.

(aktualisierter Stand 4/2017 durch Krewet)

5.4 a Förderung in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch

In allen drei Fächern wird in der Jahrgangsstufe 5/6 jeweils eine zusätzliche Förderstunde erteilt. Der organisatorische Rahmen und die inhaltliche Gestaltung der Förderung in einzelnen Jahrgängen werden fächerweise in den folgenden Ausführungen beschrieben.

5.5 b Förderung im Fach Mathematik

An unserer Schule wird der Förderunterricht für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5/6 im Umfang von einer Wochenstunde erteilt. Um diesen zielgerecht und effektiv gestalten zu können, wird im Fachunterricht darauf geachtet, dass die zu behandelnden Themen zeitlich und inhaltlich parallel bearbeitet werden.

Für den Förderunterricht werden unterschiedliche Modelle praktiziert:

- Die Aufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades werden im Klassenverband bearbeitet (altes „Maßstab“-Mathematikbuch, Arbeitshefte Band 1 und 2 vom Klett-Verlag,...).
- Zwei Partner bearbeiten die gestellten Aufgaben, wobei sich die Schüler gegenseitig helfen.
- Die Klasse wird aufgeteilt, wobei eine Gruppe am Rechner mit dem „Mathetrainer“ oder der „Lernwerkstatt“ arbeitet, während die andere Gruppe Aufgaben von Arbeitsblättern löst.
- Die Klasse wird nach einer Leistungsdiagnose in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei jeder Schüler alle 14 Tage Förderunterricht erhält (im Fall einer sogenannten Randstunde möglich).

Durch diese zusätzlichen Förderangebote in der Unterstufe an unserer Schule können wir seit Jahren beobachten, dass grundlegende Rechentechniken sicherer beherrscht werden und ein erfolgreiches Arbeiten auch in höheren Jahrgängen vorbereitet wird.

Dies zeigt sich u.a. auch in den überdurchschnittlichen Leistungen, die unsere Schüler seit Jahren bei der Lernstandserhebung in der Jahrgangsstufe 8 attestiert bekommen (siehe Ergebnisse der Lernstandserhebungen).

Um die Schüler auch nach der Erprobungsstufe individuell zu fördern, hat jede Klasse einen halben Klassensatz des alten Mathematikbuches „Maßstab“, der bei der Wiederholung von bereits bekannten Inhalten zum Einsatz kommt. Ergänzt wird dies durch zahlreiche Förderarbeitsblätter. Außerdem werden seit mehreren Jahren in den Klassenarbeiten wiederholende Anteile mit bis zu 25% der Gesamtpunktzahl integriert.

5.4 c Förderkonzept Deutsch

Organisatorischer Rahmen

Den Klassen 5 und 6 steht eine zusätzliche Stunde pro Woche für die Förderung im Fach Deutsch zur Verfügung. Diese Stunde soll – wenn es sich stundenplantechnisch ermöglichen lässt – von dem/der FachlehrerIn erteilt werden. Die Förderstunde soll möglichst eine Randstunde sein, damit Teilgruppen unterrichtet werden können, wenn der/die FachlehrerIn dies für sinnvoll erachtet. Grundsätzlich liegt es im Ermessen der FörderlehrerInnen, ob leistungsdifferenziert in Teilgruppen gearbeitet wird oder mit der gesamten Gruppe und innerer Differenzierung. Dies ist themen- und lerngruppenabhängig.

Inhaltliche Gestaltung

In den ersten Monaten ihrer Schulzeit an der Realschule arbeiten die SchülerInnen in der Förderstunde Deutsch im Klassenverband und nutzen diese Stunde als zusätzliche Deutschstunde zu den laufenden Unterrichtsinhalten. Dies erscheint sinnvoll, da der/die DeutschlehrerIn zunächst einen allgemeinen Eindruck von den Leistungen der SchülerInnen im Fach Deutsch gewinnen muss.

Im November/Dezember findet jeweils für die Klassen 5 ein Online-Test zur Feststellung ihrer Rechtschreibleistungen statt (Cornelsen Verlag). Der Test wird ausgewertet und die SchülerInnen erhalten individuelles Rechtschreibmaterial zu ihren Fehlerschwerpunkten. Die Erziehungsberechtigten werden über die Ergebnisse dieses Tests in Kenntnis gesetzt, ggf. wird das LRS-Verfahren eingeleitet (s. LRS-Konzept).

Im Folgenden werden die Förderstunden genutzt, um

- das individuelle Fördermaterial zu bearbeiten,
- nach individuellem Tempo und Fehlerschwerpunkten mit dem Heft „Gezielt fördern Kl. 5/6“ von Cornelsen zu arbeiten,
- zusätzliche Unterrichtseinheiten zu laufenden Unterrichtsthemen zu erhalten oder
- gezielte Übungen zur Förderung der Lesekompetenz durchzuführen.

Allen Rechtschreibübungen liegt das Prinzip zu Grunde, dass die SchülerInnen durch viel Verschriftlichung und vielfältige Übungsformen (Abschreibübungen, Diktatformen, Einsetzübungen, spielerische Übungsformen,) den Trainingseffekt nutzen können, um zunehmend Sicherheit zu gewinnen in ihrer Rechtschreibkompetenz.

5.4 d Förderkonzept Englisch

Zusätzlich zur individuellen Förderung der Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Unterricht findet der Englisch Ergänzungsunterricht statt. Der Förderunterrichtslehrer unterrichtet in Absprache mit dem Fachlehrer mit Hilfe des angebotenen Fördermaterials zum English G 2000 vom Cornelsen Verlag sowie mit der Lernsoftware English Coach. Zusätzlich werden weitere vom Förderunterrichtslehrer selbst erstellte und zusammengetragene Übungen, Spiele, etc. angeboten.

In den Klassen 9 wird - laut Fachkonferenzbeschluss – der Reduktion der Englischstunden auf 3 Unterrichtsstunden pro Woche so begegnet, dass die Ergänzungsstunde als reguläre Unterrichtsstunde unterrichtet wird. Dadurch kann der Unterrichtsstoff der Klassen 9 besser geschafft werden.

In den Klassen 5 und 6 sollte - laut Fachkonferenzbeschluss - möglichst auch der Fachlehrer die Förderunterrichtsstunde unterrichten und eine Stunde eine Randstunde sein. Dadurch kann der Fachlehrer jeweils selbstständig entscheiden, ob die jeweilige Stunde in Klassenstärke unterrichtet wird oder ob die Gruppe geteilt wird.

5.4 e Konzept zur Förderung von LRS-SchülerInnen

I Grundlage: der LRS-Erlass

Für SchülerInnen, die nachweislich besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und der Rechtschreibung (LRS) haben, gilt der Runderlass des Kultusministeriums NRW vom 19.07.1991. Dieser Erlass regelt die schulischen Maßnahmen u.a. in folgenden entscheidenden Punkten:

- Für die LRS-SchülerInnen sind besondere Fördermaßnahmen notwendig. Dies können sowohl *allgemeine Fördermaßnahmen* sein, z.B. innere Differenzierung, Förderunterricht für ganze Klassen etc., als auch *zusätzliche Fördermaßnahmen*, z.B. LRS-Förderkurse, außerschulische Maßnahmen etc. (vgl.: RdErl. 1.2, 2.2 und 2.3).
- Jeder Förderung geht eine *Analyse* der Lernsituation voraus, z.B. Reflexion durch den/die DeutschlehrerIn, LRS-Diagnoseverfahren etc. (vgl.: RdErl. 2.1.).
- Für die SchülerInnen der Klassen 5 und 6 sollten zusätzliche Förderkurse *in der Schule* eingerichtet werden, für SchülerInnen der Klassen 7 bis 10 sollten, wenn im Einzelfall die Schwierigkeiten noch nicht behoben werden konnten, im Bedarfsfall *schulübergreifende Kurse* eingerichtet werden (vgl.: RdErl. 3.1).
- Die *Rechtschreibleistung* wird *nicht in die Beurteilung der schriftlichen Arbeiten* im Fach Deutsch *einbezogen*. Dies gilt auch für die anderen Fächer, insbesondere auch für die *Fremdsprachen*. Unter Umständen können besondere Aufgabenstellungen ersatzweise formuliert werden (vgl.: RdErl. 4.1).
- In *Zeugnissen*, bei der Entscheidung über *Versetzung* oder die Vergabe von *Abschlüssen* darf die Leistung im Bereich Lesen und Rechtschreiben *nicht den Ausschlag* geben, der Anteil der Rechtschreibleistung ist in der Deutschnote *zurückhaltend zu gewichten* (vgl.: RdErl. 4.2 und 4.3).

Für die ZP10 gilt eine Regelung der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2007, wonach bei Vorliegen einer erheblichen, veränderungsresistenten LRS, deren Behebung nicht bis zum Ende der Sek. I möglich war, ein schriftlicher Antrag auf Gewährung eines *Nachteilsausgleiches* (in Form zusätzlich gewährter Zeit) von den Eltern bei der Schule gestellt werden kann. Diesem Antrag kann nur dann durch die Schulleitung entsprochen werden, wenn der/die SchülerIn durchgängig gefördert worden ist und diese (schulischen) Maßnahmen nachgewiesen werden.

II Verfahren zur Feststellung der LRS und Zuweisung zur LRS- Fördergruppe

- Der/die DeutschlehrerIn in Kl. 5 beobachtet und analysiert die Lese- und Rechtschreibleistung der neuen SchülerInnen. Sollten erhebliche Defizite festgestellt werden, wird ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt, um Hinweise darauf zu erhalten, ob der/die SchülerIn bereits in der Grundschule diese Schwierigkeiten im Bereich Lesen und Rechtschreiben hatte, ob und wie (gezielt) gefördert wurde.
- Im November/Dezember führt die ganze Jahrgangsstufe einen Online-Test zur Diagnose der Rechtschreibleistung durch (Cornelsen Verlag). Im Anschluss erhalten die Eltern eine schriftliche Rückmeldung über die bestehenden Fehlerschwerpunkte ihres Kindes. Die SchülerInnenarbeiten in der folgenden Zeit im Deutschunterricht an individuellem Fördermaterial zu genau diesen Fehlerschwerpunkten.
- Im Januar werden die Kinder, bei denen auf Grundlage des Online-Tests und auf Grund der Beobachtungen durch den/die DeutschlehrerIn eine LRS für möglich gehalten wird, mit dem *DRT 5* getestet. Hierzu wird das Einverständnis der Erziehungsberechtigten eingeholt. Alternativ oder zusätzlich können Eltern ihr Kind auch extern bei einem entsprechenden Institut testen lassen.
- **Für die SchülerInnen, die beim DRT 5 einen Prozentrang von unter 15 erzielen oder denen von einem außerschulischen Institut eine LRS bescheinigt wird, wird eine zusätzliche Förderstunde pro Woche eingerichtet. Die Förderung beginnt mit dem 2. Schulhalbjahr in Kl. 5. Die Fördergruppe sollte eine Gruppengröße von 5-6 SchülerInnen nicht übersteigen.**
- Die Erziehungsberechtigten werden in einem Brief über die Maßnahme unterrichtet. Sie werden zu einem persönlichen Gespräch eingeladen, in dem sie über die Art der LRS-Förderung informiert werden und Fragen stellen können. Sie werden auf Fördermaßnahmen hingewiesen, die sie selbst zu Hause mit ihrem Kind unterstützend durchführen können.
- AlleFachlehrerInnen der Klasse werden an der nächsten Erprobungsstufenkonferenz über die LRS-SchülerInnen unterrichtet, damit sie deren Schwierigkeit bei der Notenvergabe berücksichtigen, aber auch, damit sie beim Erledigen schriftlicher Aufgaben diesen SchülerInnen u.U. mehr Zeit gewähren können.
- Die Förderung findet ab dem 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 statt und sie besteht so lange, wie der/die SchülerIn die besonderen Lernschwierigkeiten aufweist. Der/die DeutschlehrerIn und der/die LRS-FörderlehrerIn tauschen sich regelmäßig über den Lernfortschritt der LRS-SchülerInnen aus, insbesondere am Ende der Erprobungsstufe. Dann wird entschieden, ob die Förderung fortgesetzt werden soll.
- Bei der Notenvergabe wird dem Erlass entsprechend verfahren, vgl.: RdErl. 4.1, 4.2, 4.3. **Die Aussetzung der Rechtschreibleistung bei der Feststellung der Zeugnisnote wird an die Teilnahme an der schulischen (oder auch der nachgewiesenen außerschulischen)LRS-Förderung geknüpft.** Darüber werden sowohl die Eltern als auch die SchülerInnen informiert.

- Bei SchülerInnen, die am LRS-Förderunterricht der Schule teilgenommen haben, wird ein Vermerk auf dem Zeugnis erteilt: *XXX hat an einer zusätzlichen LRS-Fördermaßnahme im Fach Deutsch teilgenommen.*
- **In den Klassen 7 – 10** stellen die DeutschlehrerInnen fest, ob nach wie vor besondere Schwierigkeiten im Erlernen der Rechtschreibung und des Lesens bei den SchülerInnen vorliegen. Sollte dies nach Einschätzung des/der Deutschlehrers/in nicht der Fall sein, findet keine weitere spezielle Förderung statt, die Deutschnote wird wie bei allen anderen SchülerInnen festgesetzt. In den anderen Fächern wird entsprechend verfahren.

Sollten nach Einschätzung der/des Deutschlehrers/in und der/des Förderlehrers/in weiterhin besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bei einem/r Schüler/in beobachtet werden, werden die Fördermaßnahmen der Schule fortgesetzt, gegebenenfalls werden stufenübergreifende Kurse eingerichtet. Darüber hinaus sollen die Eltern aufgefordert werden, ihr Kind unbedingt privat weiter zu unterstützen und zu fördern. Die Eltern sollen dringend darauf hingewiesen werden, dass diese Förderung auch in ihrer Verantwortung liegt.

Die Rechtschreibnote wird - bei Teilnahme an der schulischen oder (nachgewiesenen) außerschulischen LRS-Förderung auch in den Klassen 7-10 in schriftlichen Arbeiten nicht berücksichtigt oder durch eine andere / leichtere Rechtschreibleistung ersetzt (vgl. RdErl.).

III Stundengestaltung und Stundeninhalte im LRS-Förderkurs

- Zu Beginn des Förderkurses findet ein Gespräch mit dem/der SchülerIn statt, um möglichst viele Informationen über die Ursachen und das Bedingungsgefüge seiner/ihrer LRS in Erfahrung zu bringen: soziales Umfeld, kognitive, emotionale und physiologische Entwicklung. Der/die SchülerIn füllt im Rahmen des Gespräches einen Fragebogen aus, um diese Analyse zu vertiefen.
- Während des Kurses arbeiten die SchülerInnen mit vielfältigem Material aus der LRS-Förderung zur Stärkung der Lesekompetenz und der Rechtschreibkompetenz (Beispiele für Materialausgaben s.unten). Der/die LRS-FörderlehrerIn wählt zu den jeweiligen Fehlerschwerpunkten des Kurses das Übungsmaterial aus und stellt es - der Fördergruppe entsprechend - zusammen.

- Die Förderstunden enthalten in der Regel drei Bausteine: eine Leseübung, eine Rechtschreibübung, die mit einer Bewegungsaufgabe verknüpft wird und eine Rechtschreibübung an Arbeitsblättern nach individuellem Lerntempo.
- Die SchülerInnen arbeiten in wechselnden Sozialformen, viele Sortier- oder Korrekturaufgaben werden in Partnerarbeit oder mit Selbstkontrolle erledigt. Die Bewegungsaufgaben haben oft Quiz- oder Wettkampfcharakter in kleinen Gruppen- oder Einzelwettbewerben, um die Motivation zu steigern. Die reinen Übungs- oder Abschreibaufgaben erfordern die Konzentration der Einzelarbeit.
- Folgende Rechtschreibschwerpunkte werden in den Jahrgangsstufen in besonderem Maße bearbeitet.
 - Kl. 5: Silben erkennen, Wörter durchgliedern, schwierige Laute unterscheiden, Reime bilden, das Schriftbild verbessern
 - Kl. 6: Groß- Kleinschreibung, Strategie *Verlängern*, das Schriftbildverbessern
 - Kl. 7: kurze/lange Vokale erkennen, Konsonantendopplung, Strategie *Ableiten*
 - Kl. 8: Dehnung und Dopplung, i/ie/ih, s-Laute, Nominalisierung, Fehler erkennen – Überprüfungsstrategien anwenden
 - Kl. 9, 10: Arbeit an individuellen Fehlerschwerpunkten, Kommaregeln

IV Eingesetztes LRS-Fördermaterial:

- Hans-Werner Hollbach, Verkehrt ist doof. Ein Rechtschreibtraining für das bewusste Umgehen mit Schriftsprache, Verlag für Lerntherapeutische Medien, 2007
- Hans-Werner Hollbach, Lesetraining. Für Kinder mit LeseRechtschreibschwäche. Ab Kl. 4, Verlag für Lerntherapeutische Medien, 2002
- Franziska Schlamp-Diekmann (Hg.), LRS Fördermaterialien. Materialband 5-10, Auer Verlag, 2014
- Franziska Schlamp-Diekmann (Hg.), Materialband Lesen 5/6, Auer Verlag, 2014
- Annette Neubauer, LRS? – Ein Trainingsprogramm für die Sekundarstufe. Kl. 7-9. Niveau Haupt- und Realschule, AOL Verlag, 2013
- Uta Livonius, Intelligente LRS-Schüler-Lernprogramm. Kl. 5-10. Niveau Realschule und Gymnasium, AOL Verlag, 2015
- Ute Engelen, Franziska Westerheug, Gezielt fördern. Intensivkurs LRS. 5/6, Cornelsen Verlag 2017
- Birgit Lascho, Lerntheke Deutsch 9/10. Rechtschreibung, Cornelsen Verlag, 2015
- Ulrich Horch-Enzian, Individuelle Förderung bei LRS – Basistraining 4. -7. Schuljahr, Schöningh Verlag
- Ulrich Horch-Enzian, Individuelle Förderung bei LRS – Aufbautraining 4. -7. Schuljahr, Schöningh Verlag

- Rainer Iwansky, Müller-Trautmann, Der Rechtschreib-Silbenlotse. Strategisches Rechtschreibtraining nach Buschmann und FRESCH, Mildenberger Verlag
- Christiane Robben, Elke Schulte-Buhnert, Gezielt fördern. Rechtschreiben 9./10. Schuljahr, Cornelsen-Verlag
- Christiane Robben, Elke Schulte-Buhnert, Gezielt fördern. Lesetraining 9./10. Schuljahr, Cornelsen Verlag
- Wolfgang Pramper, Lese-Lernmaschine 1. 5./6. Schuljahr, Cornelsen Verlag
- www.legakids.net/kids/lesespiele/
- www.legakids.net/kids/lurs-akademie/

Stand: Mai, 2017

5.4 f Französisch - DELF

Allgemeine Informationen zu DELF Scolaire

Das *diplôme d'études en langue française*, kurz *DELF* genannt, wird in bereits rund 160 Ländern durchgeführt und bescheinigt den Prüflingen Kenntnisse in der französischen Sprache. Das Sprachdiplom ist international anerkannt und wird direkt vom französischen Bildungsministerium vergeben. Es verliert niemals seine Gültigkeit und gilt in verschiedenen Institutionen sowie Wirtschaftszweigen als besonders qualifizierend. Ein Nachweis des Diploms ermöglicht Schülerinnen und Schülern neben den üblichen Schulzeugnissen eine international anerkannte Zertifizierung zu erhalten, die sie in Bewerbungen von anderen Mitbewerbern positiv abgrenzt. Diese Zertifikate sind standardisiert und an den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* für Sprachen (GeR) angepasst.

Das sogenannte *DELF scolaire* besteht aus vier unabhängigen Zertifikaten für die folgenden vier Niveaus des Gemeinsamen Referenzrahmens: A1, A2, B1 und B2. Bei jedem Niveau werden durch eine Reihe von Aufgaben die vier kommunikativen Kompetenzen - Hörverständnis, Lesefähigkeit, mündlicher und schriftlicher Ausdruck - geprüft.

Diese Kompetenzstufen sind wie folgt zu verstehen:

(entnommen aus: <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>)

Die Niveaustufen des GeR

Die grundlegenden Level sind:

A: Elementare Sprachverwendung

B: Selbstständige Sprachverwendung

C: Kompetente Sprachverwendung

Diese sind nochmals in insgesamt 6 Stufen des Sprachniveaus unterteilt, wobei im Folgenden die nur für unsere Schulstufen interessanten Niveaus beschrieben werden:

A1 – Anfänger

Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, welche Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die

Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

A2 – Grundlegende Kenntnisse

Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

B1 – Fortgeschrittene Sprachverwendung

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

B2 – Selbständige Sprachverwendung

Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Die Prüfung

Abzulegen ist zunächst eine schriftliche Prüfung, die an einem Samstagmorgen an der Franz-Stock-Realschule unter Aufsicht einer Französischlehrerin bzw. der DELF-Koordinatorin durchgeführt wird und Aufgaben zum Hör- sowie Leseverstehen und der Textproduktion beinhaltet. Darüber hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler an einer mündlichen Prüfung teil.

Inhalt der schriftlichen Prüfung

Die schriftlichen Prüfungen sind in drei Teile geteilt:

1. Leseverstehen: Die Prüflinge müssen Originaltexte (Plakate, Annoncen, Tarifinformationen, Briefe, kurze Mitteilungen lesend verstehen und im Anschluss daran in einer Art multiple choice Verfahren oder mit Kurzantworten Fragen beantworten.

2. Hörverstehen: Hier müssen Situationen richtig eingeschätzt und Handlungszusammenhänge auditiv verstanden und zum Teil zugeordnet werden.

3. Sprachlicher Ausdruck: In diesem Teil müssen kohärente Texte erstellt werden, die von situativen Aufgaben eingeleitet werden.

Inhalte der mündlichen Prüfung

Die mündliche Prüfung verlangt vom Prüfling im Bereich A1/A2 in einer knappen Viertelstunde, sich selbst, seine Hobbys, Familie, Tagesabläufe oder Ereignisse etc. vorzustellen und anschließend mit einem Muttersprachler in einen Dialog zu treten. Genaue Inhalte können auf der Website des Institut Français Düsseldorf eingesehen werden (siehe Ende des Textes).

Bestanden ist die Prüfung, wenn man in der Summe 50 der insgesamt 100 Punkte erreicht hat, wobei in den 4 Teilgebieten immer mindestens 5 Punkte erreicht werden müssen.

Die Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldung Prüfung erfolgt online und wird stellvertretend für alle Schülerinnen und Schüler durch unsere momentane *DELFL*-Kordinatorin Frau Krewet durchgeführt. Sie ist verbindlich und mit einer Prüfungsgebühr verbunden, die nach erfolgter Anmeldung nicht mehr erstattet wird (siehe unten).

Prüfungsgebühren

Orientiert an der jeweils angestrebten Kompetenzstufe sind folgende Prüfungsgebühren zu entrichten, wobei bisher der Förderverein der Franz-Stock-Realschule nach Antrag durch die *DELFL*-Kordinatorin unserer Schule stets 50% der Kosten übernommen hat.

	A1	A2	B1
Anmeldegebühren	22,00 €	42,00 €	48,00 €

Prüfungsteilnahme

(Stand April 2017)

Die Franz-Stock-Realschule nimmt seit Jahren an den Prüfungen teil. Die Prüfungstermine richten sich nach den vom Institut Français Düsseldorf vorgegebenen Terminen für das DELF SCOLAIRE. Diese finden stets für die schriftlichen Prüfungen an einem Samstag im Januar/Februar eines Schuljahres oder für zweiten Durchgang an einem Samstag im Juni/Juli statt. Die mündlichen Prüfungen finden jeweils an einem Freitagnachmittag oder Samstag im angegebenen Zeitrahmen statt.

Der Anmeldeschluss erfolgt etwa 3-4 Monate vor den Prüfungen. Bis dahin müssen alle interessierten Schülerinnen und Schüler eine Einverständniserklärung sowie ein Anmeldeformular beim Französischlehrer / der Französischlehrerin oder dem *DELF*-Koordinator abgegeben und die jeweilige Prüfungsgebühr bezahlt haben. Die Anmeldung ist dann verbindlich und nicht mehr stornierbar. Eine Prüfung kann außerdem nicht nachgeholt werden. Bei Prüfungsversäumnis kann keine Rückerstattung erfolgen. Versäumt der Schüler oder die Schülerin die Prüfung willentlich, sind dem Förderverein die übernommenen Kosten in voller Höhe zu erstatten.

Vorbereitung in Form einer AG

Die Vorbereitung auf die Aufgabenformate der Prüfung findet im Rahmen einer DELF-AG statt, die in Absprache mit den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern in der Regel 14-tägig in der siebten und achten Stunde angeboten wird. Hier werden alle Aufgabenformate erläutert und eingeübt. Ziel ist es, die Sprachkompetenz im Hinblick auf die gewählte Kompetenzstufe zu erweitern und zu festigen. Dabei werden keine aktuellen Bezüge zum Französischunterricht geknüpft. Die AG schult Hör- und Lesekompetenz sowie mündlichen und schriftlichen Ausdruck im Sinne der vorgegebenen Kompetenzstufen. Eine Teilnahme an der AG ist empfehlenswert, aber nicht obligatorisch. Die Einordnung in die Niveaustufe erfolgt in Absprache mit der Lehrkraft und den Teilnehmern/Teilnehmerinnen. In der Regel nehmen Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 8 bei A1, Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 10 bei A2 teil. Begabtenförderung ist hier möglich und sinnvoll. Im Schuljahr 2017/18 nehmen erstmals Schülerinnen aus dem Französischkurs 9 an der Prüfung A2 teil.

Am Ende der Vorbereitungsphase durchlaufen die Schülerinnen und Schüler die schriftliche und mündliche Prüfung, die zu dem international anerkannten *diplôme d'études en langue française* führen.

Ansprechpartner / Kontakt

Bei Fragen zum Zertifikatserwerb oder zur Teilnahme an der Delf-AG können sich die Schülerinnen und Schüler selbstverständlich an ihre Französischlehrerinnen wenden. Derzeitige Ansprechpartnerin in Sachen *DELFL* ist unsere momentane *DELFL*-Koordinatorin Frau Krewet.

Hinweise zu Informationen im Internet / *links* (Stand: April 2017)

7. <http://www.ciep.fr/de/delf-dalf> (allgemeine Informationen)
8. <https://www.institutfrancais.de/franzoesisch-lernen/delf-dalf> (allgemeine Informationen)
9. <https://www.klett.de/projekte/delf/#/> (Möglichkeit der Durchführung Kompetenzeinstufung)
10. <https://www.delfdalf.ch/index.php?id=93&L=2> (Beispielprüfungen)

5.5 Die Musikklasse

Allgemeine Informationen

Die aktive Beschäftigung mit Musik ist für die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sehr wichtig. Durch das gemeinsame Musizieren werden unter anderem Fähigkeiten wie Kooperation und Konzentration gefördert mit positiven Auswirkungen auch für außermusikalische Lernbereiche. Nicht zuletzt trainiert das Musik machen auch weitere wichtige Kompetenzen wie zum Beispiel den gesunden Umgang mit der eigenen Stimme oder das sichere Auftreten vor einer Gruppe.

Konzept der Musikklasse

In der Musikklasse sind Schülerinnen und Schüler vertreten, die entweder besonders gut/gerne singen oder ein Instrument spielen. Sie erhalten eine zusätzliche Musikstunde in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben. Außerhalb der Schule bekommen viele Schülerinnen und Schüler privaten Instrumentalunterricht, wie z.B. im Blasorchester Hövelhof oder in einer der beiden Musikschulen. Die Zusammenarbeit mit dem Blasorchester und den beiden Musikschulen verläuft sehr gut, sei es bei der Vorbereitung von Konzerten oder beim Austausch von Erfahrungen mit Notenmaterial.

Der Unterricht in der Musikklasse verläuft in drei Phasen. Während der ersten Wochen im Schuljahr stehen mit intensivem Singen die Stimmbildung und das Gehör im Vordergrund als grundlegender Zugang zum Musizieren. Ziel ist hier der gesunde und zunehmend sichere Umgang mit der Stimme. Mehrstimmiges Singen wird angebahnt und auf freiwilliger Basis auch der solistische Liedvortrag vor der Gruppe gefördert. Nebenbei verlieren die Schülerinnen und Schüler zunehmend die Scheu vor Publikum aufzutreten und lernen wichtigen Aspekte zur Bühnenpräsenz (Haltung etc.)

Die zweite Phase beginnt etwa nach den Herbstferien. Nach und nach werden im Rahmen der Instrumentenkunde die eigenen und die schuleigenen Instrumente in den Unterricht miteinbezogen, zunächst einzeln und in Kleingruppen und später auch in größeren Ensembles bis hin zum Klassenverband. Zudem erhalten Kleingruppen die Möglichkeit auch in den Pausen im Musikraum zu proben. Da die Schülerinnen und Schüler sich durch den Klassenverband gut kennen, ergeben sich viele Möglichkeiten für unterschiedliche Besetzungen. Vor der Einführung der Musikklasse gab es verständlicherweise häufiger Vorbehalte mit nicht so vertrauten Schülerinnen und Schülern aus parallelen Klassen in den Pausen oder nach der Schule zu musizieren.

Soweit es organisatorisch möglich ist, sammeln Ensembles aus der Musikklasse erste Aufführungserfahrungen in den Parallelklassen und tragen dort zu einer anschaulichen Vermittlung der Instrumentenkunde bei. In der Vorweihnachtszeit werden in der Regel die Eltern zu einer musikalischen Weihnachtsfeier eingeladen.

Da mittlerweile schon alle Schülerinnen und Schüler einige Zeit Unterricht erhalten haben, kann etwa ab Januar immer mehr im Klassenorchester gespielt werden und erste Auftritte sind nicht mehr weit, wie z.B. im Rahmen des Bühnenprogramms zum Tag der offenen Tür oder beim Muischen Abend. Von nun an steht das gemeinsame instrumentale und vokale Musizieren im Mittelpunkt des Unterrichts.

Daneben wird der in der Jahrgangsstufe fünf bis sieben der übliche Unterrichtsstoff behandelt und einmal im Schuljahr ist der Besuch eines Konzertes, einer öffentlichen Orchesterprobe oder einer Musiktheateraufführung geplant.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung erfasst neben den allgemeinen Anforderungen des Musikunterrichts auch die kammermusikalischen Fortschritte, das heißt die zunehmende Fähigkeit im Zusammenspiel.

6. Das Fortbildungskonzept unserer Schule

- 6.1 Zielsetzung
- 6.2 Der/Die Fortbildungsbeauftragte
- 6.3 Fortbildungsinventar
- 6.4 Fortbildungsplanung
- 6.5 Dokumentation

6.1 Zielsetzung

Fortbildung hat an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Sie wird von den Kolleginnen und Kollegen als Möglichkeit gesehen, bewährte Unterrichtsinhalte und Methoden aufzufrischen, neue Ideen zu sammeln, Informationen zu aktuellen Sachgebieten gebündelt zu bekommen, innovative Unterrichtsmethoden auszuprobieren und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben.

Fortbildung unterstützt die Teambildung: Im Erfahrungsaustausch mit den Moderatorinnen und Moderatoren sowie den Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen können Kenntnisse ausgetauscht und Materialien kooperativ entwickelt werden. Fortbildung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine angemessene Reaktion auf den sich rasch vollziehenden gesellschaftlichen Wandel; sie bietet entscheidende Hilfen bei der Verwirklichung des Anspruchs, zeitgemäß und zukunftsorientiert zu unterrichten. Eine Aktualisierung des Unterrichts in fachlicher und methodischer Hinsicht kommt den Schülerinnen und Schülern in vielfältiger Weise zugute: Sie erhöht ihre Motivation im Unterricht mit zu arbeiten, erweitert ihre Sachkompetenz, fördert ihre Eigenständigkeit und leistet einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung von Chancengleichheit in ihrem späteren Berufsleben oder sich anschließenden Schullaufbahnen.

6.2 Der/Die Fortbildungsbeauftragte

Der/Die Fortbildungsbeauftragte

- ist für die Planung von Fortbildungen zuständig. So sorgt er/sie z. B. dafür, dass zu Beginn des Schuljahres bei einer Lehrerkonferenz beschlossen wird, welchen Fortbildungsschwerpunkt das Kollegium im laufenden Schuljahr setzt.
- ermittelt den Fortbildungsbedarf des Kollegiums und leitet ihn weiter.

- organisiert Fortbildungen. Beispielsweise hilft er bei der Suche nach geeigneten Referentinnen und Referenten, nimmt Kontakt mit ihnen auf und sorgt für die Rahmenbedingungen bei der Durchführung.
- trägt dazu bei, dass im Kollegium das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Fortbildung wach bleibt und dass das Verantwortungsbewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer für Schulentwicklung gefördert wird.
- erinnert das Kollegium an die Notwendigkeit der Vervielfältigung von Fortbildungen.
- dokumentiert den Fortbildungsbestand.
- führt die Abrechnung von Fortbildungen aus dem Fortbildungsbudget der Schule durch. Er/Sie wird dabei von der Schulsekretärin unterstützt, die auch die Überweisungsbelege abheftet.
- entwickelt für die verschiedenen Aufgaben (Planung, Abrechnung, Dokumentation, etc) Formulare zur besseren Übersichtlichkeit und Handhabung.
- hält das Fortbildungs-White-Board mit den Fortbildungsangeboten der verschiedenen Institutionen sowie das entsprechende Hängeregister auf einem aktuellen Stand.
- macht Kolleginnen und Kollegen auf interessante Fortbildungen aufmerksam.
- nimmt an den Treffen der Fortbildungskoordinatorinnen und -koordinatoren des Kompetenzteams teil.
- informiert das Kollegium über Neuerungen auf dem Sektor Fortbildungen.
- Führt zusammen mit einem Mitglied der SL die Rechnungslegung durch (Eintrag in F-Bon; Stichtag 31. März eines jeden Jahres)

6.3 Fortbildungsinventar

An unserer Schule gibt es

- einen Hinweis auf den digitalen Fortbildungskatalog des Kompetenzteams Paderborn (an der Wand hinter den Rechnern im Lehrerzimmer).
- eine Magnettafel, die nur für Fortbildungsangebote verschiedener Veranstalter reserviert ist(Sie ist links neben der Tür zum Kopierraum angebracht und kann von jedem Kollegen / jeder Kollegin ergänzt werden.)
- ein Hängeregister mit Katalogen und Informationsmaterial weiterer Veranstalter(Es befindet sich links neben der Magnettafel mit Fortbildungsangeboten.)
- zwei (grüne) Fortbildungsakten mit den Anschreiben der Bez.Reg. DT zu den jährlichen Überweisungsbeträgen und zur Dokumentation, usw. von Fortbildungen (Sie stehen im Regal im Lehrerzimmer gegenüber dem Vertretungsplan.)
- ein grünes Ringbuch mit Formularen zur Planung und Abrechnung. (Es befindet sich im obersten Fach des Hängeregisters.)

6.4 Fortbildungsplanung

1. das gesamte Kollegium betreffend

Wie bereits unter Punkt II erwähnt, sorgt der/die Fortbildungsbeauftragte gemeinsam mit der Schulleitung dafür, dass zu Beginn des Schuljahres ein Fortbildungsschwerpunkt ermittelt wird. Das hat u.a. den Sinn, dass bestimmte Schwerpunkte, die das Schulministerium setzt, z. B. individuelle Förderung, ins richtige Blickfeld geraten und die Kolleginnen und Kollegen sich gezielt für entsprechende Fortbildungen anmelden. Des Weiteren wird diskutiert und beschlossen, ob das gesamte Kollegium an einer Fortbildung zu einem Schwerpunktthema teilnimmt.

2. die Fachkonferenzen und die einzelnen Kolleginnen und Kollegen betreffend

Anders als ursprünglich von offizieller Seite geplant, erweist es sich an unserer Schule als wenig praktikabel, die Fachkonferenzen und jeden Einzelnen schon zu Beginn des Schuljahres auf eine Teilnahme an bestimmten Fortbildungen festzulegen, obwohl das entsprechende Instrumentarium (Planungsformulare für die individuelle Fortbildungsplanung sowie die Planung der Fachschaften oder eines Teilkollegiums) vorliegen. Schule ist ein bewegtes System und oft entsteht das Bedürfnis, durch Fortbildung innovative Ideen und Unterstützung zu erhalten, aus einem spontanen Anlass heraus. Wenn beispielsweise in einer Klasse ein Mobbing-Fall auftritt, ist die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer wesentlich mehr für Fortbildung motiviert und wird sich für eine entsprechende Veranstaltung anmelden als wenn das Thema unter seinen Schülerinnen und Schülern keine Rolle spielt. Dasselbe gilt für die Fachkonferenzen, deren Fortbildungsinteresse oft einem innovativen Schritt des Schulministeriums folgt. Entscheidend ist, die Motivation für Fortbildung im Kollegium wach zu halten und darauf zu achten, ob Fortbildung in ausreichendem Maße stattfindet.

6.5 Dokumentation

Einmal pro Schuljahr dokumentiert der/die Fortbildungsbeauftragte den Bestand an Fortbildung an unserer Schule. In einer tabellarischen Übersicht wird dargestellt, wer wann an welcher Fortbildung teilgenommen hat. Das macht in zweierlei Hinsicht Sinn: Zum einen wird belegt, in welchem Maße das Thema „Fortbildung“ im Kollegium implementiert ist und realisiert wird. Zum andern erhält jede/r Kollegin/ Kollege einen Einblick, wer zu welchem Thema „Expertin/Experte“ ist und im Bedarfsfall um Rate gefragt werden kann - eine Möglichkeit, Fortbildung zu vervielfältigen.

7 Wesentliche Bereiche interner Evaluation

I Evaluationsfelder

Arbeitsfeld	Beispiele	Evaluation durch
Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Parallelarbeiten in den Jahrgangsstufen nach Absprache der in den Fächern unterrichtenden KollegInnen • Lernerfolgskontrollen in verschiedenen Fächern • Lernstandserhebungen Jg.8 in D,M,E • FÜLL-Projekte in verschiedenen Jahrgangsstufen • Nutzung von neuen Technologien • Förderunterricht • Leseförderung • Lernen lernen • Basisqualifikationen 	<ul style="list-style-type: none"> • KollegInnen in Dienstbesprechungen und Konferenzen • Schüler-Feedback
Erziehungsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Gewaltprävention / Konfliktlösungsstrategien • Gesundheitserziehung / Suchtprophylaxe • Verkehrserziehung u.a. in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizeidienststelle 	<ul style="list-style-type: none"> • KollegInnen und Veranstalter
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> • Wandertage und Klassenfahrten • Schulentage • Musischer Abend • Kennenlern- u. Sportfest in Jahrgangsstufe 5 • Einführung des Lehrerraumprinzips 	<ul style="list-style-type: none"> • KollegInnen, SchülerInnen und Eltern in Gesprächen • Reflexion mit dem Veranstalter (z.B. Jugendhaus Hardehausen) • Jahrgangsstufe 5 intern • Alle am Schulleben Beteiligten
Zusammenarbeit Schule – Elternhaus	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen: Schullaufbahn • Gesundheitserziehung / Suchtprophylaxe • persönliche Beratungen • Informationsschreiben zu schul- und erziehungsrelevanten Themen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung und Kollegium • Rückmeldungen durch die Eltern / Schulpflegschaft

Arbeitsfeld	Beispiele	Evaluation durch
Öffnung von Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgänge • Senneprojekt • Präsentation von Schülerleistungen, z.B. Kunstausstellung, Schülerbetriebspraktikum, Teilnahme am Berufemarkt in Hövelhof, Hochstiftberufemarkt und der Berufemesse vocatio in Bielefeld • Tag der Offenen Tür 	<ul style="list-style-type: none"> • KollegInnen und SchülerInnen • Besucherrückmeldungen
Kooperation mit Partnern der Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit ortsansässigen Wirtschaftsunternehmen (siehe u.a. Kooperationsverträge) • Einbeziehung von Schul- und Erziehungsberatungsstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kollegium und Vertreter der Wirtschaftsunternehmen und Beratungsstellen
Beratungsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlvorbereitung / Chancengleichheit • Gesundheitserziehung / Suchtprophylaxe • schulinternes Beratungskonzept • Beratungen durch Vertreter der weiterführenden Schulen, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung der Teilnehmer und Veranstalter

II Angewandte Evaluationsverfahren

- Selbstreflexion des eigenen Unterrichts
- Lehrer- und Fachkonferenzen
- Jahrgangsstufenteams
- FÜLL-Team (siehe Materialordner zu den FÜLL-Themen)
- persönliche Fortbildungen mit Rückmeldung an das Kollegium (siehe Fortbildungskonzept)
- schulinterne Lehrerfortbildungen
- Schüler-Feedback, Eltern-Feedback und Befragungen
- Parallelarbeiten und Lernstandserhebungen sowohl nach den Vorgaben durch den RP als auch als freiwillige schulinterne Maßnahme
- Reflexionsgespräche mit Veranstaltern aus den Bereichen Wirtschaft und Beratung
- Befragung der am Schulleben Beteiligten

8 Grundlagen und Konzeption des Vertretungsunterrichts an der Franz-Stock-Realschule Hövelhof

1.1.1 Grundlage des planmäßigen Unterrichts ist der im Stundenplan für die einzelnen Klassen und Kurse ausgewiesene Unterricht. Die für das jeweilige Schuljahr gültige Unterrichtsverteilung ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Lehrerstunden.

1.1.2 Neben dem in der Stundentafel ausgewiesenen Unterricht finden im Verlauf des Schuljahres eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, die zum Teil durch entsprechende Erlasse gefordert werden, die sich zu einem anderen Teil aus dem Schulprogramm ergeben und damit notwendig zum Schulleben dazugehören. Zu diesen außerplanmäßigen Veranstaltungen, die im Rahmen des Schulmitwirkungsgesetzes von den Mitgliedern der Schulkonferenz für jedes Schuljahr neu beschlossen werden, gehören zum Beispiel: Betriebspraktika, Unterrichtsgänge, Studienfahrten/Schüleraustausch, Besichtigungen/Betriebserkundungen, Bundesjugendspiele, Projektarbeit, religiöse Orientierungstage, Präventions-/Beratungstage.

Außerplanmäßiger Unterricht dieser Art führt zwangsläufig auch zu Stundenplanänderungen für solche Klassen, die nicht direkt an der jeweiligen Veranstaltung beteiligt sind. Daraus ergibt sich aber gleichzeitig, dass ein derartig eingefordertes erweitertes Angebot der Schule entsprechend Lehrerstunden bindet.

Bei dieser Form von Stundenplanänderung kann und darf man daher nicht von Unterrichtsausfall sprechen, selbst wenn dadurch die Stundentafel einzelner Klassen an bestimmten Tagen den Erfordernissen entsprechend gekürzt werden muss.

1.2 Vertretungsunterricht fällt an bei Abwesenheit von Lehrkräften zum Beispiel auf Grund von Krankheit, Sonderurlaub, Fortbildung, Prüfungen und anderen dienstlichen Verpflichtungen. Die daraus resultierenden Fehlstunden lassen sich allerdings nur durch Mehrarbeit bzw. Einstellung von Ersatzkräften auffangen.

1.2.1 Grundlage für die Verpflichtung zur Mehrarbeit ist der § 78 a des Landesbeamtengesetzes (LBG). Weitere Rechtsgrundlagen sind der Erlass des KM vom 11.06.79 über die Vergütung von Mehrarbeit (BASS 21-22 Nr. 21). Diese Vorschriften finden auch auf Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis Anwendung (Nr. 3 der Sonderregelungen für Angestellte als Lehrkräfte – SR 2 II BAT).

1.2.2 Nach dem § 78 a LBG sind Beamte verpflichtet, ohne Entschädigung über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Dienst zu tun, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse es erfordern. Diese Mehrarbeit ist im Allgemeinen durch Freizeit auszugleichen, wie ebenfalls aus § 78 a, Abs. 1, Satz 2 LBG hervorgeht. Nur im Ausnahmefall soll statt des Freizeitausgleiches eine Vergütung gezahlt werden, wenn aus zwingenden dienstlichen

Gründen eine Dienstbefreiung nicht möglich ist (§ 78 a, Abs. 2 LBG). Da ein Freizeitausgleich in der Regel im Schuldienst nicht möglich ist, wird Mehrarbeit im Schuldienst anstelle eines Freizeitausgleichs vergütet.

1.3 In Korrespondenz zum Unterrichtsausfall für Klassen und Kurse steht der Unterrichtsausfall für Lehrkräfte durch Abwesenheit der jeweiligen Lerngruppe. Die so anfallenden Stunden – sogenannte Minus-Stunden – sind nach der allgemeinen Dienstordnung (ADO) § 11, Abs. 2 zu Vertretungszwecken zu verwenden, die in einem engen zeitlichen Zusammenhang mit dem jeweiligen Ereignis zu sehen sind.

2 Nach dem Schulmitwirkungsgesetz (§ 6 Abs. 4 Nr. 2) hat die Lehrerkonferenz über die Richtlinien der Vertretung von Lehrkräften zu entscheiden. Die Lehrerkonferenz der Franz-Stock-Realschule hält auf der Grundlage des geltenden Rechts und der schulischen Gegebenheiten folgende Regelungen für sinnvoll und praktikabel:

- Möglichst alle Unterrichtsstunden werden durch entsprechende Vertretungsplanung erteilt. Dies gilt auch für Randstunden.
- Vorzugsweise werden diejenigen Lehrkräfte zur Vertretung eingesetzt, die in der betroffenen Klasse Unterricht haben oder das betroffene Fach vertreten. Dabei ist auf eine gleichmäßige Belastung aller Kolleginnen und Kollegen zu achten.
- Minus-Stunden der Lehrkräfte werden nicht nur zeitnah, sondern bedarfsorientiert im laufenden Schuljahr verplant.
- Kurse werden, sofern die Unterrichtsinhalte und Gruppengrößen es zulassen, zusammengelegt.
- Die Fachlehrer / Fachlehrerinnen hinterlegen für den Vertretungsunterricht Aufgaben in ihren Fächern.
- Parallelaufsicht zum eigenen Unterricht wird nur im Ausnahmefall durchgeführt.
- Zur sinnvollen Unterrichtsversorgung in möglichst vielen Klassen können für einzelne Klassen in besonders extremen Situationen (z. B. erhöhter Krankenstand) Studientage eingerichtet werden.
- Jede Lehrkraft informiert sich vor und nach seinem Unterricht am Vertretungsplan über evtl. Planänderungen.

9 Konzept zur Übermittagbetreuung an der Franz-Stock-Realschule

Die Franz-Stock-Realschule gehört zu den Schulen mit sogenanntem Halbtagsbetrieb. Nichtsdestotrotz findet aber an der Franz-Stock-Realschule auch am Nachmittag Unterricht statt, da der Unterricht der Stundentafel mit bis zu 34 Wochenstunden nicht ausschließlich am Vormittag stattfinden kann. Dazu kommt das Angebot zur Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und besonderem Förderunterricht. Aufgrund dieser Tatsache entsteht für die betroffenen Klassen/SuS eine Mittagspause, die laut Erlass des MSW eine Stunde betragen muss. Während dieser Zeit sollen die SuS Gelegenheit haben, ein Mittagessen einnehmen zu können.

Auf diesem Hintergrund hat die Franz-Stock-Realschule in Zusammenarbeit mit dem Sozialwerk Sauerland und dem HoT Hövelhof ein Konzept zur Übermittagbetreuung entwickelt, das den individuellen Ansprüchen an ein solches Angebot gerecht wird.

Der erste Baustein dieses Konzeptes sieht täglich ein Betreuungsangebot bereits nach der fünften Stunde vor. In der Zeit von 12.15 bis 13.00 Uhr haben die SuS, die nur fünf Stunden Unterricht haben, in der 6. Stunde die Möglichkeit am **offenen** Betreuungsangebot im HoT teilzunehmen. In dieser Zeit können die SuS im ruhigen Teil des Hauses bereits Hausaufgaben machen, für Klassenarbeiten üben, selbstständig lernen oder die Spielmöglichkeiten im HoT nutzen. Hier können Billard, Air-Hockey, Kicker und viele weitere Gesellschaftsspiele kostenlos gespielt werden. Ebenso steht den SuS bei gutem Wetter der Außenbereich mit Soccerfeld, Basketballplatz und Beachvolleyballfeld zur Verfügung. Wer einfach nur ausruhen will, kann dies in bequemen Sitzgruppen tun. Eine Anmeldung beim Betreuungspersonal ist für dieses offene Angebot nicht erforderlich. Für alle SuS ist somit von der ersten bis zur sechsten Stunde eine Beaufsichtigung gewährleistet.

In der Mittagspause von 13 bis 14 Uhr, der zweite Baustein des Konzeptes, wird den SuS ein Mittagessen der Firma Schröder aus Bad Lippspringe angeboten. Das Essen muss im Voraus für einen Monat im Sekretariat bestellt und bezahlt werden. Die Kosten belaufen sich z. Zt. auf 2,80 €. Ein Essensplan hängt in der Schule und im HoT aus. Da der Caterer sehr flexibel reagiert, kann z. B. im Krankheitsfall das Essen für den Tag vor der ersten Stunde im Sekretariat noch abbestellt werden. Die bezahlten Beträge werden erstattet. Das Essen wird in geselliger Atmosphäre in der Schulmensa unter Aufsicht einer Betreuungskraft eingenommen. Selbstverständlich können dort auch mitgebrachte Speisen verzehrt werden.

Hinweis: Eine Kostenermäßigung für das Mittagessen ist über das Bildungs- und Teilhabepaket möglich. Ansprechpartnerin hierfür ist Frau Bolte, Sozialarbeiterin der Gemeinde Hövelhof; montags – freitags Tel.: 05257/5009504 o. 0170/6351083.

Den dritten Baustein des Konzeptes bildet die Hausaufgabenbetreuung von 14 bis 14.45 Uhr. Die Hausaufgabenbetreuung findet in der Schule statt und ist als **Lernzeit** zu

verstehen, das heißt, wer keine Hausaufgaben zu erledigen hat, arbeitet selbstständig an anderen Aufgaben weiter. Die Hausaufgabenbetreuung soll SuS und Eltern als Hilfe dienen, kann allerdings nicht als kostenlose Nachhilfe verstanden werden. Die Richtigkeit und Vollständigkeit liegt nicht im Verantwortungsbereich der Betreuungskräfte.

Die Anmeldung der SuS für die Übermittagbetreuung und die Hausaufgabenbetreuung ist verbindlich für die Dauer eines Schulhalbjahres bzw. bis zur nächsten Stundenplanänderung. Die Anmeldung ist in doppelter Hinsicht erforderlich, da erstens die Organisation und Planung der Betreuung davon abhängig und zweitens der Versicherungsschutz der SuS aufgrund der Anmeldung geregelt ist. Sollte sich ein Schüler unerlaubt aus der Betreuung entfernen oder trotz Anmeldung nicht kommen, erlischt der Versicherungsschutz.

Das Betreuungsangebot in allen drei Bereichen ist für die teilnehmenden SuS kostenfrei.

Ausgenommen von dieser Regel sind allerdings zusätzliche jahreszeitlich passende Angebote der Betreuungskräfte, die mit Kosten verbunden sind (z. B. Kochen, Backen, Kürbisschnitzen, Weihnachtsbasteln u. Ä. An den entstehenden Kosten werden die SuS mit einem Kostenbeitrag von einem Euro beteiligt.

Organisationsplan - Geschäftsverteilung 2016/2017

Rektor Jochen Welschmeier					
Konrektor Herbert Picht					
Sekretariat Frau Wiethoff	Beauftragte	Schulkonferenz	Steuergruppe	Fortbildungskoordinatorin Frau Holzboog	Lehrerrat Frau Hänsch Herr Kramm Frau Krewet Herr Löhr Frau Nientiedt
Hausmeister Herr Ludwig	Sicherheitsbeauftragter: Herr Picht/ Herr Hinnerks Gleichstellungsbeauftragte: Frau Gebb Medienbeauftragte: Frau Simon Strahlenschutzbeauftragte: Frau Klatt/ Frau Hanebeck Gefahrenstoffbeauftragte: Frau Gierling Krisenteam: Herr Welschmeier Frau Krewet Frau Simon Frau Black Frau Gierling Frau Kempf Frau Deeg	Lehrer: Frau Aukamp Frau Jütte Frau Krewet Herr Hilse Eltern: Frau Gillandt Frau Müller-Aust Herr Leuschner Frau Jäger Schüler: Vanessa Kameri Tobias Gramke	Herr Welschmeier Frau Nientiedt: Schulprogr. Herr Kramm: Evaluation Frau Hänsch Frau Henke Frau Holzboog Herr Löhr	Full-Koordinatorinnen Frau Black Frau Helling Frau Henke Ausbildungskoor dinatorin Frau Hänsch	
		Schulpflegschaft Vorsitzende der Klassenpflegschaften Vors. Frau Gillandt stellv. Vors.: Herr Leuschner	Fachkonferenzen Deutsch: Frau Krewet Englisch: Frau Düring Mathematik: Frau Schöneweis Geschichte: Herr Hilse Erdkunde: Frau Simon Politik: Frau Henke Biologie: Frau Aukamp Chemie: Frau Gierling Physik: Frau Klatt Französisch: Frau Bömelburg Technik: Herr Möbius SoWi: Frau Henke Musik: Frau Kaupmann Kunst: Frau Deeg Textil: Frau Holzboog Kath. Religion: Frau Jütte Ev. Religion: Frau Black Prakt. Philo.: Frau Schöneweis Sport: Frau Helling	Beratungslehrerin Frau Simon	SV-Lehrer Herr Wall
		Schülervertretung SV Vanessa Kameri Tobias Gramke		Berufswahlorientierung Frau Henke/Herr Löhr	Schülerbücherei Frau Simon
				Lernkompetenz Frau Holzboog	Pressearbeit Herr Hilse
				Suchtprävention Frau Helling	
				Soziales Lernen Herr Hinnerks	Förderverein 1. Vors.: Herr Kleine 2. Vors.: Herr Fleitmann Kassenwart: Herr Kaiser Protokollf.: Frau Kästingschäfer Beisitzer: Frau Sandbothe Frau Heinrichsrüscher
				DEL F Frau Krewet	